№ 58. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 27. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berse**n; Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger)**, beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Ende des Reste-Ausverkaufs

Mittwoch, den 28. Februar.

Die noch vorräthigen Reste werden unter Kostenpreis abgegeben.

Besondere günstige Gelegenheit für Confirmanden.

s 1106

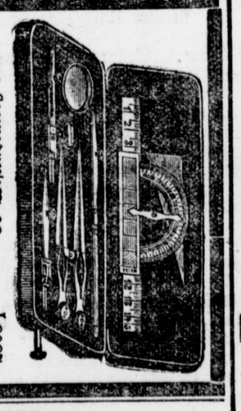
Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. Dortmund. Westenhellweg 46.

Bäckerei von C. Süming,
Kuhstr. 22.
Spezialität: 1594
Gegarstertes Roggenbrot, Weizenschrotbrot (Graham), **feinsten Kinderzwieback.**



Breite, schöne, 2378
Verlobungs-Ringe
empfiehlt **W. Visarius,**
48. Westenhellweg 48.



Schul-Reisszeuge
in sehr großer Auswahl u. Katalog.
Wilh. Maess, Optiker,
50 Westenhellweg 50.
2505 i

Für Metzger und Fettwaarenhändler.
Pergamentpapier
fertig geschnitten zum Gebrauch,
10 Kilo 5 Mark.
Heinrich Ruhfus,
9997 **Dortmund,**
Papier-Grosshandlung.

Nasse Witterung
und undichtes Schuhwerk sind die größten Feinde unserer
Gesundheit.
Wer sich vor Erkältung u. kalten Füßen schützen will, der schmiere seine Stiefel mit
Myristin Juchten-Lederfett,
macht jeden Stiefel weich und wasserdicht. Dosen v. 10—80 ₰
allein echt bei s891 y
C. Tappe, Dortmund.

Bauern-Stuten,
täglich frisch.
Aug. Goebel, Steinplatz 6.

Mitteilung.

Sämmtliche noch vorrätigen 2362
Cravatten
werden, um vollständig damit zu räumen, zur
Hälfte
der bisherigen Preise ausverkauft.

Schluß des Ausverkaufs:
6. März.

Auf diese dem Käufer sich bietende, außergewöhnliche Gelegenheit, mache ich ganz besonders aufmerksam. Gleichzeitig gestatte ich mir darauf hinzuweisen, daß nach Schluß des Ausverkaufs sämmtliche **Neuheiten** in **Cravatten** wieder eingetroffen, und daß dieselben in meinen 5 Schaufenstern ausgestellt werden.

Größtes Cravatten- und Handschuh-Etablissement Deutschlands.

A. S. Kamper,
17. Reinoldistrasse 17.

Höhere Privat-Mädchenschule
von **Paula Goeker,** Wißstraße 58.
Das neue Schuljahr beginnt am 12. April cr. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich von der Vorsteherin entgegengenommen. 2054

CHICAGO 1893.
Höchste Auszeichnung. s 41
UNÜBERTROFFEN für die Hautpflege gegen Frost, rauhe und aufgesprungene Haut ist
LANOLIN Toilette-Cream- **LANOLIN**
Aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt, wenn mit LANOLIN **dieser Schutzmarke.**
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.
In den meisten Apotheken und Drogerien Dortmunds, sowie in ganz Rheinland und Westfalen.

Ziehung am 8., 9. und 10. März.
Große Meininger-Lotterie.
Hauptgew. 50 000 Mk., zusammen 5000 Gewinne mit 166000 Mark Werth.
Loose à 1 Mk. noch vorräthig bei 2746
Schulte & Bartels, Brückstraße 35.

Bekanntmachung.
Am 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hauptmagazin für Betr.-Mat. — Sedanstraße hierselbst — verschiedene Gegenstände, wie: Fässer, darunter gut erhaltene Schmierölfässer, Säcke, Kisten, 1 eiserne Geldkiste, ca. 6000 brauchbare Lampengläser, Schrott 2c., öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden. s 1132 i
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Dortmund.

C. Scheibler & Co., Köln a. Rh.
Haupt-Bureau: Thurnmarkt 22—24
empfehlen
zur Düngung von Gärten und Topfgewächsen
hochconcentrirten chem. reinen Special-Dünger.
Dieses Düngemittel nach Prof. Dr. Wagner, kurzweg auch **„Nährsalz“** genannt, bezeichnet ein aus concentrirten Düngesalzen bestehendes Gemenge, welches zur Düngung von **Obst- und Gemüse-Gärten, Ziergärten und Topfgewächsen** — für alle Culturen verwendbar — zu empfehlen ist.
Gärtnern, Garten- und Blumenfreunden, welche Versuche anstellen wollen, stehen Postcolli à 5 Kilo à ℳ 4,50 franco unter Nachnahme nebst Gebrauchsanweisung zu Diensten; größere Quantitäten liefern wir entsprechend billiger und dienen auf Wunsch mit Offerte. s 1123 i
Erste Wiederverkäufer nehmen wir an allen Plätzen an.

M. Schminke, 2807
Hohe Luft 7. Schneidermeister. Hohe Luft 7.
Reichhaltiges Lager in allen Herrenbekleidungsstoffen.
Elegante, moderne Anfertigung nach Maaß, unter Garantie guten Sitzens. Gute Ausführung zu äußerst **billigen** Preisen.
Confirmanden-Anzüge v. 25 ℳ an, **Herren-Anzüge** v. 30 ℳ an.

Schnell rechnen
und **sicher rechnen** lernt man in kürzester Zeit ohne Lehrer aus dem soeben in **10.** verb. und verm. **Auflage** erschienenen **„Neuen Adam Riese. Allgemeiner Deutscher Rechenlehrer“** von **A. Böhme.** Er erklärt alle im Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Rechenarten bis zu den schwierigsten Effekten-, Wahrscheinlichkeits-, Raum- und Arbeiterversicherungs-Berechnungen, bietet Reduktions-Tabellen 2c. Das rühmlichst bekannte Buch ist für 2 ℳ 50 ₰ (gebunden 3 ℳ) in allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von **Oswald Seehagen** in **Berlin** SW., Königgrätzerstr. 65.
Nach außerhalb franko nur gegen Postanweisung. s 1138 i

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 ₰ und billiger. **Mousseux** per Flasche ℳ 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die **Gummiwaarenfabrik Leopold Schüssler, Berlin SW.,** Anhaltstrasse 5 A. Preisliste gratis u. franco. s5592*



Für Kurzsichtige das Beste:
Brillen und Kneifer mit Bergerystallgläsern.
Ermüden die Augen nicht,
Sind stets kühl,
Werden nie verkratzt.
Pro Paar bis Nr. 7 6 Mk.
Sehr großes **Lager** von **Goldbrillen und Goldkneifern, Double, Silber etc.**
Wilh. Maess,
Optiker, 2506
50. Westenhellweg 50.

Bauplätze,
in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. 74



Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Stecheisen, Hobeleisen,
Schrankaufsätze, Gesimse,
sowie sämmtliche andere
Werkzeuge u. Beschläge für
Bau- u. Möbelschreiner
empfiehlt
in großer Auswahl zu billigen Preisen 460 i
H. Teichgräber,
Dortmund,
Westenhellweg 88.

Bauernstuten,
à 45 Pf.,
zu haben bei:
Lindenbaum Söhne, Friedhof, 2792
Dortmunder Brodhalle, Rheinische Str.
Lanzenheder, Roßstraße,
Bergmann, Ostenhellweg,
Marre, Gerberstraße,
Hermannstraße,
Gerholt, Oestermärschstraße.

Große, starke Kisten
(glattes Holz).
Hierfür wird ein ständiger Abnehmer gesucht. i
G. Reidlinger,
1. Kampstr. 143.

Bonner
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: **20 000 Mk.**
Loose à 1 Mark.
Hamburger Lotterie.
Hauptgewinn: **50 000 Mk.**
Loose à 3 Mark.
Antheilloose: 1/2 1/4 1/8
ℳ 1,75, ℳ 1, 50 ₰.
(Auswärts für Liste und Porto 25 ₰ mehr)
empfiehlt 2552 i
Ludw. Knabe,
Ostenhellweg 10.

Deutschland.

I. **Berlin**, 26. Februar. Wenn diese Zeilen in den Druck gehen, hat die Reichstagsverhandlung über den russischen Handelsvertrag begonnen. Nachdem so viele Wochen hindurch diese große Frage, ihrer umfassenden Bedeutung entsprechend, die Gemüter beschäftigt hat, ist es schwer, über die Materie noch anderes als das zu sagen, was in gründlicher Behandlung des Stoffs schon gesagt worden ist. Aber es ist unbedingt nötig, noch etwas hinzuzufügen. Die Frage des russischen Handelsvertrages ist den breitesten Schichten der Nation, die durchweg am Gelingen oder Mißlingen dieses Werkes interessirt sind, von Anfang an, verständlich gewesen. Nur leidenschaftliches Uebelwollen, blindeste Gehässigkeit, Verkennung des eigenen Vorteils haben es erreichen können, daß eine klare Sachlage vorübergehend verdunkelt wurde. Mit dem Augenblick, wo der Reichstag gleichsam sich selbst überlassen wird und die Entscheidung treffen muß, wird die harte Notwendigkeit manche bisher Widerstrebende mit dem Bewußtsein ihrer schwerwiegenden Verantwortungen erfüllen. In der parlamentarischen Thätigkeit sind die Tage selten, wo der einzelne Abgeordnete Entscheidungen von mehr als politischem, von geradezu historischem Werte in seinen Händen hat. Gewöhnlich stimmen die Fraktionen geschlossen, und Mehrheit und Minderheit gliedern sich für die Vorausberechnung der Aussichten einer Vorlage schon lange vor der Abstimmung in deutlich erkennbarer Weise. Diesmal ist es anders. Der Handelsvertrag findet mehrere Fraktionen nichts weniger als geschlossen. Es sind die Nationalliberalen und das Zentrum, die, wenn sie so einmütig wären, wie sie es nicht sind, das Schicksal des Vertrages schon jetzt genau bestimmen lassen könnten, entweder zu gunsten oder zu ungunsten. Wären die Nationalliberalen durchweg für den Handelsvertrag, so stände seine Annahme fest. Dasselbe gilt vom Zentrum. Nun ist es zwar gestattet, die beim rumänischen Handelsvertrage gemachten Erfahrungen im allgemeinen auf die jetzige Sachlage anzuwenden. Es ist wahrscheinlich, daß sich Mehrheit und Minderheit ungefähr ebenso wie dort gruppiren werden, aber ganz sicher ist es doch nicht, und die beginnenden Verhandlungen werden von anderen Debatten auch insofern abweichen, als es in der Geschicklichkeit in der Vertretung der Vorlage nicht unwesentlich abhängen wird, ob sich dieser oder jener Abgeordnete entschließen kann, eine vorgefaßte Meinung gegen den Vertrag noch in letzter Stunde fahren zu lassen und seine Pflicht gegen das Vaterland höher zu stellen als ein Versprechen, das ohne Kenntnis des vereinbarten Vertrages abgegeben worden war. Hätten sich nicht einzelne Nationalliberale darauf eingelassen, den Terrorismus des Bundes der Landwirte bei den vorjährigen Wahlen das Zugeständnis einer Bindung ihres Votums zu machen, so stände es außer Zweifel, daß die Fraktion geschlossen für den Vertrag eintreten würde. Die wertvollen Konzessionen die uns Rußland gemacht hat, die weittragende Bedeutung einer etwaigen Ablehnung für Handel und Wandel, aber auch für die europäische Gesamtlage, die unumstößliche Wahrheit endlich, daß wir unsererseits an Rußland materiell nichts zugestehen, was über das in früheren Handelsverträgen Eingeräumte auch nur in einem Punkte hinausginge, dies alles hat so stark wirken müssen, nicht bloß auf die öffentliche Meinung, sondern auch auf alle nichtagrarischen Reichstagsmitglieder, daß wirklich nur jene unselige Zusage bei den Wahlen das Hindernis für das Durchbrechen einer geschlossenen Anschauung und Abstimmung der Nationalliberalen bildet. Für die Beurteilung der kommenden Entscheidung ist es von Wert, dies festzuhalten. Die Mehrheit wird ja nicht groß sein, aber zur Minderheit werden Abgeordnete gehören, die gern auf die Seite der Mehrheit getreten wären, und die es nur aus einer übermäßig subtilen Auffassung von ihren Pflichten nicht thun zu können vermeinen. Das ja, mit dem die Mehrheit der öffentlichen Meinung dem Vertrage zustimmt, ist also kräftiger, als das zu erwartende ja des Reichstags. Käme es doch noch zu einer Auflösung (was aber wird unterbleiben können), so würde dies Imponderabile der öffentlichen Meinung mit einer Wucht wirken, von der auch die Gegner des Handelsvertrages überzeugt sein müssen; anderenfalls würden sie ihre Agitation auf verändertem Fuße fortführen und sich mindestens der widerwärtigen und lügenhaften Demagogie enthalten, die sie sich jetzt ungestraft leisten können, weil ihnen genau bekannt ist, daß sie nicht beim Worte werden genommen werden. Es ist ein Rückzugsgefecht, nicht weiter, was die Konservativen gegenwärtig führen, und je eindringlicher ihnen die Notwendigkeit der Niederlage vor Augen steht, desto lauter knallen ihre blindgeladenen Gewehre. Soll man wohl glauben, daß die Kreuzzeitung selber daran glaubt, wenn sie schreibt: „Ehre und Treue, Vaterland und angeerbte Scholle, nationale Würde und Wohlfahrt des Volkes — sie gelten, sie bedeuten nichts, wenn nur die Papiere steigen und Kursgewinne winken." Um „kärglicher" Einzelvorteile willen soll nach der Kreuzzeitung ganz Deutschland „unter dem Willen feindlich gesinnter Halbbarbaren" gebeugt werden. Wie mancher Konservative wird erleichtert aufatmen, wenn auch die von ihm im Stillen erhoffte Annahme des Handelsvertrages ihn des Zwanges enthebt, mit solcher „Politik" ernstlich zu stehen und zu fallen. Die Konservativen sind im Augenblick besonders bemüht um die Bearbeitung des Zentrums. Aber sie werden doch wohl keinen Erfolg haben. Das Zentrum ist gewiß in keiner angenehmen Lage. Mehr als ein Drittel der Fraktion wird voraussichtlich gegen den Handelsvertrag stimmen und zwar — im Unterschiede von den Nationalliberalen — nicht in Konsequenz einer Wahlzusage, sondern aus agrarischer Anschauung heraus. Von dem Rest der Fraktion sind die meisten als ebenso überzeugte Anhänger des Handelsvertrages zu betrachten. Aber zwischen diesen beiden Gruppen steht eine Schar von unentschlossenen, die ihr Votum nach politischen Gesichtspunkten einrichten wird. Solange der Handelsvertrag nicht mit dem starken Gewicht seines materiellen Inhalts und seiner allgemeinpolitischen Folgen wirken konnte, solange war die Gefahr da, daß diese unentschiedenen als Gegner des Vertrages auftreten würden. Heute scheint die Besorgnis gegenstandslos geworden zu sein. Das Zentrum hat von einer Reichstagsauflösung nichts zu erwarten, was seine Stellung gegen jetzt verbessern könnte, und die Absage der führenden Zentrumsblätter an das agrarische Liebeswerben findet innerhalb der Zentrumsfraktion keinerlei Widerspruch.

M **Berlin**, 26. Febr. Heute abend findet eine **sozialdemokratische Volksversammlung** statt, in der „Genosse" Dr. Lux über den internationalen sozialistischen Akademikerkongreß in Genf berichten und „Genosse" Zadek einen Vortrag „die Studirenden und der Sozialismus" halten werden. In der Anzeige heißt es, daß „alle aktiven und inaktiven Akademiker" besonders eingeladen seien. Wie wir hören, hat diese Versammlung schon jetzt in der Studentenschaft einige Erregung hervorgerufen. Der Verein deutscher Studenten läßt Flugblätter verteilen, in denen die Kommilitonen aufgefordert werden, recht zahlreich zu erscheinen, damit die Sozialdemokraten und die etwa sozialistisch gesinnten Studenten erfahren, wie in Wahrheit das Herz des deutschen Studenten schlage. Die Versammlung wird insofern nicht ohne Interesse sein, als die wirklichen Sozialdemokraten unter den hiesigen Studenten sich doch endlich einmal werden sehen und vielleicht auch zählen lassen. Bisher haben sich die jungen Leute aus begreiflichen Rücksichten in die dichtesten Schleier des Geheimnisses gehüllt.

* **Berlin**, 26. Februar. Der schon kurz erwähnte **Trinkspruch des Kaisers und Königs**, mit welchem derselbe bei dem vom Oberpräsidenten Dr. von Achenbach veranstalteten Diner das dargebrachte Hoch erwiderte, hatte folgenden Wortlaut: „Verehrter Herr Oberpräsident! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten, innigsten Dank aus für die freundlichen Worte, die Sie im Namen der Provinz Brandenburg an mich gerichtet haben.

Aus Ihren Worten klang der Ruf: „Hie guet Brandenburg allerwege!" heraus, und an diesen Ruf schließt sich wohl der andere der Schildruf meiner Vorfahren: „Hie guet Hohenzollern allerwege!" Der Rückblick auf die Geschichte unserer brandenburgischen Lande genügt, um zu zeigen, wie die Hohenzollern und Brandenburg stets zusammengehört haben und durch die Thatsachen und durch die geschichtliche Entwickelung unseres Landes nunmehr ein und derselbe Begriff sind.

Sie haben zurückgegriffen auf verschiedene Momente, auf Zeitabschnitte, die große Ereignisse der Geschichte unseres Landes und Hauses berühren; Sie haben hervorgehoben, wie meine Vorfahren und die Väter der hier versammelten Brandenburger zusammen gewirkt und gemeinsam gearbeitet haben: Diese Seite anzuschlagen, ist gerade in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung. Es kann auch Brandenburgs Markgraf nur dann für sein Land mit Aussicht auf gedeihlichen Fortgang arbeiten, wenn er sich des Vertrauens seiner Brandenburger durchaus sicher weiß. Daß meine Vorfahren und besonders derjenige, auf den wir am liebsten zurückblicken, als auf den größten Brandenburger, der große Kurfürst, im stande waren, so großes für ihr Vaterland zu leisten, beruht auf diesem gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, es beruht auf der Erkenntnis vor allem, daß das Hohenzollernsche Herrscherhaus mit einem Pflichtgefühl ausgerüstet ist, welches es aus dem Bewußtsein schöpft, daß es von Gott an diese Stelle gesetzt ist und ihm allein und dem eigenen Gewissen Rechenschaft zu geben hat für das, was es thut zum Wohle des Landes.

Pflegen wir also die Liebe zu unserem Vaterlande, lehren wir unsere Jugend, Freude an unserem geeinten, großen deutschen Reiche, in dem Brandenburg doch schließlich die Hauptsäule ist, zu haben! Und vermögen wir das nicht aus eigenem Antrieb, so lernen wir doch von anderen Völkern! Ich greife dabei zurück auf das uns stamm- und religionsverwandte Volk der Holländer, in dem der große Kurfürst seine erste Jugend zubringen durfte, um das, was er dort lernte, nachher für das große Ganze zu verwerten. Wie dort im Volksbewußtsein das, was das Herrscherhaus für Holland gethan, fest eingewurzelt ist, das geht aus der einfachen, rührenden Begebenheit hervor, die sich zutrug, als einst eine holländische Bauernfrau mit ihren kleinen Kindern an das Haus hintrat, wo in der Mauer die Kugellöcher zu sehen waren von jenem Mörderschuß, durch den Wilhelm von Oranien gefallen war. Als die alte Frau vor dieser Stelle gekommen, da wandte sie sich zu ihren Kindern und zeigte mit dem Fingern darauf und sagte: „Dat is Wilhelm!" Nun, dasselbe wollen wir auch thun! Blicken wir zurück auf das Jahr 1866, auf das Jahr 1870, da können wir auch sagen: „Dat is Wilhelm!" Es sind große Dinge, die meine erhabenen Vorfahren für uns alle erkämpft haben!

Schon unter dem großen Kurfürsten war der brandenburgische Adler auch zu Wasser gefürchtet von unseren Feinden, und nun hat die Provinz Brandenburg jüngst die Güte gehabt, dem Panzerschiff „Brandenburg" eine Flagge zu schenken, sodaß es am vergangenen Herbst zum ersten mal nach 200 Jahren möglich war, den roten Aar in der blauen Luft schweben zu sehen. Ich spreche Ihnen nochmals den herzlichsten Dank aus für diese Gabe.

Seitdem ist ein schwerer Tag über das Schiff dahingezogen und bittere Not fiel auf die Mannschaft. Meine Herren, die Leute, die auf der „Brandenburg" gefallen sind, sind wie Brandenburger gestorben und haben gezeigt, daß sie in der Ausübung ihrer Pflicht selbst bis zum Tode ihrem Eide treu geblieben sind.

Zum Dank für Ihre freundliche Gabe und zur Erinnerung an dieses Schiff erlaube ich mir, Ihnen hier ein Bild zu überreichen, welches Sie bei sich in Ihrem Saale aufhängen mögen zur Erinnerung an die Zeit des großen Kurfürsten.

Jetzt erhebe ich aber mein Glas und rufe: „Hoch lebe die Provinz Brandenburg und hoch leben alle Brandenburger! Hoch! Hoch! Hoch!"

W **Berlin**, 26. Febr. Eine Mitteilung der „Kreuzzeitung" über **Aeußerungen des Kaisers in der Abendgesellschaft beim Minister von Bötticher** geht dahin, daß der Kaiser im Laufe des Gesprächs auch auf die Sozialdemokratie gekommen sei und nebenbei gemeint habe, die frühere gesetzliche Prügelstrafe hätte doch ihre sehr guten Konsequenzen gehabt. In dieser Form erweckt die Notiz den Anschein eines inneren Zusammenhanges zwischen der Besprechung des Sozialismus und der Erwähnung der Prügelstrafe. Wir erfahren aus parlamentarischen Kreisen, daß von einem solchen Zusammenhange nicht die Rede sein kann. In der Unterhaltung ist u. a. von der zunehmenden Zuchtlosigkeit der jungen Leute in den untern Volksschichten gesprochen worden, und hierbei gebrauchte der Kaiser die obenerwähnte Wendung. Ein Zusammenhang mit den Ansichten über die sozialistischen Forderungen und ihre parteipolitische Vertretung war dabei in keiner Weise erkennbar.

Berlin, 25. Febr. **Der gestrigen Abendtafel** bei dem Staatsminister Dr. v. Boetticher, an welcher auch der Kaiser, wie bereits kurz erwähnt, teilnahm, wohnten, wie die „Kreuzztg." des näheren berichtet, bei: der Reichskanzler Graf Caprivi, die Minister Miquel, Bosse, Freiherr v. Berlepsch und Thielen, der Staatssekretär Dr. v. Stephan, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg (der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg war durch Unwohlsein verhindert), der geh. Kabinettschef Dr. v. Lucanus, Reichstagspräsident v. Levetzow, Landtagspräsident v. Köller, die Abgg. Freiherr v. Stumm, Krupp, Graf Douglas, von Uhden, Freiherr v. Liliencron, Graf Holstein, Freiherr von Saurma, Prinz Arenberg, v. Koscielski, Möller u. a. Der Kaiser, welcher zwischen Frau v. Boetticher und dem Reichskanzler saß, schien guter Laune zu sein. Nach der Tafel bildeten sich einzelne Gruppen in den angrenzenden Sälen. Se. Majestät hatte die Minister v. Berlepsch, Bosse, Miquel und den Staatssekretär v. Stephan in engeren Kreis gezogen und führte lebhafte Unterhaltung mit denselben. Das Hauptthema war wiederum der russische Handelsvertrag. Der Kaiser schien mit großer Zuversicht auf dessen Annahme zu rechnen. Besonders eingehend und länger sprach Se. Majestät mit dem Minister Dr. Bosse, wobei die Lage der Volksschullehrer besonders erörtert wurde. Im Verlaufe der Unterhaltung kam der Kaiser auch auf die Sozialdemokratie zu sprechen.

Aus Lübeck wird gemeldet: Der **Kaiser** hat **an den Bürgermeister** Dr. **Kulenkamp** anläßlich seines 25jährigen Wirkens als Mitglied des Senates der freien und Hansa-Stadt Lübeck folgendes Telegramm gerichtet: „Wie Ich erfahre, ist es Ihnen vergönnt, die 25jährige Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem Sie zum Senator der freien und Hansa-Stadt Lübeck durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger berufen worden sind. Es gereicht Mir zur Freude, Ihnen Meinen aufrichtigen Glückwunsch auszusprechen und hiermit die Hoffnung zu verbinden, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, zum Wohle Ihrer altehrwürdigen glorreichen Vaterstadt zu wirken. Wilhelm I. R.

Der neue Landeshauptmann für die Marschall-Inseln, Dr. Irmer, hat, wie die „Kreuzztg." berichtet, mit seiner Familie nun seine Reise nach der Südsee angetreten. Seine Seefahrt beginnt er am 26. Februar zu Genua mit dem Dampfer „Oldenburg". Seine Ankunft zu Jaluit, dem Regierungssitze auf den Marschall-Inseln, wird nicht vor Anfang Mai erfolgen.

Wie **aus London** gemeldet wird, verließ die **Kaiserin Friedrich** heute nachmittag Schloß Windsor, um dem Prinzen von Wales in Sandringham einen Besuch abzustatten.

Provinzielles.

a **Dortmund**, 27. Februar. **Stadttheater.** Nächsten Sonntag, den 4. März, soll zum ersten male die Oper „Die Bergknappen" von Theodor Körner, Musik von W. G. Hamm, gegeben werden. Dasselbe Sujet wurde auch von Musikdirektor Helbig in Berlin komponirt, fand jedoch nicht den Beifall, den die Komposition von Hamm erregte und sich dauernd auf dem Repertoire erhielt. Die hiesige Aufführung wird sich voraussichtlich zu einer der interessantesten der ganzen Saison gestalten, da es der Direktion gelungen den hiesigen „Männer-Gesangverein" zur Mitwirkung zu gewinnen. Die Oper beginnt mit dem „Glück auf" der Knappen, dem sich ein Gebet anschließt, welches jedenfalls eines der wirksamsten Nummern des ganzen Werkes ist; die Massen-Wirkung der Stimmen muß einen gewaltigen Effekt erzielen. Das Personen-Verzeichnis weist folgende Namen auf: Alberga, Geisterkönigin; Runal, Geist des Feuers; Wello, eine Sylphe; Walter, Steiger auf einem Berggelände; Röschen, seine Tochter; Konrad, ein Bergknappe, Sylphen und Berggeister, Bergknappen und Mädchen. Die Musik schmiegt sich innig dem lyrischen Sujet an und wird sicher auch hier gefallen, umsomehr, als auf die Einstudirung des Werkes großer Fleiß verwandt worden und die Oper mit den besten Kräften besetzt ist. Schon kürzlich hatten wir Gelegenheit, des diesjährigen Personals lobend zu gedenken, welches sehr glücklich zusammengestellt und in seinen Leistungen sehr vielseitig ist. Da es lediglich nur Glückssache, wenn es der Direktion eines Theaters gelingt, welche nur eine so kurze Spielzeit hat wie hier, solch ein treffliches Ensemble zusammenzustellen, so scheint es uns geraten, wenn das Publikum noch die letzte Zeit benutzt und das Theater fleißiger besucht, als es bis jetzt geschah.

w **Stadttheater.** Wie wir erfahren, hat die Direktion, um den allgemein ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, Mittwoch, den 28. ds., noch eine Kinder-Vorstellung arrangirt; diesmal wird zur „Puppenfee" „Kurmärker und Picarde" gegeben. Der Vorverkauf ist von 11—1 Uhr an der Theaterkasse und hat somit jeder Gelegenheit sich frühzeitig Karten zu verschaffen und das Gedränge und Harren im Hausflur wird vermieden.

? Im **Stadttheater** fanden am Sonntag zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags „Die Puppenfee" und „Das Fest der Handwerker", abends „Der Bettelstudent". Beide Vorstellungen erfreuten sich eines recht guten Besuches. Gespielt wurde flott und gut. Mittwoch-Nachmittag findet wiederum eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Die Puppenfee" und „Kurmärker und Picarde".

× **Musikvereins-Konzert.** Aufführung von Bachs Johannes-Passion. In seinen Passionsmusiken hat Bach sein persönliches religiöses Empfinden dargelegt und er will durch sie auch den Hörer hinüberleiten in die Stimmung ehrfurchtsvoller Anbetung, demütigen Gebets und hochheiligen Dankens. Es wird in seinen Passionen alles thatsächliche treu nach dem Evangelium schlicht erzählt, die einzelnen Züge werden dramatisch dargestellt und hervorgehoben, und dazwischen und hindurch klingen die Gefühlsergüsse der Gemeinde in den Chorälen. Wie in der Matthäuspassion, so wird auch in der gestern zur Aufführung gelangten Johannes-Passion das welthistorische Drama der Erlösung in anschaulicher Lebendigkeit vorgeführt. Sie steht musikalisch so hoch wie jene, ja Schumann hat sie derselben sogar in ihrem Werte vorgezogen; dagegen ist nicht zu leugnen, daß in der Matthäus-Passion das oratorische sowohl als auch das kirchliche und volkstümliche Element breiter entfaltet und inniger verschmolzen ist, als in der Johannes-Passion. Auch in dieser wendet sich Bach seinem künstlerischen Wesen nach nicht an die Sinne des Hörers. Sie schmeichelt nicht dem Ohre durch klangberauschende und wohllautende Instrumentirung, wie wir derselben bei neueren Vokalkomponisten oft begegnen; sie folgt auch nicht dem Gesetze der Steigerung in den Ausdrucksmitteln in ihrer Fortschreitung, denn der musikalisch wertvollste und breitest durchgeführte polyphone Chor steht schon am Anfange. Schmucklos und einfach wie das Bibelwort ertönt auch das Wort des Evangelisten, und die demselben innewohnende Bedeutung erregt das Mitgefühl des Hörers. Aber nicht allein an das religiöse Gefühl wendet sich Bach in seiner Passion, sondern diese ist auch ein Wunder des vielstimmigen Satzes, und jemehr der Hörende die Werke dieses Meisters studirt und sich dadurch in den Stand gesetzt hat, den Verwickelungen der einzelnen Stimmen zu folgen, desto größer wird sein Genuß sein. Aber freilich, studirt will er sein! Wer ihn ergründen will bis in das Kleinste seiner Ausarbeitungen, in der Vielseitigkeit seiner Kombinationen und der Tiefe seines Inhaltes, der kann ein ganzes Menschenalter an das Studium dieses Meisters wenden und er wird immer neue, ungeahnte Schönheiten entdecken und nie über monotone Längen klagen. Die Tonsprache Bachs ist von einer solchen Innigkeit und Frömmigkeit, daß sich ihr auf die Dauer niemand entziehen kann, und daß es andererseits auch wenige gibt, die ihn in seiner ganzen Tiefe erfassen. Das Leiden des Erlösers ist vor ihm und nach ihm noch niemals in so beredten und überwältigenden Zügen gezeichnet, als durch Bach. Das Wesen der Dissonanzen muß heute noch als ein Muster hingestellt werden, aus welchem Trostlosigkeit und Verzweiflung, Klagen und Weinen spricht. Aber es ertönt aus ihnen auch zugleich der Glaube an die Erlösung, der in unsern neuern Leidensschilderungen fehlt und deshalb bannt sie den Hörer an die Gewalt ihrer Töne, sie zeigt den Abgrund, aber auch zugleich den überleitenden Steg, im dunkeln Gewölk die hellstrahlende Sonne. Obwohl nun die Passionen stets einen Platz in dem Rahmen der Aufführungen größerer Vereine bilden, so begegnet man doch häufiger der Matthäuspassion, trotz ihres größeren äußern Apparates, als der Johannespassion, und das mag darin seinen Grund haben, daß diese in der Ausführung noch schwieriger ist als jene. Schon die musikalische Reinheit ist bei dem Dissonanzenreichtum der Chöre der Johannespassion schwer zu erzielen, dazu kommt aber noch, daß die Schwierigkeiten der Einsätze und der Rhythmik größer sind als in jener, so daß sie nur von musikalischen Sängern ohne Verstoß ausgeführt werden kann, deshalb bildet ihre Aufführung stets ein Prüfstein für die musikalische Beanlagung eines Vereins. Diese Probe hat unser Musikverein gestern in anerkennenswerter Weise bestanden. Abgesehen von unwesentlichen Ungenauigkeiten einzelner Einsätze und vorübergehender kleiner Schwankungen in der Reinheit machten die Chöre den Eindruck der Sicherheit und Festigkeit und wirkten je nach der Eigenart ihrer Grundstimmung hinreißend und mächtig, dramatisch und lebendig oder ergreifend und mitempfindend. Auch die Sologesangspartien sind schwer, besonders die Rezitativsätze, welche so eigenartige Modulationen und für die Treffsicherheit so schwierige Intervalle enthalten, daß die Gefahr des Strauchelns für jeden Sänger derselben, der nicht die ganze harmonische Grundlage seiner Partie im Kopfe hat, sehr nahe liegt. Litzinger, einer unserer besten Evangelisten-Sänger, schien gestern besonders gut bei Stimme zu sein, denn sowohl die Erzählung als auch die Schilderung des Gefühlsausdrucks in den Arien zeugte von liebevoller Vertiefung in den Text und steigerte sich oft zu ergreifender Wirkung. Mit ernster Würde und Beseelung, in der Intonation und der Aussprache gleich lobenswert, führte Rudolf von Milde die Partie des Jesus durch und gestaltete dieselbe durch den sympathischen Klang seines Organs und den milden leidenschaftslosen Ausdruck zu einem erhabenen Bilde der Vergebung und des versöhnenden Friedens. Frl. Stenebrügge brachte die wenigen Sopransoli zu klangschönem und empfindungsvollem Vortrage, der in der Arie „Zerfließe mein Herz — Dein Jesus ist tot" seinen Höhepunkt erreichte. Von den beiden Altarien der Frau Groos-Weckewarth kam die zweite „Es ist vollbracht" zu besonderer Geltung. Die Sängerin schien jedoch an einer Indisposition zu leiden, die ihrer Ausführung hemmend in den Weg trat und ihre Stimmittel nicht in den Glanz treten ließ, wie es bei einem früheren Auftreten an derselben Stelle der Fall war. Die Partie des Pilatus führte Herr Tewes von hier in ansprechender, wirkungsvoller Weise durch. Das Orchester bewies Präzision und Feinfühligkeit, und nur im Eingangschor überwucherte es den Sopran. Im übrigen war seine Zurückhaltung den Singstimmen gegenüber lobenswert und auch die Holzblasinstrumente wetteiferten, um in reinen Tönen den von ihnen begleiteten Sätzen eine trauervolle Färbung zu geben. Aeußerst korrekt, mit zarter, angemessener Registrirung spielte Herr Musikdirektor Kayser aus Hagen die von Walker u. Komp. aus Ludwigsburg aufgestellte Orgel, während Musikdirektor Janssen in gewohnter, ruhiger und sicherer Weise die ganze Aufführung leitete, durch dieselbe dem Publikum zugleich bezeugend, daß Bach nicht der Mode und der Zeit unterworfen ist. Seine Musik ist nie Mode gewesen und wird auch nie Mode werden, aber manches Jahrhundert wird noch mit seinen Moden dahingehen und Bach wird bleiben.

** **Dortmund**, 26. Februar. **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: Die Brautleute Bergmann Friedrich Diekhake und Emma vom Hofe, beide von hier; die Eheleute Händler August Welter und Maria geb. Krieger aus Rüdinghausen; die Brautleute Fabrikarbeiter Karl Hermann Wehram und Justine Dargel, beide von Dortmund. — Die Ehefrauen Kaufmann Julius Herdieckerhoff, Karoline geb. Heye, sowie Kaufmann Ferdinand Herdieckerhoff, Emma geb. Hegmann, zu Unna, haben, nachdem ihre Ehemänner in Konkurs geraten, jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

** **Er aber gehet hin und klagt!** Die Geschäftsleitung der „Rh.-W. Arb.-Ztg." will gegen die „Tremonia" klagbar werden, weil diese behauptet hat, in der Druckerei der ersteren werde oft 12 Stunden gearbeitet und die Ueberstunden würden nicht bezahlt.

§§ **Von der Straßenbahn.** Mit der Einführung des elektrischen Betriebes am 1. März, werden, wie wir hören, die Straßenbahnwagen nicht mehr wie bisher zur Aufnahme und Absetzung von Fahrgästen an jeder gewünschten Stelle halten, sondern nur an den dafür festgesetzten Haltestellen und an den Ausweichungen. Von den ersteren sind auf den einzelnen Strecken eine ganze Anzahl in Aussicht genommen, sodaß den weitgehendsten Ansprüchen des Publikums in dieser Richtung Rechnung getragen ist.

** **Die Verlegung der Ruhrbrücke bei Hohensyburg** ist beschlossene Sache. Dem Eisenbahnbetriebsamt in Hagen ist das Enteignungsrecht von Grundeigentum zur Ausführung von Vorarbeiten zu einer anderweitigen Verbindung der Bahnhöfe Hengstei-Westhofen-Cabel behufs Verlegung der Ruhrbrücke bei Hohensyburg erteilt.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 26. Februar. **Reichstag. Deutsch-russischer Handelsvertrag. Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt.**

Abg. Graf **Mirbach** (kons.) erklärte, er stehe in scharfem Gegensatze zu der Wirtschaftspolitik des Reiches. Dagegen liege es ihm fern, auf die Personenfrage einzuwirken, denn das wäre ein Eingriff in die Prärogative der Krone. Bei der Handelspolitik würde zuviel Politik mit den wirtschaftlichen Fragen verquickt. — Graf **Mirbach** griff die einzelnen Artikel des Vertrages an und versuchte nachzuweisen, daß bei Annahme des Vertrages der Schaden für die Landwirtschaft größer sei, als der Nutzen für die Industrie. Die Konzessionen Rußlands seien teilweise nicht einmal für die Industrie ausreichend. Unser Votum wird dasselbe sein wie bei dem rumänischen Vertrage.

Graf Mirbach schließt seine eineinhalbstündige Rede mit den Worten: Wir wollen an der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck festhalten, der Landwirtschaft keine neue Opfer auferlegen und sie gleichzeitig vor der Konkurrenz des Auslandes bewahren.

Redner schlug vor, die Vorlage an eine achtundzwanziggliedrige Kommission zu verweisen.

Staatssekretär **von Marschall** bat, den Vertrag lediglich nach sachlichen Erwägungen zu prüfen. Die wirtschaftlichen Vorteile des Vertrages seien so offensichtlich, daß die Verquickung mit politischen Gründen überflüssig sei. Wir haben alle erreichbaren Konzessionen erreicht. Der Vertrag wird in der Geschichte der europäischen Politik einen Merkstein von hervorragender Bedeutung bilden. Der Tag wird kommen, wo die allgemeine Anerkennung ausgesprochen wird, daß mit diesem Vertrage der richtige Weg der Handelspolitik eingeschlagen ist.

Staatssekretär **von Marschall** fuhr fort, die wertvollste Errungenschaft des Vertrages ist die Stabilität. Wir erreichen die Bindung der für uns wichtigsten Zölle. Die Bindung weiterer Positionen würde nur anderen Ländern zu gute kommen. Industrie und Landwirtschaft haben viele gemeinsame Interessen.

Wie früher die Industrie den landwirtschaftlichen Zöllen ohne Kompensation zustimmte, so muß jetzt auch umgekehrt die Landwirtschaft für die Industrie eintreten. Der Differentialzoll brachte der Landwirtschaft keinen Nutzen. Bei den jetzigen Verhältnissen des Weltmarktes würde die Beibehaltung des 5 Mark-Zolles gegenüber Rußland der Landwirtschaft ebensowenig nutzen wie der jetzige Kampfzoll von 7,50 M. Ebensowenig nutzt der Valuta Aufschlagszoll.

* **Berlin**, 26. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Etatsberatung. Bei dem Titel direkte und indirekte Steuern wünscht der Abg. **von Erffa** (kons.), daß der zulässige Abzug bei landwirtschaftlichen Gebäuden von 1/4 bis 1/2 Proz. des Feuerkassenwertes auf 1 bis 2 Proz. erhöht werde.

Geheimrat **Wallach** erklärt, letztere Abzugsquote gebe nur eine Grenze im einzelnen Falle, wenn die besondern Verhältnisse berücksichtigt würden. Im Laufe der Debatte bemerkt der Finanzminister **Miquel** gegenüber dem Abg. von Schalscha: Die Regierung sei bemüht, unter Zugrundelegung der Einkommenserklärungen einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft zu gewinnen, die Regierung werde hierüber bei passender Gelegenheit Mitteilung machen.

Abgeordneter **von Eynern** tadelt das langsame Verfahren bei der Erledigung der Beschwerden gegen Uebereinschätzung; Minister **Miquel** sagt Abhülfe zu. Der Titel wird bewilligt.

Bei den ordentlichen Einnahmen entspinnt sich eine unerhebliche Debatte bei dem Titel Gewerbe-Steuer und bei dem Titel Nebenbeschäftigung der Kataster-Kontrolleure. Schließlich wurden die gesamten Einnahmetitel bewilligt. Der Etat der indirekten Steuern wurde in Ausgabe und Einnahme bewilligt. Morgen: Etat der Bauverwaltung.

* **Berlin**, 26. Februar. Die „Magdeburger Zeitung" teilt mit, daß **Bennigsen gar nicht daran denke, sich aus** dem politischen Leben zurückzuziehen.

* **Olten**, 26. Februar. Der **demokratische freisinnige Parteitag**, von 343 Delegirten aus allen Gegenden besucht, beschloß eine neue Partei-Organisation einzuführen und lehnte die Initiative zur Verfassungsänderung betreffend das Recht auf Arbeit, Unentgeltlichkeit der Krankenpflege, das Tabakmonopol und die Verteilung eines Teils der Zolleinnahmen unter Kaution, ab. Durch andere Resolutionen werden die Versicherung der Arbeitslosen und die Subvention der Volksschule durch den Bund befürwortet. Sämtliche Beschlüsse wurden nahezu einstimmig angenommen. Die Neubildung einer zielbewußten Partei gegen die Sozialdemokratie und die Konservativen ist gesichert.

* **Paris**, 26. Februar. Es wird versichert, daß **der Anarchist Meunior**, ein Freund Rachavols, der Urheber der Attentate in der Rue St. Jacques und Faubourg St. Martin sei. Meunior soll sich in der Umgegend von Lyon verborgen halten.

* **Paris**, 26. Februar. Gestern fand eine **Explosion** in der Rue St. Denis statt. Es ist bisher noch nicht festgestellt, ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt. Ein Individuum namens Couchon wurde verhaftet, leugnete aber, der Anstifter gewesen zu sein und wurde vorläufig in Freiheit gesetzt.

* **Paris**, 26. Febr. Gestern wurde in dem Stadtviertel Montmartre eine **Bombe aufgefunden**; man vermutet, daß sich das beabsichtigte Attentat gegen einen in dem bezeichneten Viertel wohnenden Kaufmann, welcher im Prozesse Vaillant Geschworener war, richten sollte.

* **Lyon**, 26. Febr. Bezüglich der hier **stattgehabten Explosion** bestätigt sich die Nachricht, daß es sich um einen einfachen Feuerwerkskörper handelte. Die niedergelegte Maschine bestand aus einer Büchse, welche mit einigen wenigen Gramm Schießpulver angefüllt war.

* **London**, 26. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird **aus Bathurst über das Gefecht** am Gambia gemeldet, daß die Expedition aus 220 Mann Marinesoldaten bestand, bei dem sich keine westindischen Truppen befanden. Die Expedition sei aus einem Hinterhalt überfallen worden; 13 Mann seien gefallen, 54 verwundet. Eine Kanone und viel Munition wurden eingebüßt. Die Landung von Streitkräften des Avisobootes „Alecto" sei durch das heftige Feuer der Eingeborenen verhindert worden. Die Expedition beabsichtige, sobald die erwartete Verstärkung von 300 Mann westindischer Truppen eingetroffen sei, die Offensive wieder aufzunehmen.

* **Pisa**, 26. Febr. Gestern abend wurde im „**Theatro Ligao**" während der Vorstellung des „Othello" **eine Petarde durch ein Fenster hinter die Bühne geschleudert.** Infolge der heftigen Explosion zersprangen die Fenster. Der Orchesterdirigent ließ die Kapelle die königliche Hymne spielen. Das Publikum glaubte, es handelte sich um einen zur bengalischen Beleuchtung gehörigen Effekt. Niemand ist verletzt, die mutmaßlichen Thäter sind verhaftet.

* **Rom**, 26. Febr. Bei Besprechung des von gewissen französischen Blättern ausgesprochenen Wunsches, die **italienischen Staatsmänner** möchten einer Annäherung beider Länder auf landespolitischem Gebiete die Wege ebnen, fragt die „Riforma", ob eine von der italienischen Regierung ohne Uebereinstimmung mit dem französischen Minister ausgehende Initiative nicht Gegenstand böswilliger Auslegungen sein würde. Das Blatt fügt hinzu, wenn eine feste Hand die parlamentarischen und die Angelegenheiten der Presse leitete, würde die Wahrscheinlichkeit einer Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien groß sein.

* **Bukarest**, 26. Febr. Der **Generalsekretär des auswärtigen Amts**, Ghika, ist zum Gesandten in Sofia ernannt worden.

* **Washington**, 26. Febr. **Im Schatzamt** befinden sich gegenwärtig 105 935 798 Dollar freies Gold.

* **Buenos-Ayres**, 26. Febr. **Die Revolution breitet sich in Rio Grande aus. Die Insurgenten sind in Santa Anna eingerückt.**

Der siegener Bankkrach vor Gericht.*)

I.

tz. **Siegen,** 26. Februar.

Nicht bloß im Siegerlande, sondern weit über dasselbe hinaus hat der im September v. J. erfolgte Zusammenbruch des als überaus sicher erachteten „Siegener Bankvereins" großes Aufsehen, Bestürzung und Schrecken hervorgerufen. Wenn schon in den letzten Jahren ungetreue Bankiers, Direktoren und Kassirer nicht eben zu den Seltenheiten gehörten, so fand doch das Treiben der siegener Herren „Brüggemann und Genossen" besonderes Interesse, weil ihre Manipulationen von besonderem Raffinement zeugten, weil sie allein es fertig brachten, eingroßes, sehr gut fundirtes Bankinstitut auf Aktien zu ruiniren und weil durch den Krach die Geschäfts-Industriewelt des Siegerlandes sehr stark in Mitleidenschaft gezogen und beunruhigt wurde.

Bereits anfangs August v. J. tauchten Gerüchte in Siegen und Umgegend auf, welche die Lage des siegener Bankvereins als kritisch bezeichneten und auch bereits die Verwaltung angriffen. Es erschienen daraufhin „Eingesandtes" und dergl., welche kurzweg alles ableugneten und „volles Vertrauen" zur Verwaltung verlangten. Indes nützte gegenüber den horrenden Summen, um die es sich handelte, und gegenüber der unerhörten Wirtschaft, die in der Leitung des Bankvereins herrschte, sehr bald alles Vertuschen nichts mehr; nachdem der Kassirer Kölsch bereits vorher entlassen war, wurde auch ende August der Bankdirektor Brüggemann seines Amtes enthoben und der Krach in seinem ganzen großen Umfang wurde offenbar. Die Stimmung, die Erbitterung, welche im Publikum platz griff, als man die Lage übersah, gibt ein in der siegener Lokalpresse erschienener Artikel sehr charakteristisch wieder: Ein Fall gleich großer Gewissenlosigkeit, man darf sagen Schändlichkeit, ein frivoleres Spiel mit dem Eigentum, den heiligsten Interessen hunderter von Personen, wie solcher hier zutage tritt, ist wohl ganz ohne Beispiel. Ein Taumel scheint diese Menschen, die kaltblütig millionen fremden Geldes opferten, ergriffen zu haben, das Gefühl himmelschreienden Unrecht ihnen ganz abhanden gekommen zu sein. Sie, die noch bis zum letzten Augenblick, dreist und frei sich bewegten, das Wirtshaus besuchten, die gewohnte Heiterkeit zur Schau trugen, sie erscheinen heute durch den Aufenthalt hinter Gefängnismauern mehr geschützt als bestraft: „die allgemeine Empörung würde vielleicht vor der Lynchjustiz nicht zurückschrecken, ließen die Verderber so vieler Existenzen sich öffentlich blicken". Und dabei kannte man damals noch nicht einmal die ganze Schändlichkeit des Verfahrens, durch welches u.a. eine Firma mit so und so vielen Gesellschaftern systematisch ins Verderben gelockt worden. Das Interessante an der Sache ist, daß der Hauptangeklagte, der Direktor Brüggemann, an der Spitze jener Leute stand, die mit sittlicher Entrüstung in öffentlicher Versammlung die „Vergeudung" von Gelder aus dem Stadtsäckel brandmarken wollten; diesem Manne ist zu jener Zeit, da er bereits ein für das Zuchthaus reifer Verbrecher geworden, zugejubelt und zugejauchzt worden.

In anerkennenswerter Weise ist man bemüht gewesen, den falliten Bankverein noch zu halten, weil man von dem gänzlichen Zusammenbruch die schwersten Schädigungen für den Kredit des Siegerlandes befürchten durfte. Man kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß es richtiger sei, ein neues, dem Bedürfnis sofort entsprechendes Institut zu schaffen und so wurde nach verhältnismäßig kurzer Zeit, unter selbstloser Beteiligung hochangesehener Männer, die „Siegener Bank für Handel und Gewerbe" ins Leben gerufen, die ihren ersten und vornehmsten Zweck, die durch den Zusammenbruch geschaffenen Schäden zu heilen, vollkommen erfüllt.

Heute beginnt nun hierselbst vor der Strafkammer der Prozeß gegen die vier Angeklagten, denen die Schuld an dem großen Bankkrach beigemessen wird, gegen den Direktor Brüggemann, Kassirer Kölsch, Bankrevisor Schröder, Mühlenbesitzer Franz, sämtlich zu Siegen. Um summarisch darzuthun, was den Angeklagten vorgeworfen wird, folgendes. Die Aktiengesellschaft „Siegener Bankverein", früher eingetragene Genossenschaft „Kreditverein", ist mit einem Aktienkapital von 1 200 000 ℳ gegründet; die Reservefonds betragen 315 000 ℳ. Diese gesamten Summen im Betrage von rund 1½ millionen Mark sollen durch den Krach verloren sein. Der Umschlag des Instituts betrug 1892 etwa 90 millionen Mark, die Depositen waren etwa 1 millionen Mark. Brüggemann und Kölsch sollen absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt, wissentlich falsche Darstellungen über die Vermögenslage des Bankvereins gemacht, durch Differenzhandel mit Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht haben; Brüggemann ist ferner noch der Erpressung beschuldigt. Schröder ist angeklagt, als Mitglied des Aufsichtsrates absichtlich zum Nachteil der Aktiengesellschaft gehandelt zu haben; endlich soll Franz die drei anderen Angeklagten zu ihren Verbrechen angestiftet, ihnen Hülfe geleistet und als Schuldner durch Differenzhandel übermäßige Summen verbraucht haben.

Der „Siegener Bankverein" zählte zu seinen Kunden die Firma Kaufmann und Mühlenbesitzer Franz und Co. in Weidenau bei Siegen, für welche er die Geldgeschäfte abwickelte. Gewannte Firma machte große, anfangs glückliche, später unglückliche Börsengeschäfte; zum Ausgleich der Verluste suchte Franz beim Bankverein übermäßigen Kredit nach, der ihm in solcher Höhe gewährt wurde, daß die Bank im Frühjahr 1893 eine bedeutende Unterbilanz hatte. Brüggemann und Kölsch haben nun, angeblich um die Bankverluste wieder einzubringen, an der berliner Börse auf Rechnung des Bankvereins spekulirt und dabei etwa eine Million Verluste erlitten. Der Differenzhandel der Bank und die großen an Franz gewährten Kredite wurden durch unterlassene Buchung und fein ausgeklügelte Wechselschiebungen dem Aufsichtsrat verborgen. Ferner wurden derartig gefälschte Bilanzen verbreitet, daß der Aufsichtsrat noch 7 Prozent Dividende auswarf, als der Bankverein schon im Konkurs sein mußte. Mittels eines durch Franz gefälschten Wechsels wurde dessen Schwager Fuchs, der Teilhaber und Verwalter der Firma „Fuchs & Co." war, um Franz's Ehre zu retten, zum Wechsel-Akzept genötigt; darnach kamen andere Wechsel für Fuchs und nicht nur dieser für seine Gefälligkeit und Gutmütigkeit, sondern auch die Gesellschafter seiner Firma wurden durch den von Franz und Brüggemann schlau angelegten Plan ruinirt. Schröder, der Bankrevisor, soll eines Tages Wechsel von Franz & Co. auf der Bank gefunden haben, die den Vermögensverhältnissen der Firma nicht entsprachen und er soll vorsätzlich dem Aufsichtsrat keine Anzeige gemacht haben.

Soviel in Umrissen, die Einzelheiten wird die heute beginnende Verhandlung ergeben.

*) Nachdruck verboten.

Gemeinderats-Versammlungen.

a **Huckarde,** 24. Februar. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung wurde beschlossen, beim Landratsamte zu beantragen, daß dieses Verfügung treffen möge, daß Rentmeister Bald zu Dortmund auch in hiesiger Gemeinde **Steuerempfangs-Termine** abzuhalten habe, damit die Steuerzahler in diesen Terminen die Staatssteuer zahlen können. Ein Antrag der Bewohner der Roonstraße um Instandsetzung derselben wurde abgelehnt, weil die Interessenten zur Instandhaltung dieser Straße verpflichtet seien. Von den eingegangenen Gesuchen um Erlaß der Kommunalsteuer, wurde ein Teil genehmigt und ein Teil zurückgewiesen.

Gewerbliche soziale und Zeitnug.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	23./2.	26.2		23./2.	26./2.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,90	134,00	Hibernia	121,20	120,00
Darmstädter Bank	139,20	138,60	Hörder St.-Prior.	—,—	27 50
Diskonto-Gesellsch.	191,00	190,10	Kölner Bergwerk	141 00	141,70
Dortm. Bank-Verein	106,30	106,20	König Wilhelm, conv.	106,10	105,20
Aplerbeck. Margaretbe	116,70	117,00	dto. St.-Prior.	165.00	165,00
Bochumer Gußstahl.	132,50	132,00	Königs- u. Laurahütte	124,00	124,00
Bonifazius	94,00	92,00	Louise Tiefbau, Aktien	56,00	58 10
Consolidation	167,00	166 25	dto. St.-Prior.	100,10	100,00
Dortmunder Bergbau	—,—	—,—	Dortmund-Enschede	119,50	119,20
Dortmunder Union	62 30	61,90	Pluto, Aktien	124,70	122,25
Gelsenkirchen	151,60	150,70	dto. St.-Prior.	135,00	—,—
Harvener	137 20	135,10			

(Eingesandt.)

Dortmund, 24. Febr. In der gestrigen, von etwa 70 Personen besuchten Versammlung des allgemeinen Bürgervereins ward zunächst die Aufbringung der Straßenreinigungskosten einer Erörterung unterzogen. Allgemein wurde der jetzige Modus für unrichtig erklärt, namentlich auch weil die Hauseigentümer die Kosten auf die Mieter abladen. Dagegen gingen die Meinungen darüber, ob die Kosten auf den allgemeinen Gemeindehaushalt zu übernehmen, oder von den Grundbesitzern überhaupt aufzubringen seien, auseinander; man will ziffernmäßiges Material sammeln, um damit weiter zu operiren. Sodann besprach Herr Rechtsanwalt Kohn die Angriffe des „General-Anzeigers" auf den Bürgerverein. Er führte aus, daß man offene Angriffe, auch wenn sie sich in Form gequälter Witze äußerten, leicht über sich ergehen lassen könne, was man aber — und zwar in Ermangelung eines eigenen Organs in der Vereinsversammlung — zurückweisen müsse, sei die Berichterstattung über die Versammlungen, die grundsätzlich falsche Ziffernangabe; wenn der „G.-A." behaupte, das, was der Verein bespreche, sei bereits im „G.-A." erörtert worden, so laufe dabei eine Portion Reklameschwindel mit unter, zudem aber sei es etwas anderes, ob im Bürgerverein für die Kritik die Person des Kretisirenden eingesetzt, oder im „G.-A." anonyme Sprechsaalartikel veröffentlicht würden, für welche nicht einmal die Redaktion die volle Verantwortung übernehme, dieselbe Redaktion, welche im Eichholzchen Prozesse vom Herrn „Oberbaurat" die Zurückziehung des Strafantrages gefleht habe. — Zum Punkt „Bauamtliches" besprach Herr Fuhrunternehmer Korff zahlreiche, von ihm teilweise schon in den Zeitungen gerügten Mängel der Vergebung für die Straßen- und Wegebauten; er behauptete und suchte durch zahlreiche Beispiele klarzulegen, daß fast überall der Unternehmer Stoltefuß die Hauptrolle spiele, den größten Teil des von der Stadt für jene Zwecke ausgeworfenen Geldes erlange; Herr Korff regte die Schaffung einer besonderen Deputation für Straßen- und Wegebauten an, die namentlich bei den Vergebungen ein Wort mitzusprechen habe. — Die Versammlung erörterte dann noch die beantragten Aenderungen, betr. das Ortsstatut über das Gewerbegericht, indem sie sich für Verpflichtung zur Veröffentlichung durch alle hier erscheinenden Zeitungen aussprach, die geplante Veräußerung von Grundstücken an die gemeinnützige Baugesellschaft und das Ortsstatut, betr. die Sonntagsruhe. Der Referent Herr Kohn, sowohl wie die übrigen Redner aus der Versammlung traten entschieden dafür ein, daß der Sonntag-Nachmittag von 2 Uhr an dem Hülfspersonal frei bleibe; nur Herr Freund vertrat die im Entwurf des Ortsstatuts niedergelegten Ansichten.

Bekanntmachung,

Heeres-Ersatz-Aushebung betreffend.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Reklamationsgesuche nur deshalb abgelehnt werden mußten, weil sie nicht vor der Musterung angebracht worden waren, obgleich die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit der letzteren bestanden hatten.

Um den hieraus für die Beteiligten erwachsenden Nachtheilen vorzubeugen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß gemäß § 33 Nr 1 der Wehrordnung vom 22. November 1888 Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungs-Geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Dortmund, den 21. Februar 1894.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises:
Schmieding.

Eingefr. Garten an der Münsterstr. zu verpachten. Lessing, Balkenstr. 7

Ein eichener Küchenschrank billig zu verkaufen. Gutenbergstr. 55.]

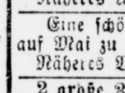
Zwei complete **Schaufenster** mit mit Rolladen, 2,20 Meter hoch, 1,80 breit, werden billig abgegeben. Näh. ; Westenhellweg 144, 3. Etage.

Ein 2½ Meter lang. **Tisch, e. Schreibpult u. ein Bücherschrank** zu kaufen ges. von ; **Schanzer,** Westenhellweg 37.

Herrschaftl. Haus m. Gärtch. Schr. Angeb. u. M. 2816 a. d. Gesch.;

Junger, schöner **Ziehhund** zum Verkauf. Heilige Gartenstraße 40. †

Sopha u. 2schl. **Bettst. m. Matr.** billig zu verk. Roßstraße 35.]



Ein weiß-grauer **Hund** (Hündin) **zugelaufen.** Gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen ; Neue Straße 1.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft unr Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein Bautechniker,

auf Bureau u. Bauplatz tüchtig, energ. und gewissenhaft, auch ein größ. Baugeschäft selbstständig geleitet hat, sucht sich per bald zu verändern. Schriftl. Angeb. unter 2595 an die Gesch. §

Tapeten!!

Ein in diesem Fach gründlich erfahrener, junger Mann mit sehr guten Empfehlungen sucht sich baldigst zu verändern. ;

Schriftl. Angebote werden erbeten unter 2824 an die Geschäftsstelle.

Für die Reise

geeign. Persönl. bald gesucht. Spesenantheil und Prov. Schriftl. Angebote unter M K 2803 an die Geschäfts. §

Ein **Mann,** mit Buchführung, sowie sämmtlichen schriftlichen Arbeiten bekannt, sucht Stelle auf Bureau, Lager, Aufseher oder Bote. Schriftl. Angeb. unter A 2800 an die Geschäftsstelle. §

Zum Nachtragen von **Geschäftsbüchern** wird Jemand gesucht. Schriftl. Angeb. unter L M 100 postl. Markt. §

Tüchtige
Dreher, Hobler, Bohrer, Fraiser, Stoßer

können bei Accord-Arbeit dauernde Beschäftigung erhalten. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Baroper Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
2731' in **Barop.**

Blechschweißer,

tüchtig in allen Schweißarbeiten, gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit gesucht.

Petry-Dereux,
Dampfkessel-Fabrik,
Düren (Rheinland). 2779§

Tüchtige
Monteure

für Eisenkonstruktionen sucht s1146 x
Aug. Klönne, Dortmund.

Ein gewandter **Maurer-Polier,** praktisch und theoretisch gebildet, sucht sofort Beschäftigung. Derselbe übernimmt auch Accordarbeiten. Zeugnisse stehen zu Diensten. 2813x
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein solider, jüngerer
Bäckergeselle

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. 2793x
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger **Hosenarbeiter** für dauernde Beschäftigung und ein **Lehrling** aus ordentl. Familie gesucht.
C. Brasse, Hörde.

Ein tücht., selbstst. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. 2798f

Junger, 2. **Bäckergeselle** gesucht.
Bornstr. 62.]

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht.
Saarbrücker Str. 13.]

Ein junger, zuverl., verheiratheter Mann sucht Stelle als **Lagerarbeiter** oder ähnliche Beschäftigung.
Näheres in der Geschäftsst. 2797 f

Ein ordentlicher **Mann** sucht für halbe Tage (Vormittags) Beschäftigung. Andreasstr. 7. f

Zum 1. März ein **Viehwärter** und auf sofort ein unverh. **Fuhrknecht** gegen hohen Lohn gesucht. 2789x
Frau Göbler, Zimmerstr. 12.

Zum 1. April suchen wir für Comptoir und Lager einen mit den **nöthigen Schulkenntn.** versehenen
Lehrling

und erbitten schriftliche Angebote.
Dönnhoff & Bellwinkel,
Bergwerks- u. Hüttenprodukte. 2787

Lehrling

für ein hiesiges **Getreide Agentur-Geschäft** auf sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter A. B. 2750 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. i

Kürschnerlehrling, ev.,

bei sofortigem Verdienst gesucht.
C. Bürger, Westenhellweg 11. §

Klempnerlehrling

zu Ostern gesucht.
Heilige Gartenstr. 37.

Anstreicherlehrling gesucht.]
Otto Edelmann, Camen.

Ein tüchtiger
Laufbursche
sofort gesucht. Märkische Str. 65.]

Ein Laufbursche
gesucht. **Carl Röhl,** Betenstr. 21. f

Damen-Confection.

2 Lehrmädchen sofort gesucht.
Westenhellweg 17.

Geübte
Näherinnen

für feinere Wäsche, Schürzen und Kleidchen gesucht.
Meldungen Dienstag Morgen 9 Uhr. ; s 1141
Eisässer Fabriklager,
Rheinische Straße 13.

Colonialwaaren.

Gesucht für Anfang April eine tücht.
Verkäuferin

mit guten Zeugnissen. Schriftl. Ang. unter N. N. 2817 an die Geschäftsst.]

Nach Lüdenscheid
wird für den Haushalt eines jungen Ehepaares zum 1. resp. 15. Mai ein zuverlässiges, evangeliches
Dienstmädchen

gesucht, welches im Kochen und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Nur solche mit guten Zeugnissen aus bess. Häusern wollen sich melden unter M K s 1131 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht
anfangs April ein junges
Mädchen

zur gründlichen Erlernung des Haushaltes. Kostgeld nach Uebereinkunft.
Frau August Meukhoff,
2776 § **Gütersloh.**

Zum 1. Mai ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes
Küchenmädchen

gesucht. 2814x
Frau Buchholtz, Westenhellweg 30, 1 Tr.

20 Mädchen, welche Landarbeit verstehen und melken können, gegen hohen Lohn sofort oder 1. März gesucht. 2789 ;
Frau Göbler, Zimmerstr. 12.

Zum 1. April ein evang.
Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 2805

Für ein g. Hotel nach Düsseldorf e. kräft. **Waschmädchen u. 2 Burschen** zum **Messerputzen und Silberwaschen** zum 1. März gesucht. Näheres ; Kuckelke 34.

Für einen kleinen Haushalt wird zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** gesucht, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Gute Zeugn. erforderl. Näh. Burgwall 29. x

Auf sofort ein ordentl., mit g. Zeugnissen versehenes, evang. 2796 f
Dienstmädchen

gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Gesunde **Amme, Hotel-Köchin,** verf. **Küchen- u. Zweitmädch., Mädch.,** welche melk. k., **Lehrlinge, Groß- u. Kleinknechte** erhalten gute Stellungen. †
Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.

Ein braves, tüchtiges
Dienstmädchen

pr. Mitte März ges. Kreuzstr. 11, part.†

Tücht. Tagesmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. 2784
Körnerplatz 6, 2. Glocke.

Für unverheirateten Arzt ältere, tüchtige **Haushälterin** gesucht. Gutes Salair. Näh. ; Gnadenort 12.

Haushälterin

gesucht, zu melden Vormittags ; Gutenbergstraße 51.

Haushälterin aufs Land gesucht. Näh. Zimmerstraße 12. 2789 ż

Suche per sofort ein kräftiges, evang. **Kindermädchen** von auswärts. f
Frau August Marre, Gerberstr. 8.

Gesucht **2 prop., brave Frauen** für leichte Arbeit.
Näheres i. d. Geschäftsstelle. 2808f

Gesucht für jede Woche Freitags z Schrubben und Putzen eine **Frau** oder älteres **Mädchen.** ; Gerberstr. 11.

Eine **Frau** zum Putzen gesucht.
Westenhellweg 37. ż

Ein älteres **Dienstmädchen** gesucht. Bornstraße 40. ż

Auf sof. ein prop. **Nachmittagsmädchen** ges. Bornstraße 33, parterre. ż

Prop. **Morgenmädchen,** w. wasch. kann, gesucht. Westenhellweg 102. ż

Z. Mitte März e. prop. **Mädch.** f. Küche u. Hausarb. ges. 2729 † Bornstr. 15.

Zum 1. März ein **Morgenmädchen** gesucht. Mühlenstraße 2. †

In Damenkonfektion f. pr. sof. ein **Lehrmädchen** Stell. Westerbleichstr. 1a.]

Lehrmädchen u. angeh. **Gehülfin** f. Kostüm sof. ges. Westwall 1. ż

Sof. e. **Mädchen** ges. Humboldtstr. 10.

Zwei Zimmer an junge Leute per Mai z. vermiethen. Alfenstr. 54. j

---

Abgeschlossene, herrschaftliche
Bel-Etage,

6 Räume nebst Küche, Speisekammer, 2 Mansardenzimmern und sonstigem Zubehör sofort zu vermiethen.
2521' Kapellenstraße 8.

Umzugshalber ist Kaiserstraße eine
Wohnung,

1. Etage, von 4 Zimmern, pr. 1. Mai zu vermiethen. 2823g
Näheres Hohensyburgstraße 6, n. d. Hohen Straße.

3 Wohnungen,

6 Zimmer, 2 Bodenzimmer, Waschküche, Keller u. Garten ꝛc. ab 1. Mai cr. billig zu vermiethen. ! 1788
Näheres Hohe Straße 71.

Herrschaftl. Wohnung
(1. Etage)

zum 1. Mai zu vermiethen. 2782 ż
Südwall 33, 1 Tr.

Eine Wohnung
(i. herrsch. Hause), part., v. 4 Räumen u. 1 Mansardenz. n. Zubeh., pr. 1. Mai zu verm. 2728 † Bornstr. 15, 1 Tr.

Einige schöne Wohnungen

(v. 2—4 8.) auf den 1. Mai z. verm. Näh. Märkische Straße 22. †

Etage, best. aus 4 sch., gr. Räumen u. Küche u. Zubeh., sof. od. sp. z. verm. Näheres Uebelgönne 9, 1 Tr.]

Eine schöne **Wohnung** v. 4 Zimm. auf Mai zu vermiethen.]
Näheres Wilhelmstr. 20, 1 Treppe.

2 große Zimmer pr. 1. Mai zu vermiethen. Kuckelke 24. †

Verziehb. 2 schöne **Zimmer** zu vermiethen. Roßstr. 27. f

Mehrere **Bodenzimmer** z. 1. Mai zu vermiethen. Münsterstr. 108.]

2 Zimmer an ganz kleine Familie zu vermiethen. Zimmerstraße 54. ż

2 und 3 Zimmer zum 1. Mai zu verm. Blumenstraße 8. ż

Eine schöne **Wohnung,** 2 Zimm., per 1. Mai z. v. Lange Str. 73. f

2 Zimmer per 1. Mai zu vermiethen. Weberstr. 21. f

Wohn. z. verm. Humboldtstr. 59, 1 Tr., l.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Mansarde pr. Mai von ruhigen Leuten z. miethen gesucht. Schriftl. Angebote u. 2799 an die Geschäftsst. d. Zeitung.]

Ein Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unter 2811 an die Geschäftsstelle. †

Ein Beamter sucht zum 1. Aug. eine **Wohnung** v. 4 Z. in der Nähe der Liebfrauenkirche. Schriftl. Angebote sind unter 2810 an die Geschäftsstelle einzureichen. †

2 möblirte Zimmer mit 2 Betten, 2. Etage, zu vermiethen.
Hoher Wall 56.

Neueingerichtetes freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.] **Bissenkamp 4.**

Ein Herr zum Mitbew. eines möbl. Zimmers mit Beköstigung gesucht. ;
Steinstr. 2, 1. Et., a. Steinplatz.

Z. Mitbewohnen eines möbl. Wohn- u. Schlafz. mit voll. Pens. w. ein bess. Herr ges. Ostwall 13. (Mittelschelle.)

Junger Mann sucht per 1. März **Logis mit Pension.** Schriftl. Ang. m. Pr. u. 2801 an die Geschäftsstelle.]

Ein sch. m. **Zimmer** zu vermiethen.
] Königswall 8a, 2. Etage.

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
] Kaiserstraße 14.

Zimmer mit Pens. an 1 od. 2 Herren z. vermiethen. Weberstraße 24.

Einf. möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
] Gutenbergstr. 46, 2 Treppen.

Schön möbl. **Zimmer** m. Frühst. sof. z. miethen. Brüderweg 59, 2 Tr.]

2 ordentl., junge Leute erh. **Kost u. Logis.** ; Rheinische Straße 20.

Fein **möbl. Zimm.** an einz. bess. **Herrn** sof. zu vermiethen. Lindenstr. 32. §

Fein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Schwanenwall 9, 2 Tr.]

Ein freundl. möbl. **Zimmer** m. Pens. zu vermiethen.] Breite Gasse 2.

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Lindenstr. 58, 1 Tr.]

1 anständ., j. Mann erh. **Kost und Logis.** ; Leopoldstr. 8, 1 Tr.

Frdl. m. **Zimmer** u. Frühst. sof. zu verm. Uebelgönne 6, 1. Etage.]

Ein fein **möbl. Zim.** mit Pens. pr. 15. März zu verm. Westwall 43.

Kost u. Logis. Rhein. Str. 52, part.

2 möbl. Z. zu verm. Kaiserstr. 12, I.

Kost und Logis.] Leopoldstr. 54.

Schlafstelle offen. Schwanenwall 9, 2 Tr.

Möbl. Z. zu verm. Liebfrauenstr. 22.

Gott hat es gefallen, gestern Morgen 7 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, unser einziges Söhnchen und Brüderchen
Hermann
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, welches Freunden, Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
Dortmund, 26. Februar 1894.
Herm. Wutke nebst Frau u. Kind.

Baugrundstück.

6 schöne Bauplätze billig u. mit angen. Zahlungsbedingungen, sowie mehrere schöne
Wohn- u. Geschäftshäuser

zum Theil mit Stallung und Garten, im Norden, bei 3—4000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.
Anfragen befördert unter C H 2819 **die Geschäftsstelle.** f

Ein herrschaftlich eingerichtetes, gut gelegenes
Eckhaus,

auch als Geschäftshaus passend, ist umständehalber für 35 000 ℳ bei 5000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.
Gefl. schriftl. Angeb. unt. E N 2820 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. f

Ein gröss. Restaurant,

sehr rentabel, in der Mitte der Stadt **Essen** gel., unter günst. Bedingungen zu
verkaufen.
Schriftl. Angebote unter H W 2694 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ż

Wesel.
Flotte Restauration

in guter Lage, mit Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter 2778 an die Gesch. ż

Bekanntmachung.

Die Königliche Ersatz-Kommission für den Stadtkreis Dortmund tritt zur Musterung der Militärpflichtigen hiesiger Stadt in diesem Jahre

am 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. März, Morgens 8 Uhr, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17,

zusammen.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Musterung pünktlich einzufinden und ihre früher erhaltenen Loosungs-Scheine mitzubringen. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungs-Geschäfts wird mit Geldbuße bis zu 15 ℳ oder mit entsprechender Freiheitsstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militairpflichtigen, welcher im Musterungs-Termine ohne Erlaubniß der Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Musterungs-Lokal streng untersagt.

Bei der Loosung, welche am 21. März dieses Jahres von Morgens 8 Uhr ab stattfindet und nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1874 geborenen Militairpflichtigen und den etwa in früheren Jahren Uebergangenen erfolgt, ist das persönliche Erscheinen der Militairpflichtigen nicht erforderlich, weil für die Nichterschienenen von einem Mitgliede der Ersatz-Kommission geloost wird.

Bezüglich der bei dem Musterungs-Geschäft zur Verhandlung kommenden Reklamationen bemerken wir noch, daß nach den geltenden Bestimmungen diejenigen Familien-Mitglieder, auf deren Erwerbs- resp. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurtheilung der auf Befreiung eines Militairpflichtigen vom aktiven Dienst angebrachten Reklamation ankommt, sowohl vor der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission **persönlich** erscheinen müssen. Die Betreffenden haben sich den Nachtheil, der ihnen aus der Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwächst, selbst beizumessen.

Die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten findet am 21. März Morgens, nach Beendigung der Loosung statt.

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des Letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als der Ober-Ersatz-Commission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachtheil, der ihnen durch die etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 6. Februar 1894.

Der Landrath.
Geheimer Regierungsrath v. Rynsch.

Seltene Gelegenheits-Offerte.

Durch Einkauf enormer Posten Buckskins empfehlen wir als unerreicht billig:

Eigene Anfertigung:

200 schönste compl. Anzüge,
ein- und zweireihig,
12, 17, 21, 24, 30 Mark,
regulärer Werth bedeutend höher.

Herren-Ueberzieher,
nur die besten Stoffe, helle und dunkle Farben,
10, 14, 18, 25, 30 Mark,
sonst bedeutend höher.

s 1145

Eigene Anfertigung:

600 Anzüge u. Paletots für Knaben,
neue Saison-Façons, **2,75—12 Mark.**

Confirmanden-Anzüge
zu nie dagewesenen billigen Preisen,
von **9, 12, 15, 20, 25 Mark.**

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maaß, unter Leitung eines **ersten Wiener Zuschneiders.**

Isidor Scherbel & Cie

Westenhellweg Nr. 1. **Dortmund.** **Westenhellweg Nr. 1.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Febr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth Sundhoff, Kaiserstr. 6 hierselbst:
1 Fahne, 1 Sopha, 1 Flügel und 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Februar 1894.
Singor,
2818 † Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Weiherstraße** 66 hier:
Mobilien aller Art, Haus- u. Küchengeräthe, Porzellan, 2 Waarenschränke, 1 Mantelofen, 1 Musterkoffer, eine Harmonika, 1 großen Sprungheerd, eine Parthie Cigarren ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Februar 1894.
Menke,
2822 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Febr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Kaiserstraße 6:
1 Pianino, 2 Glasschränke, Kleiderschrank, 1 Ladenreal, Ladentheke, Tafelwaage m. Gewichten, 1 Parthie Spazierstöcke, 1 Wohnwagen, 1 Wagen, 1 Parthie Spezereiwaaren als,: Seife, Seifenpulver, Cichorien, Stärke, Kaffee und Streichhölzer; ferner: 250 Flaschen Weißwein, 34 Flaschen Sect und 1 Schwein
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. Verkauf findet statt.
Kremer,
2821 f Gerichtsvollzieher.

Verkauf auf Abbruch und 3 Spiegelscheiben.

Am Freitag, den 2. März, Morgens 11 Uhr, wird das aus starkem Eichen-Fachwerk unter Ziegeldach erbaute, mit Verschalung und Schieferbekleidung versehene Wohnhaus Brückstraße 27 und Ludwigstraße zum Abbruch gegen Credit und 3 Spiegelscheiben gegen Baar definitiv verkauft.
Dortmund, 26. Februar 1894.
2815 ? **Sonnenschein.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Febr. cr.,
Morgens 9 Uhr
anfangend, versteigere ich im Auktions-Lokale beim Wirth Rettebeck, Münsterstr. 32, eine große Parthie

Möbeln:

1 Sopha, 1 nußb. Stegtisch, Gallerieschrank, 1 Waschtoilette mit Marmor-Aufsatz, 4 Bettstellen mit Matratzen, 2 vollst. Betten, 2 emaill. Tafelheerde, 3 Kommoden, 2 Pfeilerspiegel, 2 Pultschränke, 1 Anrichte, 2 Kleiderständer, 3 Kleiderschränke, 1 Ausziehtisch, 21 diverse Stühle, 2 Küchentische, 1 Mantelofen, 1 Stehkonsole
öffentlich meistbietend gegen Baar.
2804 † **Boomkamp.**

1 oder 2 Schüler,

welche die hies. höh. Lehranstalten besuchen, finden liebev. Pflege und Beaufsichtigung in einer besseren Familie.
Franko-Angebote u. 2809 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Kapitalien

I. Stelle à 4¼ o/o 10—15 Jahre unkündbar, mit oder ohne Amortisation.
Näheres Kaiserstraße 29. s 1147

1 neuer **Pultschrank** steht billig zu verkaufen, Rheinische Straße 69, 1 Tr. r

---

Fredenbaum.

Sonntag, den 4. März:

Einmaliges Gastspiel des Berliner Opern-Ensemble
(Direktion: Jules Sachs).

Philemon und Baucis.

Oper in 2 Akten. Musik von Charles Gounod.

Personen-Verzeichniß:
Baucis: Hermine Galfi, Kammersängerin von der Hofoper in Schwerin.
Philemon: Fritz Bußmann, vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt.
Jupiter: Hans Thomaszeck, vom K. K. Landestheater in Prag.
Vulkan: Robert Biberti, von der Königl. Oper in Berlin.
Dirigent: Kapellmeister **Franz Kessel** aus Köln.

Orchester: Merkert'sche Kapelle, 30 Personen.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Nummerirter Platz *M.* 1,50, sind in der Köppen'schen Buchhandlung **(Hans Hornung)** zu haben. Platzverzeichniß daselbst einzusehen.
Karten zu den nicht nummerirten Plätzen à 75 ₰ sind in den Cigarrenhandlungen von Herren **Mathias,** Brückstraße, **Deutmann,** Westenhellweg (Körnerplatz), und **Mensendieck,** Burgthor, zu haben.
Kassenpreis nummerirt 2 *M.*, nichtnummerirt 1 *M.*
Anfang der Oper 6½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Von 4 Uhr ab:

Konzert im Wintergarten.

Entree 30 ₰. 2795
Eintrittskarten zur Oper berechtigen zum freien Besuch des Konzertes.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. Februar, Morgens 9 Uhr,
sollen im Auctionslokale, Bornstraße Nr. 40:
24 Stück fertige Betten- und Kissenbezüge, 4 Kleiderschränke, 3 Pultschränke, 2 Kommoden, zwei Ausziehtische, 36 Stühle, eichene, tannene Bettstellen mit und ohne Matratzen, 3 Federbetten, 2 Heerde mit Zubehör, 2 Sophas, größere u. kleinere Spiegel, 1 Sekretär, 1 Regulirofen, 1 Wagen u. sämmtliche Küchen-Utensilien u. s. w. gegen Baar versteigert werden.
Einig.

Geschäftsbücher

und Drucksachen
empfiehlt 207
Louis Middendorf, Lütgenbrückstr. 8.
Buchbinderei und Papierhandlung.

Wecker-Uhren

empfehlen in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen 12271
Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

1000
Geschäftscouverts mit beliebigem Firmadruck nur **2 Mk. 50 Pf.**, sowie

DRUCKSACHEN
aller Art, liefert schnell und billig die Buchdruckerei von **Schanzer & Cie.,** Westenhellweg 37. †

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640
M. Bilger
e **in Ulm a. d. D.**
Proben und Preislisten kostenfrei.

Büglerin f. Kunden in und außer dem Hause. Uebelgönne 9.]

Zur Saison
gestatte ich mir, meine **Adressen** der **besser situirten** Personen — also **kaufsähig** — aus den Bezirken zwischen **Lippe und Ruhr** einerseits und **Castrop u. Unna** andererseits in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ebenso stehen **jede** Adresse **irgendwelcher Branche** sowohl, wie von **jedem Ort Westfalens** ꝛc. jederzeit zur Verfügung.
August Hachen,
Adressen-Verlag, Zimmerstraße 20.
Sprechstunde nur auf vorherige Anfrage per Postkarte.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Dortmund** bei '2808
WittweNatalie Prött,
Wäschegeschäft, 1. Kampstr. 30.

Färberei.

Gasthof.
Eine sehr rentable Wirtschaft mit **großem Bier- u. Branntweinumsatz,** incl. Inventar und Gärten, mit 15—20 Mille Anzahlung preiswert zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Brennerei und Brauerei. Angeb. unter A Z 2812 an die Geschäftsstelle.]

Teiln. an **französischem** Convers.- u. Gramm.-Cursus ges. 3 Stund. wöch. Angeb. u. L 2802 an die Gesch. d. Z.

Ordentliche General-Versammlung

der Molkerei-Genossenschaft Dortmund
(e. G. m. b. H.)
am Freitag, den 9. März, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des „Kölnischen Hofes" in Dortmund.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des letzten Revisionsberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Vertheilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
5. Ersatzwahl des Vorstandes für das verstorbene Mitglied Haumann-Marten.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt von heute ab an bis zur General-Versammlung zur Einsicht der Genossen in unserem Geschäftslokale aus.
Dortmund, den 26. Februar 1894.
Der Aufsichtsrath:
s 1134 **Tönnis,** Kley, Vorsitzender.

Dortmunder Staatsbeamten-Verein.

Zweig- u. Bezirks-Verein des Preuß. Beamten-Vereins.
Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
des Dortmunder Staatsbeamten-Vereins findet statt
am Samstag, den 10. März 1894, Abends 8½ Uhr,
im „Kölnischen Hofe" hierselbst (Gartensaal).

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage für das Jahr 1893 und Entlastung des Vorstandes.
2. Ersatz- und Neuwahl des Vorstandes.
3. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
4. Erweiterung der Zulässigkeit zur Mitgliedschaft.
5. Bewilligung eines Geldbetrages zur Verfügung des Vorstandes, sowie von Mankogeld für den Schatzmeister.
6. Erweiterung des § 12 der Satzungen.

Nur active Mitglieder haben Zutritt.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Dortmund, den 26. Februar 1894. s 1140
Der Vereins-Vorstand.

Einladung zur General-Versammlung

des
landwirthschaftlichen Amtsvereins Lünen
auf Mittwoch, den 28. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale der Frau Wittwe Neuschmidt in Lünen.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von Rechnungs-Revisoren.
2. Bericht über den An- und Verkauf des Holländer Viehes.
3. Vortrag des Herrn Direktor Geibel über: **„Die Behandlung und Pflege der Weiden und Wiesen".**
4. Mitgliederaufnahme.
5. Landwirthschaftliche Fragen.

Eving, den 24. Februar 1894. [s 1101
Der Vorstand.

Sehr feines
Obst-Gelée
(versüßt) in hübschen Blech-Eimern zu 10 Pfund *M* 2,75 } mit Eimer
„ 25 „ „ 6,80 }
versendet 2806§
Emil Etzbach,
Dortmund, Helle Nr. 2.

Echte Monikd. Bratbückinge
empfiehlt 2 s 1093
Jul. Scherney,
Markt 21, Fernsprecher 40.

Mein in bester Lage **Lütgendortmunds** gelegenes
Colonial-, Kurz-, Fett-, Porzellan- u. Glaswaaren-Geschäft
ist auf sofort oder später zu vermiethen. 2025 †
Louis Wiethoff.

3—4000 Mark
von einem pünktlichen Zinszahler gegen Sicherheit zu leihen gesucht.
Schriftl. Angebote unter S. 2791 befördert die Geschäftsstelle. ;

Eine Karre **Dünger** zu verkaufen. Westfaliastraße 177. §

Gemeinschaftliche Sterbekasse des westlich. Stadttheils zu Dortmund.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 4. März,
Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale **Brinkmann,** Adlerstr. 1.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Auflagetagverlegung.

Hierauf: Auflage.
2790 f **Der Vorstand.**



Aug. Piel's Schweine-Pulver ist das Beste, um die **Freßlust** der Schweine zu fördern und dieselbe durch seine blutreinigenden Eigenschaften von mancherlei Krankheiten, Rothlauf ꝛc. zu schützen. Per Packet 30 u. 60 ₰. Allein echt zu haben in Dortmund: **H. Köhler,** a. Markt, **Louis Wurm,** Rhein. Str. 28, **S. Goldschmidt,** Rhein. Straße 128.

Kapperts Varieté.

Täglich von Abends 7 Uhr: Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Reichshallen,

Westenhellweg 123.
Täglich
Doppel-Concert
der 1753†
Steier. Jodler- u. Sängergesellschaft Brodt & Rainer,
sowie der
Wiener Damen-Kapelle Weisgerber.

Schmidt's Panorama.

Hotel „Am breiten Stein", parterre.
2726 Dritte Woche neue Prachtserie:
Chicagoer Welt-Ausstellung.
Von Samstag ab: Die Russenfeste in oulon, Paris, Leichenfeier Mac Mahon.

Fredenbaum.

Mittwoch, den 28. Februar:
Concert
der **Merkert'schen** Kapelle. s 37
Anf. 3½ Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten armer Confirmanden,
veranstaltet vom hiesigen
„Concordia-Solo-Quartett"
im Saale des Herrn **Vogell,** Münsterstraße, 2794
am Mittwoch, den 28. Februar.
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittspreis 60 ₰ an der Kasse. Vorverkauf 50 ₰ bei **M. Franken,** Münsterstraße 12.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,

Abtheilung Dortmund.
Donnerstag, den 1. März d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Gartensaal des **Kölnischen Hofes:**

Vortrag
des Afrika-Reisenden Herrn Kapitäns Spring
aus Bruchsal
über
seine Erlebnisse in Ost-Afrika.
Alle Kolonialfreunde, auch Damen, werden eingeladen.
s 1133 ; **Der Vorstand.**

Portemonnaie mit Inhalt Ostenhellweg **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Weiherstraße 25. ‡



Den Eheleuten **Wilhelm Jung** u. Frau, Lisette geb. **Erdbrügger** in Marten zu ihrer am 27. Februar stattfindenden
silbernen Hochzeit
ein dreifach donnerndes, von der Schmechting aufsteigendes, bis zur Wilhelmshöhe wiederhallendes
Lebehoch!
Watt fall sei sik umkieken!
Gewidmet von J., F. J.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 58. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 27. Februar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 24. Febr. **Unsere Kolonien.** Vier Tage hat sich der Reichstag über den Kolonialetat unterhalten, aber die Debatten haben gegen früher doch einen merklich verschiedenen Charakter getragen. Von den Ausflügen, die dabei auf das theologische Gebiet unternommen wurden, kann wohl abgesehen werden. Wenn über christliche Ideen vor dem Erscheinen Christi, über Plato, Sokrates, Julian Apostata, Luther, Döllinger gesprochen und die Frage erörtert wurde, ob die Haltung der Kirche sich allezeit mit den Lehren des Christentums gedeckt habe, so schien es fast, als ob der Reichstag sich in ein Konzil verwandeln wollte. Es mag sein, daß die scharfen und verletzenden Angriffe des Abgeordneten Bebel auf das Christentum und seine Träger einen starken Anreiz zur sofortigen Erwiderung boten. Aber wenn in dieser Erwiderung nichts anderes gegeben werden könnte als die hohlen, pathetischen Phrasen und Versicherungen, welche die Abgeordneten Dr. Lieber und Schall den Ausführungen Bebels entgegenzustellen wußten, so wäre es entschieden besser gewesen, man hätte sie auf sich beruhen lassen. So könnte, bei den ungebildeten Massen zumal, leicht der Eindruck hervorgerufen werden, als ob wirklich der schlagfertige sozialdemokratische Redner in diesem Rededuell den Sieg über die Anwalte des Christentums davongetragen hätte. Aber darüber hinaus hat die Kolonialdebatte doch noch anderes Bemerkenswertes geboten. Das Grundmotiv der Verhandlungen hat die Klage über Mißwirtschaft in den Kolonien geboten. Die Möglichkeit und Berechtigung einer Wirtschaft in den Kolonien ist damit anerkannt worden, und das ist immerhin als ein Fortschritt gegen die frühere Zeit anzusehen, wo große Parteien sich ganz unverblümt zu der Auffassung bekannten, daß es am besten sei, die Kolonien, sowie einstmals die deutsche Bundesflotte, unter den Hammer zu bringen. Die Neigung dazu mag hier und da auch jetzt noch vorhanden sein, und sie ist auch angedeutet in der Rede Richters, daß es sich vielleicht empfehle, Südwestafrika fallen zu lassen. Aber mit dem zornigen Eifer, wie vor fünf oder sechs Jahren, ist der Ruf: Fort mit den Kolonien! nicht mehr erhoben worden, und mehr und mehr beginnt man sich auf allen Seiten auf das vom Grafen Caprivi jetzt aufgestellte Programm einzurichten, daß, was wir an Kolonien haben, auch gehalten werden müsse. Die Frage, wie es am besten zu halten sei, ist scharf umstritten worden, und wird auch wohl, bis wir größere Erfahrungen in der Verwaltung überseeischer Gebiete gesammelt haben werden, in denen teilweise nicht einmal die ersten Anfänge einer Kultur zu finden waren, noch einige Zeit umstritten bleiben müssen. Insofern kann den Klagen über den Bureaukratismus, Assessorismus, Militarismus, und wer weiß noch was für — ismen, ohne die es nun einmal in deutscher Debatte nicht angeht, eine praktische Bedeutung auch nicht beigemessen werden, umsoweniger, als die, die den Streit geführt haben, ihr Urteil auf gehörtes und gelesenes, aber nicht auf eigene Erfahrungen stützen konnten. Es mögen Mißgriffe, wie in Kamerun, begangen sein, und wenn sie festgestellt sind, so ist zu erwarten, daß sie schleunigst abgestellt werden. Aber im Grunde wird niemand den lebhaften Anklagen und Beschwerden haben entnehmen können, daß die kolonialen Unternehmungen, die nun seit einem Jahrzehnt vorsichtig und unter Aufwendung bescheidener Mittel unter deutschem Schutze ins Leben getreten sind, nicht lebensfähig wären, und darauf kommt es doch allein an. Nackenschläge sind gekommen, und sie werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Aber sie haben die Ansätze lebensfähiger Unternehmungen nicht hemmen und unterdrücken können.

Noch ein Jahrzehnt weiter, und die Schar der Schwarzseher wird durch die Thatsachen belehrt sein, daß sie mit Unrecht der Bethätigung deutscher Unternehmungslust in überseeischen Gebieten entgegengetreten sind.

Die Lage Gladstones und seines Kabinetts erhält ein immer trüberes Aussehen. Des ersteren Auftreten in der Dienstagssitzung brachte den Ministeriellen eine starke Enttäuschung; sie hatten eine fulminante Rede Gladstones erwartet, und die Einpeitscher hatten alles gethan, jedes verfügbare Mitglied herbeizubringen, um mit einer demonstrativ großen Mehrheit alle Aenderungen des Oberhauses an der Haftpflichtbill zu Fall zu bringen. Aber Gladstone lieferte nur eine matte Redeleistung, und die ungewöhnliche Art, daß er nur beantragte, die Aenderungen des Oberhauses sollten beiseite gelegt werden, wirkte vollends ernüchternd auf seine Anhänger. Er selbst hatte jedenfalls ein weit zahlreicheres Erscheinen der letzteren vorausgesetzt, eine Abstimmung, welche ein Vertrauensvotum für ihn darstellen und gleichzeitig die Lords erschrecken sollte. Unter dem Eindrucke seiner Rede, welche wohl durch seine eigene Verstimmung beeinflußt wurde, schrumpfte dann die Zahl der an der Abstimmung sich beteiligenden Ministeriellen noch mehr zusammen. Den schwachen Auslassungen Gladstones folgte eine noch schwächere Rede Mr. Asquiths, des Ministers des Innern, und Mr. A. Balfour hatte es leicht, die Zurückziehung der Bill, von welcher letzteren neun Zehntel nach der eigenen Meinung der Regierung nichts zu taugen scheinen, da sie dieselbe wegen der Abänderung eines Zehntels gänzlich fallen lasse, mit scharfen Spott zu übergießen. Ihm zufolge war das Kabinett froh, die Bill zurückziehen zu können, nur um einen Vorwand zu Beschuldigungen wider das Oberhaus zu finden. Auch die radikale Presse ist nichts weniger als gut auf Gladstone zu sprechen. „Daily Chronicle" fordert in ziemlich grobem Tone die Erklärung von ihm, ob er Oberbefehlshaber bleiben und kämpfen oder sich zurückziehen wolle. Fühle er sich alt und krank, so möge er dies unumwunden aussprechen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 26. Febr. Bei dem am 8. Februar stattgehabten **Nachtörungstermin** ist der Hengst des Freiherrn von Romberg (Fuchs, mit hochweißen Hinterfesseln) **abgekört** worden.

l **Brechten**, 24. Februar. Der hiesige **landwirtschaftliche Ortsverein** feierte heute sein Stiftungsfest im Vereinslokale des Herrn Hiddemann. Gegen 7 Uhr begann das Festessen, an welchem etwa 50 Personen, darunter viele Frauen von Vereinsmitgliedern, teilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Kuckelke-Holthausen, der Präses des Vereins, mit einem Trinkspruche auf den Kaiser. Das in kernigen, begeisterten Worten ausgebrachte Hoch fand laute Erwiderung der Festversammlung. Es folgte der Gesang der Nationalhymne. Herr Wibbeling-Brambauer toastete auf die Landwirtschaft und brachte deren Wachsen und Gedeihen sein Glas. Hierauf erhob sich Herr Lehrer Lüders und brachte den Damen sein volles Glas. Ein Hoch auf den unermüdlich thätigen Präses des Vereins, des Herrn Kuckelke, brachte wiederum Herr Lehrer Lüders aus. Es folgten noch Trinksprüche auf das deutsche Vaterland, auf die Freundschaft u. s. w. Einzel- und Chorgesänge wechselten ab; so flogen die Stunden gleich flüchtigen Sekunden. In später Stunde trennte man sich von dem Hiddemannschen Hause, in welchem man stets gut aufgehoben ist. Auch diesmal, wie immer, wurde der Festversammlung in liebenswürdiger Aufmerksamkeit das beste geboten, was Küche und Keller zu leisten vermögen.

? **Derne**, 24. Februar. Auf der Zeche „Gneisenau" wurde der Bergmann Heidemann aus Altenderne **tot aufgefunden.** Derselbe muß in matten Wettern erstickt sein. H. war ein tüchtiger und fleißiger Bergarbeiter und von seinen Vorgesetzten wohl gelitten und erst 24 Jahre alt.

× **Lünen**, 22. Febr. Gestern abend fand im Kösterschen Hotel hier eine Versammlung des **Kriegervereins** statt, in welcher mit dem Festkomitee über die Feier des diesjährigen Kriegerfestes beraten wurde. Die Versammlung beschloß zunächst die Beschaffung eines Garantiefonds. Das Fest soll am Freitag, den 22. Juni, abends beginnen und bis Sonntag dauern. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 13. Infanterie-Regiments aus Münster. Das Festzelt kommt aus Nette und hat einen Rauminhalt von 1500 □-Meter. Die Versammlung wählte sodann die einzelnen Kommissionen. Jedenfalls wird die Feier eine ganz große, da sie aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins geschieht.

□ **Gahmen**, 24. Febr. In dieser Woche stieß man auf „Preußen I" in „Schacht II" bei den Abteufungsarbeiten auf ein **Kohlenflötz** in einer Teufe von 460 Metern. Dasselbe hat eine Mächtigkeit von 1,10 Meter und enthält Kohlen bester Qualität. Der Querschlag von „Gneisenau" nach „Preußen I" ist jetzt nahezu vollendet und soll dann weiter nach „Preußen II" bei Horstmar fortgeführt werden. Was den Ausbau dieser Zeche anlangt, so wird derselbe nicht eher in Angriff genommen werden, bis „Preußen I" vollendet ist. Alle Anlagen auf dieser Zeche werden in großem Maßstabe gemacht, da dieselbe die bedeutendste im hiesigen Kohlenrevier werden soll. Für die Weiterführung der Zechenbahn nach Horstmar sind die erforderlichen Grundstücke bereits vom Gute Schwansbell erworben. Infolge der Zechenanlage sind die Grundstücke hier und in der Klöterheide bedeutend im Werte gestiegen und auch in diesem Jahre wird sich wieder eine ordentliche Baulust entwickeln.

* **Hombruch**, 26. Febr. **Warnung.** Durch rechtskräftigen Strafbefehl des königlichen Amtsgerichts zu Dortmund wurden die Pferdetreiber Hansberg aus Lückemberg und Wupper aus Hombruch wegen verbotswidrigen Fahrens auf einem Kohlenzuge der Schleppbahn der Zeche „Glückauf-Tiefbau" zu je 3 ℳ event. einem Tage Haft verurteilt.

** **Hombruch**, 26. Februar. Wir teilten kürzlich mit, daß ein Kind, das längere Zeit an einer **Nasenkrankheit** litt, durch Herrn Dr. Hengesbach in Dortmund schnelle Heilung gefunden habe, nachdem der Arzt die Ursache der Krankheit, einen Schuhknopf, aus der Nase beseitigt. Der Vater des Kindes ersucht uns jetzt, mitzuteilen, daß er bereits im Jahre 1892 einen Arzt konsultirt habe, welcher der Ansicht gewesen sei, es liege eine Erkältung vor.

r **Annen**, 26. Febr. Auf der Zeche „Ringeltaube" kam der 61 Jahre alte Schachthauer Platte von hier beim Auswechseln eines Stempels so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des Unterkiefers, Quetschung des Gesichts und ausgedehnte Gesichts- und Stirnwunden erlitt.

s **Camen**, 26. Febr. Auf der Zeche „Königsborn" schlug ein Pferd den Pferdetreiber Teßlinn aus Werve derartig an der rechten Hand, daß er in das Krankenhaus zu Camen gebracht werden mußte.

§§ **Bochum**, 23. Februar. **Evangelischer Bund.** Heute weilte Herr Konsistorialrat Dr. Leuschner, Schriftführer des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes, in unserer Stadt, um gemeinsam mit dem Vorstande des hiesigen Zweigvereins das Programm für die General-Versammlung des Bundes, welche in diesem Jahre hier abgehalten werden soll, zu beraten. Es wurden die notwendigen Abmachungen getroffen und sollen dieselben einer am 5. März stattfindenden Versammlung des Zentralvorstandes zur Genehmigung unterbreitet werden. Für die Generalverlammlung sind vier Tage in Aussicht genommen und wird die anschließende Feier eine überaus großartige werden. Im Anschluß an diese Vorbesprechung fand dann im großen Saale des evangelischen Vereinshauses eine große Versammlung des evangelischen Bundes und der evangelischen Gemeinde statt, in welcher Herr Dr. Leuschner einen Vortrag hielt über das Thema: „Der Kampf, den wir zu führen haben". Herr Pastor Bockamp dankte dem Redner für seine tiefempfundenen schönen Ausführungen, worauf das Lied „Brüder, schart Euch um die Fahne" gesungen wurde. Nach einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, dem die Nationalhymne folgte, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

0 **Soest**, 23. Febr. An der heute unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Rothfuchs beendigten **Abgangsprüfung am hiesigen Gymnasium** nahmen 21 Abiturienten und 2 Auswärtige teil. Von den ersteren bestanden 20, von den letzteren einer. Von der mündlichen Prüfung wurden 11 dispensirt. — Die **Einführung** des Herrn Oberlehrers Weise in sein Amt als **Pfarrer der Gemeinde Sassendorf** findet am Sonntag, den 1. April, statt. — In letzter Zeit sind hier mehrere Jungen aus Berlin von Agenten als Lehrlinge untergebracht worden. Einer derselben, ein Klempnerlehrling, zeigte sich als keine gute Großstadtfrucht und stahl einem Bekannten die goldene Uhr nebst Kette aus der Tasche. Bei seiner Verhaftung erfuhr man auch, daß er schon in Berlin wegen Diebstahls mehrmonatliche Strafe verbüßt hatte.

Borbeck, 24. Febr. **Eine eigenartige Geschichte**, die in allen möglichen Variationen verbreitet wird, bildet hier das Tagesgespräch. An derselben ist jedoch nur folgendes wahr: Unlängst wurde hier ein gewöhnliches Jubiläum, wie sie alle Tage vorkommen, gefeiert. Uebereifrige Freunde wollten dem Jubilar gerne etwas dediziren, jedoch lieber aus anderer Leute Taschen, als aus der eigenen Börse. Zu diesem Zwecke wurde eine Kollekte veranstaltet, anfangend bei den potentesten Leuten. Da die Zeichnungen aber nicht „klappen" wollten und somit etwas ordentliches nicht herauskommen konnte, erfand er ein Hülfsmittel. Man setzte vor die bereits gezeichneten Beträge von 5, 4, 3 und 2 ℳ eine eins und nun „butterte" es besser. Die Leute drückten zwar ihre große Verwunderung über die gezeichneten hohen Beträge aus, murrten auch über diese unnütze hohe Ausgabe, aber sie ahmten den Erstunterzeichneten nach und das war für unsere „Schlauberger" die Hauptsache. So kam denn eine erkleckliche Summe zusammen, die dem Betreffenden, der in sehr guten Vermögensverhältnissen lebt, in wenig taktvoller Weise in bar überreicht wurde. Jetzt ist die Sache herausgekommen und die Entrüstung allseits sehr groß. Am meisten entrüstet ist der Jubilar und soll derselbe entschlossen sein, den ganzen Betrag, etwa 400 ℳ, nunmehr dem Komitee zurückzustellen oder denselben zu milden Zwecken zu verwenden. Alle Anerkennung für eine solche noble Gesinnung! Die vorerwähnte Handlungsweise der Kollektanten wird dagegen in der Bürgerschaft allgemein verurteilt.

Düsseldorf, 22. Februar. **Die erste unmittelbare Fernsprechverbindung zwischen Düsseldorf und Berlin** ist heute abend, laut dem „Düss. Anz.", hergestellt worden. Die Verständigung gelang in überraschend guter Weise und die fortgesetzten Gespräche ergaben, daß eine direkte telephonische Uebertragung zwischen Berlin und Düsseldorf (über Köln) sehr wohl ausführbar und im Interesse des Verkehrs auch wünschenswert ist.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 24. Februar 1894.

Geburten. 1 Sohn: Kürschner Friedr. Lehmann, Westerbleichstraße 13. Schneider Heinrich Schwenniger, 2. Kampstraße 28. Schlosser Karl Kunze, Auguststr. 4. Lokomotivführer Heinrich Fischer, Burgweg 47. Fabrikarbeiter Karl Ostermeier, Alter Mühlenweg 45. Kirchendiener Friedrich Dicke, Petrikirchhof 8. Fabrikarbeiter Josef Blum, Schlosserstraße 36. — 1 Tochter: Lokomotivführer Otto Sachs, Union-Vorst., E-Straße 10. Bahnarbeiter Hermann Runde, Blumenstraße 4. Fabrikarbeiter Jobst Kulemann, Tremoniastraße 20. Platzarbeiter Friedrich Silkinat, Unionstraße 26. Fabrikarbeiter Melchior Angelkort, Baumstraße 21. Fabrikarbeiter Josef Latoschewski, Juliusstraße 9. Gerichtsvollzieher Friedrich Kremer, Spitthof 2. Böttcher Emanuel Sadlo, Huckarder Straße 186.

Todesfälle. Anna Amann, Kielstraße 24, 1 J. Hedwig Hahn, Paulinenstraße 5, 1 J. Ehefrau Haas, Sofie geb. Schroer, Brüsselerstraße 23, 39 J. Friedrich Wiesmann, Rheinische Straße 70, 4 J. Otto Czerwinsky, Hohe Straße 39, 1 J.

Musikalisches.

Ueber das hier am Mittwoch und Freitag dieser Woche in Verbindung mit der Hüttnerschen Kapelle an der Kronenburg auftretende **Kornet-Quartett** lesen wir in dem Kreisblatt von Homburg v. d. Höhe folgendes: **Geschwister Rettberg** nennt sich das anmutige vierblättrige Familienkleeblatt, das am Sonntag-Abend Auge und Ohr des dichtgedrängten Zuhörerkreises unseres Kurgartens erfreute. Zwei Mädchen im Alter von sieben und achtzehn, zwei Knaben, acht und fünfzehn Jahre zählend, haben sich unter väterlicher Anleitung zu einem Bläserquartett vereint, bei dem von der Fülle des Tones in Hinsicht auf die jungen Lungen keine Rede sein kann, das aber durch Reinheit der Intonation, hübsche Auffassung der sinnig gewählten Vorträge, wie durch die jugendfrischen Erscheinungen, deren freies und doch bescheidenes Weisen nichts von Dressur verrät, die hochwohllwollende Aufnahme rechtfertigen, die den jungen Kunstbeflissenen zuteil ward. Außerdem legte der ältere Knabe hübsche Proben seiner Begabung auf dem Kornet à Piston dar, stürmischen Beifall aber fanden die Xylophon-Vorträge des jüngsten Geschwisterpaares.

Das Concordia-Solo-Quartett, welches wir kürzlich in einem Wohlthätigkeits-Konzert im „Kölnischen Hofe" kennen lernten, wird am Mittwoch, 28. Februar kr., im Vogelsschen Saale ein Konzert zum Besten armer Konfirmanden veranstalten. Es ist wohl anzuerkennen, daß die dem Quartett angehörenden Herren sich in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen und es wäre zu wünschen, daß

Allerlei.

— **Am Grabe des Bombenattentäters.** In der Ecke des Friedhofes von Ivry, draußen vor den Thoren der armseligsten pariser Vorstadt, — so führt ein pariser Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten" in einem interessanten Feuilleton aus — ist die Stätte, wo die Hingerichteten begraben werden: acht Plätzchen sind da an der Mauer für die armen Sünder reservirt. Das scheint zu wenig für die armen Opfer der Guillotine, die jahraus jahrein auf der Place de la Roquette fallen. Aber bis jetzt hats immer noch gelangt, da die Beerdigung meistens nur eine Formalität ist, die dem Gesetze nach vorgenommen werden muß, auf welche sofort aber die Ausgrabung der Leiche folgt. Vaillant kam jedoch in Ivry wirklich zur letzten Ruhe und diente nicht zu Versuchen elektrischen Nervenreizes nach dem Tode. Weshalb? Das wird auf verschiedene Weise erklärt. Die Einen sagen, seine Familie habe die Leiche reklamirt. Doch scheint das nicht der Fall gewesen zu sein. Offiziös heißt es, die Hinrichtung sei den medizinischen Professoren zu spät angezeigt worden. Andererseits meint man aber, die Herren von der Fakultät seien durchaus nicht darauf erpicht gewesen, den Bombenattentäter zu seziren und sich durch durch die Profanation seiner Leiche dem Zorn seiner anarchistischen Gesinnungsgenossen auszusetzen.

Genug, Vaillant blieb im Grabe. Er nahm gerade die letzte noch freie Begräbnisstätte auf dem „Rübenfelde" ein; denn seitdem Herr Carnot Präsident der Republik ist, hat die Gnade, die unter Grevy sich auf die meisten zum Tode Verurteilten ausstreckte, eine starke Einschränkung erlitten; der jetzige Staatschef hält nur in wenigen besonderen Fällen den Lauf der strafenden Gerechtigkeit auf. Wohl aber war es nicht zu umgehen, daß eine Reihe von Leichen aus allerlei Gründen Gnade vor der medizinischen Akademie fanden und in der kühlen Erde von Ivry blieben. Da stehen nun die acht Grabhügel vollzählig und sind zum teil von den Hinterbliebenen der Geköpften recht sauber gepflegt: Hier das Grab des Infanterie-Lieutenants Anastay, der vor zwei Jahren einen Raubmord an seiner Wohlthäterin, einer reichen pariser Dame beging; ein Kranz von gemachten Blumen liegt darauf mit der Inschrift: „Für meinen Freund". Er stammt von der spanischen Tänzerin Dolores; Anastay hatte gemordet, um ihr Kleider und Schmuck zu kaufen. Dort ragt der Hügel über Eyraud, dem abenteuerlichen Agenten, der mit seiner Geliebten, der schönen Gabrielle, den Gerichtsvollzieher Gouffee in den Hinterhalt lockte, erwürgte, in einen Koffer packte und als Passagiergut mit nach Lyon nahm, wo das Pärchen dann die Leiche auf einer Landpartie im Gebüsch eines Felsenhanges versteckte. Eyrauds Grab ist mit einem sauberen Stakett umgeben und immer mit Blumen geschmückt. Von wem? daß weiß niemand. Weiterhin liegen die Gräber von Geomay, Kuntz und Dore; auf letzterem blühen in der Frühlingssonne jetzt Gänseblümchen um ein Herz von grünem Buchsbaum.

Aus revolutionären Kreisen war uns die Nachricht zugekommen, daß Vaillant am ersten Sonntag nach der Hinrichtung viel Besuch erhalten würde. Nach den zahlreichen Beweisen der Sympathie, welche der Attentäter während seiner Gefangenschaft erhalten hatte, war dies wohl auch anzunehmen. Man denke doch, daß Vaillant fortwährend Geldsendungen empfing, die zum teil recht beträchtlich waren. Er versüßte sich mit den gespendeten Mitteln die Gefangenschaft, soweit das Gefängnisreglement dies gestattete, und hinterließ noch eine Summe von 7600 Frks. Gestern, Sonntag, wurde sein Grab von so zahlreichen Verehrern besucht, wie selten selbst die letzte Ruhestätte eines Wohlthäters der Menschheit.

Vom Morgen an bis zum abendlichen Schluß des Friedhofes drängte sich die Menschenmenge auf dem „Rübenfeld". Zuerst kamen die „Theoretiker" der Anarchie in einer Reihe von Wagen angefahren; ziemlich elegant gekleidete Leute, darunter ein junges Weib. Sie brachten einen großen Kranz von gelben Katzenpfötchen und einen 30 Zentimeter hohen Grabstein in Form einer Pyramide. Die „Theoretiker" hielten keine Reden; sie umstanden eine zeitlang stillschweigend den Hügel und zogen sich dann zurück. Ihr Grabstein ist abends von den Kirchhofsbeamten entfernt worden, da Steine und Inschriften nur mit obrigkeitlicher Erlaubnis gesetzt werden dürfen. Auf die erste, stille Kundgebung folgten laute Manifestationen: da nahten bald einzelne Gestalten, bald Gruppen von Leuten und legten Immortellensträuße auf das Grab. „Vive la Commune!" — „Vaillant Du wirst gerächt!" — „Dem edlen Märtyrer!" — „Hoch lebe die Anarchie!" — „Tod der bürgerlichen Gesellschaft!" — so lauteten die Rufe vor dem Hügel. Ein Schwarm von Gaffern sammelte sich bald, um den Kundgebungen beizuwohnen; es fehlte dabei wohl auch nicht an Polizei-Agenten in Zivil, die sich die Gesichter der Manifestanten merkten. Mit den Sträußen und Kränzen wurden manche Zettel mit Inschrift auf das Grab gelegt. Ein Arbeiter, wahrscheinlich Sozialdemokrat, brachte ein Papier mit der Aufschrift: „Vielleicht hattest Du nicht ganz dieselben Gedanken wie wir; dennoch huldigen wir der edlen That, welche Dir das Leben gekostet hat!" — Die Kirchhofsdiener nahmen die Zettel auf der Stelle fort.

Nachmittags vermehrte sich noch die Zahl der Verehrer sowohl als der Neugierigen an der Friedhofsmauer. Um drei Uhr erschien ein Zug von Sozialdemokraten unter Anführung des Deputirten Coutant. Die Manifestanten trugen Sträußchen von roten Immortellen im Knopfloch; sie schwenkten rote Fahnen, die Standarten der Kommune, die sie auf der Straße eingewickelt tragen mußten, auf dem Kirchhof aber entrollen durften. Sie begaben sich zunächst zum Grabe eines sozialdemokratischen Gemeinderats von Ivry, Lefèbvre, zogen bald jedoch herüber zur Mauerecke, schmückten Vaillants Erdhügel und ließen darüber ihre blauroten Lappen wehen. — Sozialdemokratische und anarchistische Delegationen folgten einander in ununterbrochener Reihe. Ein Freund des Hingerichteten, der den ganzen Nachmittag am Grabe blieb und die Pilger empfing, hielt im Namen seiner „Genossen" den Ankommenden die Ansprache: „Wir sehen mit Vergnügen, daß die ganze pariser Bevölkerung sich unserer andächtigen Pilgerfahrt anschließt".

Die „ganze pariser Bevölkerung" war es nun freilich weitaus nicht, die dem geköpften Attentäter huldigte. So scharenweise das Volk angelaufen kam, bildete es doch nur einen winzigen Bruchteil der dritthalb Millionen, welche die französische Hauptstadt bewohnen; und dabei waren die Neugierigen wohl immer noch stärker vertreten als die Manifestanten. Indessen lassen sich Auftritte, wie wir sie gestern gesehen haben und wie sie voraussichtlich noch oft wiederkehren werden, doch nicht ohne ernstes Bedenken betrachten. Sie zeugen von der Verbreitung eines schlechten Geistes in den Schichten des Proletariats sowohl, als in gewissen Kreisen der gebildeten Gesellschaft. Abzustellen sind die Kundgebungen schwerlich. Hat doch die Monarchie Ludwigs XVIII. selber nicht vermocht, den Spektakel vom Grabe der wegen Rebellion hingerichteten Sergenten von La Rochelle fernzuhalten! Die Wurzel des Uebels müßte abgetötet werden. Aber wie? Das giftige Unkraut, das wir sprießen sehen, wurzelt nicht nur in dem Erdhügel, unter welchem der geköpfte Bombenattentäter dem jüngsten Gerichte entgegenschlummert.

— Unter den kürzlich in der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg vorgeführten drei Trinkgefäßen der alten berliner Ratmannen befinden sich der aus Messing getriebene „**Vexierbecher**", getragen von den sich umschlungen haltenden Hohlleibern eines Bären und Adlers, und ein Gefäß in Form eines hohen Champagnerglases mit einer anstatt des Fußes angebrachten metallenen Schelle, die sofort ertönt, wenn der Trinker das Gefäß vom Munde absetzt. Vexierbecher hat es in der guten alten Zeit in mannigfachen Formen gegeben. Für Jagdgesellschaften wurden insbesondere bevorzugt Gläser in Gestalt eines stehenden Hirsches oder eines sonstigen jagdbaren Tieres, aus dessen engem Halse man mit Mühe und Not einige Tropfen herauszuziehen suchte. Auch waren beliebt Gläser von aufeinander gestellten Kugeln, oder solche, die mit Ausnahme einer kleinen Oeffnung völlig geschlossen waren und im Innern ein kleines Kügelchen enthielten, das, wenn der Trinker das Gefäß zum Munde setzte, just auf die kleine Oeffnung rollte und diese fast völlig verschloß. Kurz, bei den Vexierbechern, die auch Neck- oder Foppbecher genannt werden, handelt es sich darum, daß sie, trotz der bedeutenden Füllung mit edlem Stoff, von diesem so wenig wie möglich, trotz aller Anstrengungen des durstigen Zechers, herausgaben. Die „Klingel-Trink aus" waren vornehmlich in Holland zu Hause. Ein auf silberner Klingel geschäftetes Glas diente dort zu politischen Kundgebungen, so u. a. zu Trinksprüchen für die junge Republik, und dann auch zum Klingeln als höhnische Anspielung auf das frühere Glockenläuten beim Empfange Philipps III., das seit 1581, dem Jahre der Absetzungserklärung des Fürsten, nicht mehr stattfand. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kommt auch ein sogenanntes „Pfeifen-Trink aus" vor. Bei diesem war das Glöckchens durch ein silbernes Pfeifchen, zum Pereatpfeifen Ludwigs XIV. nach dessen Verjagung aus Holland, ersetzt worden. „Klingel-" und „Pfeifen-Trink aus" sind sehr selten, daher denn auch der „Klingel-Trink aus" der berliner Ratmannen von hohem Werte ist.

— **Eine Erinnerung an das Ordensfest.** „Heute ist bei Königs großes Essen" — pflegten die Berliner vor Anno 1848, als es noch so gemütlich-altväterisch-familiär in der Residenzstadt an der Spree zuging, zu sagen, wenn der große Tag erschienen war, an dem Staatsbürger und Diener jeder Art in ihrer Eigenschaft als Neudekorirte sich zuerst an den köstlichen Leistungen des Hofküchenchefs erlaben durften. Berlin hat sich inzwischen zur Weltstadt entwickelt. Das Ordensfest mit seinen an das landesväterliche Regiment eines wohlverwalteten Duodezvaterländchens erinnernden Gebräuchen besteht aber noch unverändert fort. Die einzige Aenderung gegen früher besteht höchstens darin, daß die allgemeinen Ehrenzeichen von den anderen Dekorationen abgesondert an der Tafel untergebracht werden. Es ist beim Ordensfest nicht üblich, bestimmte Plätze anzuweisen, jeder Eingeladene setzt sich vielmehr so zur Tafel, wie es ihm gerade konvenirt. Da mögen allerdings früher, als die allgemeinen Ehrenzeichen noch mit den Kreuzen und Sternen bunte Reihe bildeten, oft genug recht drollige und seltsame Zwischenfälle vorgekommen sein. So soll, wie das „Berl. Tgbl." erzählt, der seiner Zerstreutheit wegen bekannte Theologe Joh. Aug. Wilh. Neander, der auch einmal an einem Ordensfeste teilnahm, bei der Tafel einem schlichten Gendarm einen längeren Vortrag über „Die genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme" gehalten haben. Der Gelehrte vergaß dabei der Speisen und Getränke. Der Gendarm verhielt sich schweigend, sprach aber in geradezu unheimlicher Weise den lukullischen Genüssen zu. Als die Tafel aufgehoben wurde, beendete Neander auch seine wissenschaftlichen Auseinandersetzungen und bedankte sich bei seinem Tischnachbar für die freundliche Aufmerksamkeit. Der Gendarm erwiderte ihm mit einem mißtrauischen Blick: „Sie scheinen nicht ganz wohl zu sein, Papachen! Gegessen haben Sie gar nichts, und was Sie mir da erzählt haben, das kann kein vernünftiger Mensch verstehen. Gehen Sie nach Hause und lassen Sie sich von Ihrer Frau kalte Umschläge machen". Der sanftmütige Gelehrte wagte nichts zu erwidern und schlich in geknickter Stimmung nach seiner Junggesellenklause zurück.

— „**Kaiser Friedrich auf der Feuerwache**", unter dieser Ueberschrift finden wir im „Bär" folgende Schnurre: „Der Krieg jejen Frankreich war jlücklich alle, und mein seliger Jatte, der bei de berliner Feuerwehr als ein Spritzenmann anjekommen war, hatte jrade Wache, als auf einmal alarmirt wurde. „Kinder, der Kronprinz ist da, er will Euch bei der Arbeit sehen und seinem englischen Schwager zeigen, was Ihr leisten könnt! Reißt Euch zusammen!" hatte der Brandmeister jesagt. Na nu können Sie sich wohl denken, wie da allens fein klappte," erzählte dem Schreiber dieses die Witwe K. und fuhr dann fort: „Zuletzt, als dem fremden Jast allens jezeigt war, und die junge Mannschaft wieder antreten mußte, meinte unser Kronprinz zu meinem Seligen: „Sollten wir uns nicht kennen?" — „Jewiß — det heeßt zu Befehl, kaiserliche Hoheit, wir kennen uns von Frankreich her; denn ick hab ja zu Ihre Armee jehört." „Ah, also Kriegskameraden! Wie heißen Sie?" „Ich — ich — habe die Ehre, der K. zu sein, den kaiserliche Hoheit nach der Schlacht bei Wörth nach Feuer frugen und dann mir'ne Ziehjarre verehren thaten." Die Hoheit lachte und fragte: „Hat se Ihnen denn och jut jeschmeckt?" Famos, kaiserliche Hoheit!" „Na, dann versuchen Se mal von dieser Sorte, die ist besser als das französische Kraut." Dann reichte die Hoheit meinem Seligen sein Etwie hin und meinte: „Schade, hab leider bloß noch eine!" „Dann behalten kaiserliche Hoheit se nur unterthänigst selbst", wagte mein Seliger zu bemerken, worauf der Kronprinz schmunzelnd versetzte: „Nein, nehmen Se se nur allergnädigst an, ich habe zu Haus noch mehr davon." — Es war 'ne pickfeine Nummer, und mein Alter wollte se jarnich anstecken, aber wat seine Kollejens waren, die bestanden druff, det er se anroochte. Nach 'n paar Züje ließ er ihr aussehn und brachte se mit nach Hause, um se als ewijet Andenken for die Kinder und Kindskinder uffzuheben; aber't kam anders. Mittlerweile war nämlich unser Aeltster ranjewachsen und in die Schule jekommen, und wie ick eenmal von't Einholen zurückkomme, da steht der Stift mitten in de Stube und pafft, det's man so'ne Art hat. Und wat roochte er? Die Kronprinzenziehjarre, die unter der Käseglocke, die ick zu meine Hochzeit jeschenkt jekriegt hatte, lag. Wenn et mein Oller erfuhr, hätte er den Jungen halb dot jeschlagen, darum koofte ick 'ne andere, schnitt se halb durch, kohlte ihr an und ließ meinen Seligen in den Jlauben sterben, det dat die bewußte Havanna jewesen war."

— **Schlau.** Lehrer: Den Satz schreibst Du zur Strafe diesen abend hundertmal ab! — Schüler (Sohn eines Buchdruckers): Ach was, da laß ich'n mir einfach von meinem Vater drucken!

das Publikum mit seiner Unterstützung nicht kargen möge. Ueber die Tüchtigkeit des Quartetts haben wir uns schon früher ausgesprochen. Wo Stimmen von schöner Klangfarbe und genügender musikalischer Vorbildung sich vereinigen, da kann und darf man gutes erwarten, zumal ein auserlesenes Programm zugrunde gelegt ist.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

§ Bei der am 31. Januar kr. in Münster stattgehabten **Submission** auf 21 Brücken für den Dortmund-Ems-Kanal im Gewicht von 1000 Tonnen haben nachfolgende Firmen die beistehenden Preise abgegeben: C. H. Jucho, Dortmund, ℳ 210 666,52, Aug. Klönne, Dortmund, ℳ 212 751,10, Bohnsack & Lorentz, Köln, ℳ 221 420,97, Union, Akt.-Ges., Dortmund, ℳ 228 011, Gebr. Schäfer & Bloch, Hamm i. W., ℳ 232 763,38, Gute Hoffnungshütte, Oberhausen a. R., ℳ 237 168,43, L. Eilers, Hannover-List, ℳ 253 704,41. **Der Zuschlag wurde der Firma Aug. Klönne, Dortmund, welche auch im vorigen Jahre den Auftrag auf 55 Kanalbrücken erhielt und hiervon schon einen großen Teil abgeliefert hat, erteilt.**

rwb **Bochum,** 24. Februar. **Dortmunder Bergbau-Gesellschaft.** In der heute unter Vorsitz des Herrn Dr. Fritz Friedmann in Weitmar stattgefundenen General-Versammlung der dortmunder Bergbau-Gesellschaft wurden in den Aufsichtsrat gewählt die Herren: Dr. Fritz Friedmann, Berlin, G. Gützlaff, Berlin, Leo Hanau, Mülheim, Vorster, Broich, von Gahlen, Köln, Heinrich Grimberg, Bochum, Dr. Wallach, Essen. Der Vorsitzende selbst beantragte, nachdem Bilanz und Geschäftsbericht vorgelegen hat, die Erteilung der Decharge der nächsten ordentlichen General-Versammlung zu unterbreiten.

§§ **Hoffstede,** 25. Febr. **Neue Schachtanlage.** Die neue Schachtanlage der Zeche „Vereinigte Konstantin der Große", welche die Bezeichnung Schacht IV erhält, schreitet rüstig vorwärts. Der Schacht ist bereits bis auf 40 Meter Teufe gebracht worden. Durch diese Anlage wird eine rationellere Ausbeutung des Grubenfeldes, namentlich im herner Bezirk, ermöglicht. Bezüglich der Anschlußbahn, welche die einzelnen Schächte mit [illegible] verbinden soll, schweben noch fortgesetzt Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung und der Provinzial-Wegebau-Verwaltung. In voriger Woche hat eine diesbezügliche Konferenz stattgefunden und dürften die Vorarbeiten nun wohl bald beendet sein.

Vermischtes.

— **Wieviel Zwanzigpfennigstücke in Nickel** sind notwendig, um einem Silberthaler das Gleichgewicht zu halten? Sechs, rät der eine, acht der zweite, zehn der dritte. Alles fehlgeschossen! — Drei! Von Silberthalern gehen nämlich 27 auf ein Pfund, von Nickelzwanzigern 80. Ein Thaler wiegt aber 18,518 Gramm, ein Zwanziger 6,25 Gramm, und drei Zwanziger sind mithin noch etwas schwerer, als ein Thaler. — Wers nicht glaubt, wiege nach.

— **Ein Bettelschein für den Lehrer.** Aus Saragossa wird madrider Blättern geschrieben, daß im Gebiete San Miguel ein Schullehrer, der nicht weniger als dreißig Anerkennungsdiplome besitzt, kürzlich bei dem Alkalden um einen — Bettelschein eingekommen ist, damit er auf der Straße seinen Unterhalt erbetteln könne! Das „Matyrium der Schullehrerei ist jetzt in den spanischen Blättern zu einer ständigen Abteilung geworden, in der aus den verschiedensten Orten mitgeteilt wird, wie lange schon die einzelnen Ortsbehörden die Zahlung der Lehrergehälter unterlassen haben.

— **Au!** Rittmeister: „Wie heißt denn Ihre neue Fuchsstute, die gestern von der Schwadron weg mit Ihnen ausgerissen ist?" — Lieutenant: „Helene, Herr Rittmeister!" — Rittmeister: „Schneidiges Tier, hat Aehnlichkeit mit seiner griechischen Patin!" — Lieutenant: „Inwiefern, Herr Rittmeister?" — Rittmeister: „Na, die schöne Helena ist mit einem Trojaner durchgebrannt und Ihre „Schöne Helene" thut dasselbe mit einem Drajoner!"

— **Gut heimgegeben.** Nach beendigter, beide Teile befriedigender Schulrevision geleitet der Lehrer, der nebenbei Küster ist, den Herrn Schulrat in die Kirche, die letzterer in Augenschein nehmen will. In einer Ecke bemerkt der Herr Rat einige Spinnweben und deutet leise an, daß der Küster doch auch für Beseitigung derselben Sorge zu tragen habe. Der Lehrer, ein alter, schlagfertiger Herr, entgegnet freimütig: „Herr Rat, heute ist Donnerstag; am Sonnabend sind unter meiner Aufsicht alle Spinngewebe beseitigt; aber das ist nun einmal so, die Tierchen arbeiten schneller, als die Herren in der Regierung gewöhnt sind!" Er erwartete nämlich seit vielen Wochen einen Regierungsbescheid und erhielt von dem schmunzelnden Rate denselben recht bald zugesagt.

— **Kindermund.** Die kleine Else (die ein neues Hemd anbekommen hat, das [illegible] zu weit ist): Ach Mama, in dem Hemde fühle ich mich so schrecklich einsam!

(„Lust. Bl.")

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. M. hier. Der sogenannte „Künstler-Paragraph" lautet: Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Prüfung (betreffs der Berechtigung zum einjährigen Dienste) dürfen nur entbunden werden: a) junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder einer anderen, dem Gemeinwesen zu gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen; b) kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit hervorragendes leisten; c) zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen.

Herrn H. Tr. hier. „Preziosa" ist Schauspiel mit Gesang.

P. P. „in dem Dorfe D." Kommen Sie erst mal gütigst aus dem Fuchsloche heraus! Immer schön den Namen nennen, wenn man anderen an den Kittel will.

C. K., Neuwied. Da wird wohl nichts zu machen sein, denn es ist richtig, daß der Junge noch nicht in die Ortskrankenkasse gehörte.

Alter Abonnent in der Humboldtstraße. Gläubiger sind die bösen Leute, denen man Geld schuldig ist, während die Gläubigen die guten Christen sind.

L. W. Ja; man kann hier sogar noch nach dem zweiten Spiele hinlegen.

A. X. 200. Nein, sie brauchen der Ortskrankenkasse noch nicht beizutreten.

Alter Abonnent A. S. in Eving. Sie können den Mann noch verklagen.

Abonnent E. E. in Barop. Bei der Infanterie beträgt die aktive Dienstzeit durchgängig nur zwei Jahre.

Herrn W. St., St.-Straße. 13 Wochen.

Herr F. hier. Wenn die Hypotheken-Abtragungen zur Einnahme kommen, sind sie natürlich steuerpflichtig.

Herrn E. K. in Kopenhagen, St. Hans-Gade 26 **A. I.** 1. In Westfalen gilt in dieser Hinsicht dasselbe Recht, wie im ganzen Gebiete des deutschen Strafrechts. 2. Die Verjährung tritt in 5 Jahren ein, sie wird aber durch jede während dieser Zeit geschehene richterliche Handlung in der Sache unterbrochen.

Herrn W. N. in A. Die Friedenspräsenz des deutschen Heeres betrug vor der Genehmigung der neuen Militärvorlage 486 983 Mann. Es sind dann ungefähr 60 000 Mann hinzugekommen.

Abonnent W. Sch. Retourbillette IV. Klasse gibt es nicht.

H. K., Lindenhorst. Sie können von dem Mieter mit mündlichen Kontrakte nichts fordern, denn da er nicht eingezogen ist, so wurde der Kontrakt nicht vollendet.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

versenden porto- und zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 65 Pf. bis Mk. 15.— per mètre. Muster franko.

Braut-Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle für Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Stadttheater in Dortmund.

Dienstag, den 27. Februar 1894:

Zum dritten und letzten male:

Sensationelle Novität. **Mauerblümchen.** Sensationelle Novität.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Regie: Herr **Brose.**

Größter Lacherfolg! Größter Lacherfolg!

Personen:

Justus Wörmann, Tapetenfabrikant	Herr Walden.
Paul Wörmann, sein Neffe — —	Herr Henke.
Eduard Marberg — — —	Herr Dr. Michel.
Henriette, seine Frau — — —	Frau Hinrichs.
Edith, seine Tochter — — —	Fräul. Werner.
Spangenbach, pensionirter Beamter	Herr Löwe.
Franziska, seine Tochter — —	Fräul. Nötel.
Martin Volz — — — — —	Herr Brose.
Doktor Lucas — — — — —	Herr Rasemann.
Jenny, Hermine, seine Töchter — —	Fräul. M. Kuhn. / Fräul. Hedwig.
Assessor Kremnitz — — — —	Herr Nowack.
Kommissionsrat Hermann — —	Herr Berger.
Amtsrichter Menzel — — —	Herr Swidzinski.
Krause, Tapezierer — — —	Herr Thomas.
Brigitte, Haushälterin bei Wörmann	Frau Walden.
Hinze, Buchhalter bei Wörmann	Herr Becker.
Anton, Hausdiener bei Wörmann	Herr Stieglitz.
Lorenz, Diener bei Marberg —	Herr Schweitzer.

Gewöhnliche Preise.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 28. Februar 1894:

Nachmittags 3½ Uhr. Kassenöffnung 2½ Uhr.

Halbe Preise.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei mitzunehmen.

Vorverkauf von 11—1 Uhr an der Theaterkasse.

Die Puppenfee.

Ballett-Divertissement in 1 Akt von **Paul Tomassini.**

Hierauf:

Kurmärker u. Picarde.

Genrebild in 1 Akt mit Gesang und Tanz.

Anfang 3½ Uhr.

In Vorbereitung: **Nathan der Weise. Der Freund des Fürsten. Die Bergknappen.** Oper in 3 Akten von **W. Hamm.** Unter gütiger Mitwirkung des „Männer-Gesang-Vereins".

Die drei Grossmächte.

Oper in 3 Akten von Große-Weischede.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Hauptgewinne:

1 à 50 000 M.
1 à 20 000 M.
1 à 10 000 M.
u. s. f.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet, **auch unter Nachnahme,** das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3. s1023

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 1. März, Morgens 10 Uhr, werde ich für den Oekonomen Herrn **Wilhelm Schulte-Lebbing** gen. **Haarmann** zu Westerfilde in der Nähe des Hofes:

50 Nrn. vorzügl., gradschaftige Rottannen,

zu Bauholz, Gerüst-, Weiß- u. Leiterbäumen, Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet, meistbietend nummerweise zum Verkaufe aussetzen.

Das Holz liegt an guter Abfuhr.

Zusammenkunft auf dem Hofe.

Huckarde, den 21. Februar 1894.

2695 **H. Funcke.**

Groesstes **Patent** Bureau DEUTSCHLANDS **H. & W. Pataky** CENTRALE BERLIN N.W. 500 Luisenstr. 25c.

VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG! Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk. VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen PROSPECTE gratis & franco!

Groesstes **Patent** Bureau DEUTSCHLANDS **H. & W. Pataky** CENTRALE BERLIN N.W. 500 Luisenstr. 25c.

VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG! Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk. VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen PROSPECTE gratis & franco!

Vertreter in Dortmund: **M. Schiller,** Münsterstr. 2.

Das neue evangelische Gesangbuch

für Rheinland und Westfalen,

Miniatur-Ausgabe, ist erschienen und empfehlen wir solches, wie auch die Taschen-Ausgabe und die Ausgabe mit grossem Druck (ohne Noten)

von den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss, zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.



Filialen s 225 **in Dortmund:**

Brückstraße 48.
Rheinische Straße 35.
Heilige Gartenstraße 46.

Filiale in Hörde:

Chaussee-Straße 32.

Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Damen von Dortmund und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am 1. März d. J.

2. Kampstrasse No. 44, parterre,

im Hause des Herrn Düngelmann,

ein Atelier im Anfertigen von

Costumen und Kinderkleidern,

vom einfachsten bis elegantesten, eröffnen werden.

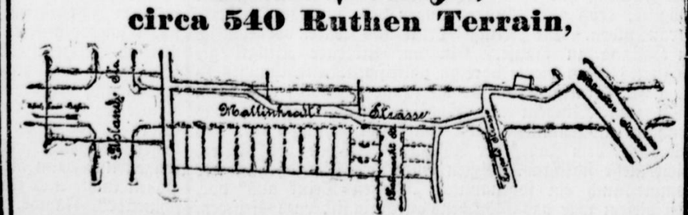
Gestützt auf lanjährige Thätigkeit in ersten Confections-Geschäften, sowie durch Absolvirung von Cursen auf einer der renommirtesten Zuschneide-Akademieen in Frankfurt a. M. und Dresden, sind wir in den Stand gesetzt, den weitgehendsten Ansprüchen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gerecht zu werden.

Indem wir noch bemerken, für prompte und preiswürdige Bedienung strengstens Sorge tragen zu wollen, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. Hochachtungsvoll 2020 f

Geschwister Illfelder.

Bauplätze,

circa 540 Ruthen Terrain,



an der **Mallinkrodtstraße** gelegen, zu verkaufen.

s 2316 **Hasslinghaus & Co.**



Größtes Sarglager Dortmunds,

Wißstraße 38.

Eichene, tannene und Metall-Särge

stets auf Lager. — **Billigste Preise.**

Wwe. Kuhmann Nachfolger.

Seidensammete, Seidenstoffe

und Möbelplüsche

jeder Art, schwarz, farbig und gemustert, in nur **soliden Qualitäten.** Versandt direct an Private. Grosse Auswahl. Muster franco.

E. Kerstiens & Bremen, Seidenwaarenfabrik, Crefeld.

Wassmuth's Hühneraugenringe

entfernen in kurzer Zeit jedes Hühnerauge. **Hauptniederlage bei Th. Strick,** Drogerie, am Markt.

Eine Restauration (Hotel)

mit großem Consum und ein

Geschäftshaus (groß),

in bester Lage der Stadt, zu verkaufen.

Wesel. **Joseph Breuer.** †

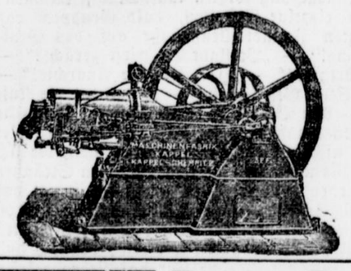


Remontoir-Uhr No. 50 gutes 30 stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet. **Preis 7 Mark.** Geg. Nachn. Illustr. Catal. 10 Pfg. **Louis Lehrfeld, Pforzheim.** Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.



Zimmer-Closets, von 14 ℳ an, in der Fabr. v. Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfr. (6822s

Gas-, Petroleum-, Benzin-Motoren



mit Ventilsteuerung, Zündung mittels Schieber oder Glührohr, große Motoren mit **Präcisions-Regulirung bis auf 1/3 Füllung.**

Silberne Staats-Medaille nur für Motoren Geringster Gasverbrauch von sämmtlichen Systemen.

Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz.

Glänzende Zeugnisse, große Garantie.

Prospecte durch den General-Vertreter s 5332

Aug. C. Funcke, Hagen i. W.

Diese Motoren sind in Hagen i. W. in Betrieb zu sehen.

Bonner Lotterie.

Gesammtgew. 75000 ℳ, pr. Loos 1 ℳ (11 Loose 10 ℳ) Porto u. Liste je 30 ₰. **Grosse Geld-Lotterie, Hauptgew. ev. 500 000 Mk.** Ziehung am 2. bis 20. März cr. [s 1073

Originallose: 1/1 1/2 1/4 1/8 ℳ 126, 63, 31½, 15¾.

Antheile: 1/16 1/32 1/64 ℳ 8½, 4½, 2½, fortirt: 11/16 11/32 11/64 ℳ 85, 45, 25,

Siegfr. Wollstein, Bankgeschäft, Berlin, Gr. Präsidentenstr. 6.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen **Geschäftsaufgabe** verkaufe ich sämmtliche 1830

Weiß-, Kurz- und Wollwaaren, Handschuhe, Cravatten 2c.

zu und unter Einkaufs-Preisen.

Betenstraße 6. **Lina Kracht,** Betenstraße 6.

Versende unter Garantie d. feinsten **Tafelhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto, für 6 ℳ fr. Nicht gefallendes nehme zurück. Bienenzüchter Schwarte in Werlte.

Butter 10 Pfd. Colli post-frei Nachn. f. Süß- **Honig** rahmb. ℳ 6,90, ff. Schleuderhonig ℳ 4,80. K. Rosen, Meierei, Tluste, Galiz.

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Ia. holländer Käse,

à Pfd. 50 Pf., ; 1866

bei ganzen Laiben 45 Pf. pro Pfd.

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Bosnische Pflaumen

von **15 Pf.** an,

Catharina-Pflaumen

von 40 Pf. an. ;1867

Zahnpasta (Odontine)

Jahres-Absatz 50000 Dosen, aus der kgl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. Prämiirt v. Landesaussst. 1882. Sanitätsbehördlich geprüft. 30jähriger, glänzender Erfolg im In- und Ausland. Allgemein beliebt zur angenehmen Reinigung der Zähne und des Mundes, sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und conservirt die Zähne bis ins späte Alter, à 50 ₰ bei Herrn s 7697

H. Rud. Knapmann, Ostenhellweg.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

№ 58. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 27. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Graf Caprivi, Frhr. von Marschall, Dr. von Bötticher, Graf Posadowsky, von Heyden, Frhr. von Berlepsch, Thielen, Graf Hohenthal u. a.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem Reiche und Rußland.

Abg. Graf **Mirbach**: Bei Beratung des rumänischen Handelsvertrages wies ich darauf hin, daß wir bald vor einer Vorlage von ungleich größerer Wichtigkeit stehen würden. Diese Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen. Ich freue mich nun, angesichts dieser Thatsache darauf hinweisen zu können, daß damals ausdrücklich vom Staatssekretär v. Marschall anerkannt worden ist, daß eine Kontinuität zwischen beiden Verträgen nicht besteht. Wir haben immer die Regierung unterstützt, soweit es irgend geht. Wenn wir zu der Wirtschaftspolitik des Reiches in etwas scharfem Gegensatz stehen, so hat das nur sachliche, keinerlei persönliche Gründe. Noch viel mehr liegt es unserer Partei fern, etwa in die Prärogative der Krone eingreifen zu wollen. (Widerspruch links. Rufe: Abg. von Plötz!) Herr von Plötz befindet sich in keiner verantwortlichen Stellung in unserer Partei. (Lachen links.) Wir erkennen an, daß die Regierung sich in einer gewissen Zwangslage befunden hat. Unseres Erachtens ist aber die neue Handelspolitik zu sehr vom politischen, zu wenig vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrieben worden. (Sehr richtig! rechts.) Sehr deutlich ist dies beim österreichischen, noch deutlicher beim rumänischen Vertrage hervorgetreten, am deutlichsten aber beim russischen Vertrage. Unter Fürst Bismarck war das anders, allerdings war dessen Blick durch den Besitz von Tausenden von Aren getrübt. (Heiterkeit.) Ich erinnere daran, daß Fürst Bismarck einen Tag vor der Ankunft des russischen Kaisers die Beleihung russischer Papiere durch die Reichsbank untersagte, und daß das unsere wirtschaftlich Beziehungen zu Rußland nicht in der geringsten Weise alterirt hat. — Ich erinnere auch daran, daß die Erhöhung der französischen Zölle unsere Beziehungen zu Frankreich nicht stört. In dem russischen Vertrage, der uns heute vorliegt, sind manche Bestimmungen für uns ganz bedeutungslos. Es wird durch dieselben, soweit sie sich auf den Gewerbebetrieb und den Immobilienbesitz beziehen, nichts an dem jetzigen Zustande geändert, der durch die Schwierigkeiten illustrirt wird, welche der Fürstin Hohenlohe bezüglich ihres russischen Grundbesitzes gemacht worden sind. Viele Bestimmungen, die wir schon beim österreichischen Vertrage bedauert haben, sind ferner einfach in den russischen Vertrag aufgenommen worden. Dadurch wird vor allem die Einfuhr von russischem Getreide zu uns begünstigt. Rußland hat bekanntlich ungeheuer niedrige Frachtsätze. Es hat dieselben noch bedeutend ermäßigt, seit die Differentialzölle bei uns eingeführt worden sind. Auch die Zufuhr auf dem Seewege ist auf alle denkbare Weise erleichtert worden, und es droht unserem Osten entschieden eine verschärfte Konkurrenz des russischen Getreides, die selbst durch Aufhebung des Identitätsnachweises nicht aufgewogen wird. Um so bedenklicher ist es, daß wir in den Vertrag auch eine Bindung unserer Eisenbahnfrachttarife aufgenommen haben. Wir haben uns damit eines wichtigen politischen Rechtes begeben, und das ist in jedem Falle zu beklagen. Schwieriger droht noch die Lage für unseren Osten zu werden durch das Verlangen, die Staffeltarife aufzuheben. Im ganzen haben uns die Handelsverträge keinen Nutzen, wohl aber eine erhebliche Einbuße an Einnahmen gebracht. Man kann den Ausfall auf 40 bis 50 Millionen schätzen. (Widerspruch links.) Oder sagen wir 36 Millionen, auf ein paar Millionen kommt es mir ja nicht an. (Heiterkeit links.) Man führt nun für den Vertrag an, er nütze der Industrie. Aber der Schaden, den er der Landwirtschaft zufügt, ist erheblich größer, als dieser Nutzen, und mit der Landwirtschaft verliert die Industrie einen sicheren Käufer, während sich die Verhältnisse in Rußland sehr schnell ändern können. Deshalb ist es mir unerklärlich, daß Abg. Möller sich mit solchem Eifer für den Vertrag einlegt, daß er gewissermassen vor Rußland auf den Knien rutscht. (Heiterkeit.) Deshalb ist es mir unerklärlich, daß im Zollbeirat ein Herr sagen konnte: Einen Handelsvertrag mit Rußland um jeden Preis! Jedenfalls sind die Verhandlungen im Zollbeirat sehr einseitig im Sinne der Industrie geführt worden. (Widerspruch links.) Fürchten Sie deshalb nicht, daß ich einen Antrag auf Herabsetzung der Industriezölle stellen werde, wir würden das höchstens thun, wenn eine Auflösung bevorstände. Die Notlage der Landwirtschaft ist vom preußischen Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhause ausdrücklich anerkannt worden, und sie erklärt auch vollkommen den Widerstand gegen den Vertrag. Es hat sich auch noch nie eine Aktiengesellschaft zur Bewirtschaftung von Gütern gebildet (Lachen links), das beweist doch, daß man das landwirtschaftliche Gewerbe nicht für ein gewinnbringendes hält. Dagegen haben wir viele industrielle Aktiengesellschaften, welche 20 oder mehr Prozent zahlen. Wen kann es da Wunder nehmen, daß sich der Bund der Landwirte bildete. Man hat diesem vorgeworfen, er stelle Majorität über Autorität. Das ist aber einfach eine Konsequenz des geltenden Wahlrechts. Der Landwirtschaft blieb weiter nichts übrig, als sich fest zu organisiren. Gegenüber den Vorwürfen vom Bundesratstische trösten wir uns mit dem Worte des Fürsten Bismarck: Artige Kinder bitten um nichts, aber sie kriegen auch nichts. (Heiterkeit.) Die Provinz Ostpreußen scheint mir bei dem Vertrage ganz besonders schlecht fortzukommen; ihr Zwischenhandel so gut wie garnicht bedacht zu sein. Auch sonst sind wir auf dem Gebiete der Bodenprodukte schlecht fortgekommen. Die Ermäßigung des Hopfenzolles ist fast ganz ohne belang, auch für die Textilindustrie sehe ich keine besonderen Vorteile. Man vergißt, welch ungeheuren Aufschwung die russische Textilindustrie in Polen genommen hat. Die Vorteile der Eisenindustrie können leicht durch russische Einfuhrverbote illusorisch gemacht werden. Wir haben in keinem Falle anlaß, den russischen Vertrag in einer gewissen Hurrastimmung anzunehmen. Es ist garnicht zu bezweifeln, daß die Zollherabsetzung gegen Rußland speziell beim Roggen und Hafer für die Preisbildung von Bedeutung ist. Der billigste Produzent, der die Allgemeinheit versorgen kann, bestimmt eben den Preis. Wir haben aber in den letzten Jahren gesehen, daß wir den russischen Roggen nicht brauchen. Wir brauchen überhaupt von Rußland nichts, außer Kaviar und ähnlichen Dingen. (Heiterkeit links.) Es wäre viel richtiger gewesen, wenn der Differentialzoll aufrecht erhalten würde, denn er bildete einen Schutz für unsere Landwirtschaft. Man will dieser eine Kompensation in der Aufhebung des Identitätsnachweises bieten. Gewiß ist dieser erwünscht, aber sie ist keine Kompensation für die gesamte Landwirtschaft. In solchen prinzipiellen Fragen muß aber die gesamte Landwirtschaft zusammenhalten, und spricht man von imperativen Mandaten, so spreche ich von einer imperativen Ehrlichkeit gegenüber einem gegebenen Versprechen. (Beifall rechts.) Sie müssen immer bedenken, daß von dem Vertrage eine schwere Erschütterung der Grundlagen unseres wirtschaftlichen Lebens zu befürchten ist. (Sehr richtig! rechts. Lachen links.) Mit der Sozialdemokratie läßt sich allerdings über solche Dinge nicht streiten, sie will die gesellschaftlichen Zustände umstürzen, wir wollen sie erhalten, wir sind also Parteien, die sich diametral gegenüberstehen. Unsere Handelspolitik begünstigt aber die Sozialdemokratie, denn sie begünstigt den Zerfall aller patriarchalischen Zustände und das Zusammenströmen der Arbeiter nach den Städten. Bei Rußland werden obenein die uns durch den Vertrag eingeräumten Konzessionen leicht illusorisch gemacht durch das Schwanken der Valuta. Diese Schwankungen sind nur auszugleichen durch Zollerhöhungen in entsprechendem Verhältnis. Herr von Kardorff sollte daher seinen bezüglichen Antrag direkt hier zum russischen Handelsvertrag stellen, nicht als Antrag zum Zolltarif. Noch vor zwei Jahren hat Abgeordneter Vopelius das Zusammenhalten zwischen Industrie und Landwirtschaft als notwendig betont. Sozialdemokraten und Freisinnige denken darüber natürlich anders. Sie haben das Verlassen der Bismarckschen Wirtschaftspolitik bejubelt, an der wir auch fernerhin festhalten. (Beifall rechts.) Seit dem denkwürdigen 26. Januar können wir ja den Namen des Fürsten Bismarck wieder aussprechen, ohne Schärfe an irgend einer Stelle hervorzurufen. Wir bekämpfen die Handelspolitik, weil in ihr immer nur die Landwirtschaft die Opfer tragen soll und weil dem Lande erhebliche finanzielle Einbußen auferlegt werden. Wir betonen den Grundsatz der Solidarität zwischen Industrie und Landwirtschaft. Die Zollherabsetzung muß aber die Landwirtschaft schädigen, denn sie drückt die Preise. Wir müssen im Interesse gerade unserer Landwirtschaft unseren autonomen Tarif aufrechterhalten. Wir würden, nachdem wir unseren Standpunkt gewahrt haben, unsere Bedenken fallen lassen, wenn uns auf anderen Gebieten ein genügender Ersatz gewährt worden wäre; das ist nicht geschehen. Was Rußland uns bietet, ist äußerst wenig. Unsere Einfuhr kann nicht sehr wachsen, sie wird vielleicht sogar sinken; aber was wir Rußland bieten, ist außerordentlich wertvoll; wir verzichten auf die Selbständigkeit hinsichtlich unserer Eisenbahnen, wir sind die größten Abnehmer seiner Bodenerzeugnisse. Die jetzige Vertragspolitik wäre vielleicht richtiger, wenn die Preistendenz landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Weltmarkte eine steigende wäre; aber das Gegenteil ist der Fall. In Frankreich ist die Erkenntnis der Lage eine richtige. Man hat die Zollautonomie für die Landwirtschaft für notwendig angesehen; alle Parteien sind soweit in dem Schutze der Landwirtschaft einig. Der Staat kann kein Erwerbsminimum für den Einzelnen festsetzen, aber er hat die Macht und die Pflicht, die Produktion, von der das Wohl und Wehe des ganzen Landes abhängt, gegen den übermächtigen Wettbewerb des Auslandes zu schützen. Diese Notwendigkeit werden wir bis zum letzten Atemzuge verteidigen. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich schlage Ihnen im Namen meiner Partei vor, die Vorlage an die größte zulässige Kommission, an eine ad hoc wählende Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär **von Marschall**: Die scharfe Kritik des Vorredners würde auf mich einen tieferen Eindruck machen, wenn er sich nicht gleichzeitig als ein Gegner aller Tarifverträge gezeigt und wenn ich nicht daraus die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß, wenn Rußland auch noch soviel uns gewährt hätte, der Vorredner im wesentlichen dieselbe Rede gehalten haben würde. Der Vorredner hat sich auf ein umfassendes Material gestützt und hat Gebiete erörtert, deren Zusammenhang mit dem Vertrage ich sehr bezweifeln muß. Die Behauptung, daß die Zustimmung zum rumänischen Handelsvertrag in keiner Weise als ein Präjudiz für den russischen gelte, halte ich auch heute noch aufrecht. Es liegt den Mitgliedern des Hauses keine andere Verpflichtung ob, als den Vertrag aus sich selbst zu prüfen, die Gründe und Gegengründe abzuwägen und ihr Votum nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung abzugeben. Einen anderen Druck versuche ich nicht. Die Initiative zu einer Besprechung politischer Fragen bei der Beratung des russischen Handelsvertrages ist von den Herren ausgegangen, die jetzt meinen, man dürfe wirtschaftliche und politische Interessen nicht mit einander verquicken. Der Vertrag, der dazu bestimmt ist, den wirtschaftlichen Frieden zwischen zwei großen Nationen zu schaffen, die traditionell in politischer Freundschaft leben, hat direkt mit der Politik nichts zu thun. Ich überlasse es allerdings den Herren der Rechten, den Beweis dafür zu liefern, daß wir ohne politische Bedenken unserem mächtigen Nachbar auf die Dauer das versagen können, was wir anderen Staaten gewährt haben. Das Zollprotokoll enthält bezüglich der Frage der Eisenbahntarife in der Hauptsache nichts weiter, als eine Sanktion des bestehenden Zustandes. Es ist nicht wahr, daß wir uns dem russischen Tarif unterwerfen; wir haben alles erreicht, was wir erreichen konnten. Rußland begibt sich des Rechts, bei der Einfuhr über Riga und Libau billigere Tarife anzuwenden, als bei der Einfuhr auf dem Landwege. Man hat auch auf Frankreich exemplifizirt. Eine autonome Zollpolitik mag wohl für ein Land gut sein, das eine stabile Bevölkerung hat, aber nicht für ein Land, welches eine jährlich wechselnde hat. Man mag gegen den Vertrag Einwendungen machen und denselben kritisiren, soviel man will, die Thatsache bringt man nicht aus der Welt, daß der deutsch-russischen Handelsvertrag in der Geschichte der europäischen Handelspolitik einen wichtigen Markstein bilden wird, und wenn auch heute sich in einigen Kreisen Unmut geltend macht, so sehe ich doch mit voller Ruhe dem Tage entgegen, an dem erkannt wird, daß unsere Politik auf dem richtigen Wege war. Zum ersten male hat Rußland einen erheblichen Teil seiner Rechte für längere Zeit festgelegt und sich von einem System losgesagt, an dem es bisher unentwegt festgehalten hat, dem System des autonomen Zolltarifs. Es war vorauszusehen, daß wir deswegen angegriffen werden würden, weil Deutschland nicht mehr erhalten und ein System nicht wieder angenommen, das es vor Jahren aufgegeben hat. Fünfmal hat Rußland in den letzten 20 Jahren seine Zölle erhöht, besonders schädigend für deutsches Eisen und Kohle. Die Einführung des Fünfmarkzolles ist nicht allein dem Bedürfnis der Landwirtschaft entsprungen, sondern in erster Reihe, um Rußland ein Paroli zu bieten für die Einführung der Differentialzölle gegen unsere Erzeugnisse. Die Stabilität der Zollsätze ist für die Industrie das wichtigste. Die 300 nicht gebundenen Positionen — 140 sind aber gebunden — betreffen russische Finanzzölle und eine Menge für uns unwichtiger Positionen. In bezug auf die Fabrikationsprämien von Rußland ein Zugeständnis zu erlangen, war unmöglich, weil keine beide Teile befriedigende Formulirung gefunden werden kann; hätten wir noch darauf verzichten müssen, staatliche Vorteile der Landwirtschaft zu gute kommen zu lassen. Wir können nicht auf ein Absatzgebiet von hundert millionen Einwohnern verzichten und dulden, daß 1300 Kilometer unserer Landesgrenze gegen das Nachbarland abgesperrt sind. — Alles dieses würde mich aber durchaus nicht bestimmen, diesen Vertrag zu befürworten, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß die deutsche Landwirtschaft keinen Schaden von dem Vertrage hat. Die Verwerfung des Vertrags würde der Industrie schweren und unersetzlichen Schaden zufügen. Die Frage, wie der Vertrag auf die Landwirtschaft wirkt, ist emporzuheben aus den Wirrungen der Leidenschaft und auf dem Boden einer sachlichen Erörterung zu behandeln. Wenn man auf grund des bisherigen Materials aber die Verwerfung des Vertrags durchsetzen würde, so würde man die Gemeinschaftlichkeit der Interessen der Landwirtschaft und Industrie einer Belastungsprobe aussetzen, die sicher beiden nicht zum Vorteil gereicht; nur wenn die Landwirtschaft einen Nutzen von dem Differentialzoll gehabt hätte, könnte man davon sprechen, daß die Landwirtschaft von der Genehmigung dieses Vertrages einen Schaden hätte. Es ist in unserm Zeitalter eine nationale Preisbildung nicht mehr zu erreichen. Ich habe auch die Auffassung, daß diese moderne Entwicklung eine ernste Gefahr für unsere Landwirtschaft bedeutet, man muß aber nicht, um diese Entwicklung aufzuhalten, zu Maßregeln schreiten wollen, die weite Kreise des Gewerbslebens noch außerdem schädigen; dazu rechne ich die Erhaltung und Verewigung des Zollkrieges gegen Rußland. Die Getreidezölle sind nur ein Palliativmittel; Hand in Hand muß gehen, was sich die agrarische Reform nennt, mit dem Ziele, die Entlastung der Landwirtschaft herbeizuführen. (Zustimmung rechts.) Die Getreidezollfrage wird maßlos übertrieben. Die Getreidezölle versagen ihre Wirkung, wenn infolge großen Angebots die Preise sinken, also dann, wenn ihre Wirkung am nötigsten wäre. Wenn man dafür sorgt, daß der Zoll von 3,50 ℳ da zum Ausdruck kommt, wo mehr Getreide erzeugt als gebraucht wird, und wenn man die Privilegien für das ausländische Getreide auch dem besseren inländischen gibt, sind 3,50 ℳ ein wirksamerer Schutz für die Landwirtschaft als 5 ℳ, bei denen man dem Zufall überläßt, ob sie überhaupt wirken. Wenn schon der Zoll von 5 ℳ schützen soll, so müßte es der seit dem 1. August v. J. bestehende Zoll von 7,50 ℳ noch viel mehr. Eine vor mir liegende Tabelle ergibt, daß seitdem auf allen deutschen Märkten der Getreidepreis ganz erheblich, 20 bis 30 ℳ die Tonne, gefallen ist, am meisten an den Plätzen, die Rußland zunächst liegen, also in erster Reihe von dem angeblichen Schutz Vorteil ziehen müßten. Eine zweite Tabelle ergibt, daß an keiner Stelle Deutschlands seit August vorigen Jahres der Unterschied zwischen Inlandspreis und Weltmarktpreis auf 35 Mark gewesen ist; es hat sich also in ganz Deutschland die Preisbildung vollzogen nach Maßgabe des Zolles von 3,50 Mark (Hört, hört!) Der Preisunterschied zwischen dem Inlandsgetreide und dem unverzollten, russischen Weizen in Königsberg ꝛc.

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

53)

Sie reichte ihm die Hand.

Er sah sie mit einem wehmütigen Blick an, vor dem sie die Augen niederschlug. Dann wendete sie sich langsam wieder nach dem Salon zurück.

Er kämpfte seine Bewegung nieder.

„Ihr Herr Vater“, sagte sie, als sie zu der Gesellschaft zurückkehrten, „ist gewohnt, abends seinen Punsch am Kamin zu trinken, und soll auch hier bei uns seine Gewohnheit nicht entbehren. Alles, was dazu nötig ist, soll Ihnen gleich zur Verfügung stehen, mein gnädiges Fräulein, denn jedenfalls wird man in unserer Küche es nicht verstehen, mit Ihrer Meisterschaft das duftige Getränk zu bereiten.“

Er gab seinen Befehl und in wenigen Augenblicken wurde ein kleiner Tisch hereingebracht, auf welchem um einen brodelnden Wasserkessel alle Symbole der vier Elemente, welche sich nach Schillers Lied in einem mustergültigen Punsch verbinden sollen, anmutig gruppirt waren.

Marianne bereitete das würzige Getränk, dessen Arom das Zimmer erfüllte.

Robert ging ihr zur Hand, sie lachte und scherzte dabei und schien es nicht zu bemerken, daß er nur scheu zu ihr aufblickte und daß seine Hand zitterte, wenn er ihr der Zitrone saftigen Stern oder die Kristallkaraffe mit den in dem indischen Arak verschlossenen Funken des Geistes reichte.

Das Getränk, das Marianne mit sicherer und anmutiger Hand bereitete und selbst servirte, war mustergültig, selbst der Kommerzienrat war entzückt und erklärte mit einer fast naiven Offenherzigkeit, daß er einer so vornehmen Dame niemals eine solche Geschicklichkeit zugetraut hätte.

Die Gesellschaft blieb noch eine Stunde beisammen und nachdem man sich endlich getrennt hatte, sagte der Baron, als er mit Marianne nach Hause zurückfuhr, daß er sich diese Leute doch ganz anders gedacht habe und daß man doch in jedem Menschen, wenn man ihm nur näher trete, immer etwas gutes finden und von ihm lernen könne.

Der Kommerzienrat aber drückte Meinhard die Hand und sagte mit einer Wärme, an der vielleicht die Geistesfunken des Punsches ihren Anteil haben mochten, er habe sich unendlich gefreut, seinen Vater kennen gelernt zu haben, der ein ganz vortrefflicher Herr sei und für den er trotz mancherlei verschiedenartiger Meinungen eine aufrichtige Verehrung gewonnen habe.

Die Kommerzienrätin verabschiedete sich von dem jungen Offizier mit einer fast mütterlichen Herzlichkeit, und auf beiden Seiten war man mit der Begegnung, die so kalt und zurückhaltend begonnen, ganz außerordentlich zufrieden.

Nur Marianne antwortete zerstreut auf ihres Vaters Bemerkungen und zog sich bald auf ihr Zimmer zurück. Auch Robert begleitete wie träumend, nur zerstreut antwortend, Meinhard bei seinem Umgange zur Inspizirung der Posten und lange noch schimmerte das Licht aus seinem Zimmer in den winterlichen Garten hinaus.

15. Kapitel.

Maritana war ganz glücklich in ihrer stillen Einsamkeit; die Ruhe und die unmittelbare Berührung mit der Natur, wenn diese auch im Winterschlaf ruhte, that ihr wohl und brachte ihren aufgeregten Nerven Erholung, so daß sie selbst über ihre zweifelnden Sorgen zu lächeln begann, die sie in dem Treiben des städtischen Lebens so sehr gequält hatten.

Rosina aber blieb finster und mürrisch, sie hatte überall an der Wohnung, welche freilich für den Sommeraufenthalt eingerichtet war, etwas auszusetzen und meinte, daß es viel besser gewesen wäre, statt hier in die Dorfeinsamkeit hinauszuziehen, lieber dieses nordische Land, in dem die Menschen so kalt und trügerisch seien wie ihre Wintersonne, ganz zu verlassen und nach dem Süden oder wenigstens nach Paris zurückzukehren, um wieder warmblütige Menschen zu finden. Das würde ihrer Signorita viel besser thun, als diese Art von Gefangenschaft, in die sie der Kammerherr geführt habe, dem sie nun einmal nicht trauen könne und von dem sie gewiß sei, daß er sie nur hierher gebracht, um sie von der Verfolgung seiner krummen Wege fern zu halten.

Maritana aber hörte nicht auf sie, sie war ja ihr Mißtrauen und ihr Murren gewöhnt und wußte, daß das alles nur aus der Liebe zu der Alten in ihr hervorgegangen; ihr war die Sonne, welche durch die Zweige der entlaubten Bäume in ihr Zimmer hineinschien, nicht kalt und blaß, war es doch die Sonne des Vaterlandes ihres Geliebten, an den sie glaubte, weil sie an ihn glauben wollte und ohne diesen Glauben nicht leben konnte.

Der Kammerherr kam fast täglich in den Abendstunden zu ihr heraus, er blieb immer nur kurze Zeit, weil er mit Dienstgeschäften überhäuft sei, aber er versicherte sie jedesmal seiner unveränderten Liebe, er freute sich, daß ihre Wangen frischer und ihre Augen heller wurden und das genügte ihr ja, er liebte sie, er freute sich am Blick ihrer Augen und das war genug für die süße Träumerei ihres übrigen Tages.

So saß sie denn an einem Morgen an ihrem Klavier, die Sonne schien durch das Fenster hinein und streifte die Blüten auf dem Blumentisch mit dem Schimmer einer Frühlingserinnerung.

Maritana schlug nur wie spielend einzelne Akkorde an und begleitete dieselben mit leichten, freien Koloraturen, die, dem Trillern der Lerche ähnlich, ebenfalls eine Frühlingserinnerung anklingen ließen. Da öffnete Rosina die Thür, Maritana blickte auf, Georg Atkins stand auf der Schwelle.

Sie sprang auf, und ohne den Gruß des Eintretenden zu erwidern, rief sie zornig und vorwurfsvoll:

„Du weißt, Rosina, daß ich allein sein will, daß ich hier herausgezogen bin, um mich in der Einsamkeit zu erholen.“

„Schelten Sie Ihre Dienerin nicht, Fräulein Maritana“, fiel Atkins ein, indem er in ehrerbietiger Haltung zu ihr herantrat, „sie hat mich nur zu Ihnen geführt, weil ich ihr gesagt, daß ich Ihnen eine Mitteilung zu machen habe, die für Sie selbst von hoher Wichtigkeit ist.“

„Ich muß Ihnen sagen, mein Herr“, rief Maritana, „daß es für mich von der allerersten Wichtigkeit ist, in meiner Ruhe nicht gestört zu werden; würden Sie mir gemeldet worden sein, so hätte ich Sie unbedingt nicht angenommen, was Sie mir nicht übel nehmen können, da ich zur Schonung meiner Gesundheit hier bin, nun Sie aber einmal da sind, bitte ich Sie, mir schnell zu sagen, was Sie mir mitzuteilen haben; ich kann Ihnen“, fügte sie bitter hinzu, „nicht versprechen, daß ich besonders aufmerksam zuhören werde.“

Rosina wollte sich zurückziehen.

Atkins sagte:

„Ihre Dienerin mag hier bleiben, mein Fräulein, sie ist Ihnen treu anhänglich, daß sie wohl hören darf, was ich Ihnen zu sagen habe und ihre Gegenwart wird Sie vollständig darüber beruhigen, daß ich den Gegenstand unserer letzten Unterredung, der das Unglück hatte, Ihnen so sehr zu mißfallen, nicht wieder berühren werde.“

Rosina blieb an der Thür stehen.

Atkins fuhr fort:

Sie haben meine Liebe und meine Bewerbung, welche aufrichtig und treu gemeint war, zurückgewiesen und ich begreife das jetzt, da Ihr Herz nicht mehr frei ist und sich dem Kammerherrn von Holberg zugewendet hat.“

„Ah, mein Herr“, rief Maritana mit zornsprühenden Blicken, „Sie haben mich ausgespäht — das mag freilich leicht sein, da ich die Verstellung nicht gelernt habe, aber Sie werden niemand finden, der eine solche Handlung billigen könnte, und ich muß Ihnen aufrichtig sagen, daß mir dieselbe verächtlich erscheint.“

„Ja, Fräulein Maritana“, sagte Atkins, „ich habe gethan, was Sie mir vorwerfen — ich habe es gethan, weil ich kein Glück für Sie in Ihren Beziehungen zu dem Herrn von Holberg voraussehen kann, weil ich ihn Ihrer Liebe nicht für würdig halte, und meine Forschungen haben meinen ersten Eindruck bestätigt. Der Herr von Holberg wird Sie niemals glücklich machen, er ist Ihrer Liebe unwürdig, weil er Sie auf feige und tückische Weise betrügt.“

Noch höher blitzten Maritanas Augen auf, sie trotzten dem Bann, den Atkins mit seinen starren, durchdringenden Blicken auf sie ausübte und rief:

„Das ist eine Anklage, eine Beschuldigung, die ich verachte, mein Herr, und wenn Sie gekommen sind, um mir nichts weiter als dies zu sagen, so bedaure ich noch mehr, daß Sie mich fast gezwungen haben, Ihren Besuch anzunehmen und muß Sie dringend bitten, denselben abzubrechen. Eine solche Anklage bedarf der Beweise!“

„Ich würde mir niemals erlaubt haben, dieselbe auszusprechen“, erwiderte Atkins ruhig, „wenn ich nicht meiner Sache sicher wäre und die Beweise zu liefern vermöchte; das wäre feige und thöricht zugleich, so aber habe ich eine ernste Pflicht zu erfüllen, indem ich Sie davor bewahre, einem nichtswürdigen Betrug zum Opfer zu fallen.“

Maritana schlug zitternd die Augen nieder.

„Und Ihre Beweise, mein Herr“, sagte sie mit etwas unsicherer Stimme, „ich bin wirklich begierig zu hören, was Sie sagen könnten, um mich zu täuschen, oder was Sie vielleicht selbst getäuscht haben möchte.“

„Was ich zu sagen habe, ist einfach“, fuhr Atkins fort, „ich begreife wohl, daß es Ihnen schmerzlich sein wird, aber ich kann Ihnen solchen Schmerz nicht ersparen — auch die Arznei ist oft bitter und doch muß man dem Arzt danken, der durch dieselbe eine schwere, tötliche Krankheit heilt. Der Kammerherr von Holberg, mein Fräulein, steht im Begriff, sich mit seiner Cousine, dem Fräulein Marianne von Holberg zu Altenholberg, zu vermählen — ich bin gewiß, daß er Ihnen davon nichts gesagt hat und daß er Sie nur deshalb in diese Einsamkeit hier brachte, um seine Treulosigkeit so lange als möglich zu verbergen.“

Maritana wurde bleich wie der Tod. Sie schwankte und streckte die Hand, wie eine Stütze suchend, aus.

Rosina eilte heran, schloß sie in ihre Arme und ließ sie auf einen Sessel nieder. (Fortsetzung folgt.)

beträgt nicht etwa 75 Mark, auch nicht 50 Mark, auch nicht 35 Mark, sondern bewegt sich zwischen 20 und 30 Mark. Mir genügt es, durch diese Zahlen dargelegt zu haben, daß die Behauptung, der Differentialzoll gewähre unserer Landwirtschaft einen Schutz, unbegründet ist. In Rußland sind die Preise rapid gesunken, und wenn der Vorredner von ungeheuren Roggenvorräten in Rußland spricht, so ist er einer Legende verfallen. Selbst wenn Vorräte vorhanden wären, können sie nicht nach Deutschland gegeben werden, weil der russische Roggen, obgleich dort der Preis unter die Produktionskosten schon gesunken ist, den Zoll von 3,50 M. nicht tragen kann. Wenn durch eine Entscheidung des Reichstages der Zollkrieg auf Jahre hinaus erstreckt werden sollte, wird das russische Getreide nach den meistbegünstigten Ländern geschafft, zu Mehl verarbeitet und als solches bei uns eingeführt werden. Dann hätte das Ausland den Verdienst, unsere Landwirtschaft den Wettbewerb des russischen Getreides und unsere Industrie hohe Zölle; das ist die Bilanz einer Verwerfung des russischen Handelsvertrages. Ich bin mir bewußt, daß ich gegen eine starke Strömung in der landwirtschaftlichen Bevölkerung ankämpfe, aber dieser Strömung, über deren Endziel die Führer wahrscheinlich selbst sich nicht völlig klar sind (Widerspruch rechts), nachzugeben, würde für die Regierung und die Landwirtschaft selbst sehr schädlich sein. Nehmen Sie den Vertrag an, er wird dem Lande zum Segen gereichen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf **Moltke** erklärt, er habe für den rumänischen Vertrag stimmen können, könne dies aber nicht hinsichtlich des russischen Handesvertrages, da die Vorteile für die Industrie gegenüber der großen Schädigung der Landwirtschaft nicht groß genug seien. Für einen Handelsvertrag auf drei Jahre würde ein Teil der Konservativen stimmen können.

Abg. **Rickert** tritt im Interesse der östlichen Provinzen für den Vertrag ein, der eine Konsequenz des österreichischen Vertrages sei und hätte abgeschlossen werden müssen, selbst wenn Deutschland noch weniger erreicht hätte. Den Konservativen komme es nur darauf an, den Reichskanzler zu stürzen, dann würden sie, wenn ein Mann nach ihrem Herzen Reichskanzler würde, dem Vertrage zustimmen. Die Junker, die 1818 beim Abschlusse des Zollvertrages Stein und Hardenberg als Demokraten der Krone denunzirt hätten und die den märkischen Bauer zu dem Gebet veranlaßt hätten: Vor den Köckeritzen und Lüderitzen behüte uns lieber Herre Gott (stürmisches Lachen und Zurufe rechts), denuncirten jetzt den Reichskanzler, daß er sich auf die Sozialdemokraten und Freisinnigen stütze.

Die weitere Beratung wird auf Dienstag 1 Uhr vertagt. In der weiteren Erörterung wird zugleich über den Antrag Kardorff (Zollzuschlag bei unterwertigter Valuta) beraten werden.

Schluß nach 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Die „Magd. Ztg." schreibt: Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, wie mit denselben Mitteln **in Rußland wie in Deutschland gegen den Handelsvertrag** gearbeitet wird. In Berlin hat man am vorletzten Sonnabend im Bunde der Landwirte gegen das „Produkt der Kosakenfurcht" gewettert und von einer Schmach gesprochen, wenn Deutschland sich mit einem Opfer an der nationalen Produktion den Frieden „kaufen" wolle. Genau in derselben Weise wird in Rußland gegen den Vertrag gewühlt. In einem Artikel „Deutschland jubelt" führt die russische „Petersburger Zeitung" aus, wie „seltsam und peinlich es sei, in Petersburg und auf russischem Boden von russischen Unterthanen die Versicherung zu hören, daß die Entscheidung einer für das russische wirtschaftliche Leben epochemachenden Frage von einer deutschen Versammlung abhänge, und seltsam sei es auch, die Berufung auf den unbeugsamen Willen des deutschen Kaisers zu hören". In der That eine überraschende Aehnlichkeit der Argumentation! Hier der spöttische Hinweis auf die Kosaken und den mit wirtschaftlichen Opfern erkauften Frieden, dort der Versuch, die Leidenschaften mit dem Hinweise auf das vor Deutschland kriechende und dem Machtspruch des deutschen Kaisers sich schmiegende Rußland aufzustacheln. Der Mangel an sachlichen Einwänden hüben und drüben kann freilich auch nicht drastischer vor Augen geführt werden. Die „Kreuzzeitung" sucht noch immer nach Stimmen aus industriellen Kreisen, die mit ihr in den vernichtenden Spruch über den Handelsvertrag einstimmen. Sie hat bisher freilich nicht mit besonderem Glücke gesucht. Gewiß mag auch mancher Wunsch der Industriellen unerfüllt geblieben oder nicht ganz erfüllt sein! Für die Gesamtheit der Industrie aber wird bezüglich des Handelsvertrages gelten müssen, was der nationalliberale **Abgeordnete Möller** in der außerordentlichen Versammlung des deutschen Handelstages gegenüber der leichtfertigen oder frivolen Kritik des Bierbrauers Lutz ausgeführt hat. Die Denkschrift zu dem Vertrage ist eine Uebersicht der russischen Tarife von 1882, 1885, 1891 und des neuen Konventionaltarifs und zugleich eine Zusammenstellung der Wertzahlen für Ausfuhr aus Deutschland nach Rußland beigegeben. Abgesehen von einigen wenigen Artikeln, die für Rußland unentbehrlich sind, zeigt sich überall nach Einführung des russischen Tarifs von 1891 ein rasches Sinken unserer Ausfuhr nach Rußland. Wenn es jetzt gelungen ist, für eine ganze Reihe von Artikeln Zollsätze zu erwirken, die sich denen des Tarifs von 1885 nähern und jedenfalls überall eine erhebliche Ermäßigung des Tarifs von 1891 bringen, so würde es schlechterdings nicht verständlich sein, wenn angesichts solcher Erleichterungen die Industrie schmollend beiseite treten oder sich gar mit den Agrariern zum Sturze des Vertrages verbinden wollte. Es ist richtig, was auch **Herr Möller** ausgeführt hat, daß nur absichtliche Blindheit die hohe handelspolitische und die allgemein politische Bedeutung des Handelsvertrages verkennen kann. Auf viele Landwirte hat leider die lärmende Art, wie vom Bund der Landwirte die Agitation geführt wird, betrübend eingewirkt. Aber wenn auch hier schon die bessere Erkenntnis sich Bahn bricht — in Harburg haben in einer unter dem Vorsitz des Abg. Müller abgehaltenen Versammlung sich zwanzig landwirtschaftliche Vereine für den Handelsvertrag einstimmig erklärt —, so wäre es vollends unbegreiflich, wenn Industrielle, und wären es auch nur vereinzelte, sich der agrarischen Opposition anschließen wollten. Handel und Industrie sind vor allen auf eine Sicherheit und Stetigkeit unserer Beziehungen zum Auslande angewiesen. Nicht minder ungünstig als die rings um uns sich auftürmenden Schutzzollmauern hat die Unsicherheit der auswärtigen Lage im letzten Jahrzehnt lähmend und störend auf die Erwerbsthätigkeit eingewirkt. Der Handelsvertrag sichert auf zehn Jahre die Bedingungen des wirtschaftlichen Verkehrs mit Rußland, aber er wird — und das ist vielleicht noch von größerem Werte — auch die Annäherung auf politischem Gebiete fördern. Wer die Aussichten eines solchen Augenblicks ungenützt vorübergehen lassen will, der handelt in der That nicht nur leichtsinnig und thöricht, der begeht geradezu ein Verbrechen am Vaterlande.

Gemeinderats-Versammlungen.

** **Dortmund,** 26. Februar.

In der heutigen Stadtverordnetensitzung waren 33 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister Schmieding, Bürgermeister Arnecke, Stadtbaurat Marx, Stadtrat Ottermann, Stadträte Christ, Mellinghaus, Schäffer und Jucho anwesend.

Der Zuhörerraum war zahlreich besetzt, was selten vorkommt.

Beim Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende Herr **Geheimrat Holle** mit, daß Herr **Stadtrat Schüchtermann** dem städtischen Krankenhause die Summe von 12000 M. geschenkt habe, welches Geschenk die Stadt bereits angenommen habe. Das Kollegium sprach Herrn Schüchtermann den Dank durch Erheben von den Sitzen aus.

Der Vorsitzende brachte dann verschiedene Eingänge zur Sprache. Eine anonym eingegangene Eingabe wurde nicht weiter beachtet.

Der **Bergmann** Herr **Edert** wandte sich an das Kollegium mit der Bitte, ihm die Genehmigung zum Betriebe einer Schenkwirtschaft in dem Hause Gustavstraße Nr. 3 zu erteilen, woselbst er schon eine Speisewirtschaft betreibt. Die Konzession ist ihm seitens der Behörde schon 1891 versagt worden, da die Bedürfnisfrage verneint worden ist. In der Eingabe suchte Edert nachzuweisen, daß ein Bedürfnis vorliege, eine Wirtschaft zu errichten. Die Eingabe wurde dem Magistrate überwiesen.

Die **Maler- und Anstreicher-Innung** hat an sämtliche Stadtverordnete die Abschrift einer Eingabe gerichtet, betreffs anderweitiger Vergebung der städtischen Arbeiten. Die Angelegenheit soll auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung gesetzt werden. Der **allgemeine Bürgerverein** ersuchte um bessere Berücksichtigung der arbeitenden Klassen bei der Wahl der Steuereinschätzungs-Kommissionen.

Herr Stadtverordneter **Meyer** regte die Beseitigung zweier Uebelstände an und zwar die Anbringung von Schutzwänden an der dorstfelder Brücke und die Herrichtung von Schutzdecken an der Eisenbahnüberführung an der Sedanstraße. Die Herrichtung solcher Schutzwände sei durchaus nötig, da, wenn ein mit jungen Pferden bespanntes Fuhrwerk über die Brücke fahren, wenn unten ein Zug vorbeisause, die Tiere leicht scheuen könnten. Erst kürzlich sei er Zeuge eines solchen Vorkommnisses gewesen und nur durch Zufall sei ein Unglück vermieden worden. An der Ueberführung an der Sedanstraße seien über dem Trottoire zwar Schutzdecken vorhanden, nicht aber in der Mitte; da der große Verkehr daselbst die Leute zwinge, auch den Straßendamm zu benutzen, käme es mehrfach vor, daß von den oben fahrenden Maschinen und Zügen Oel herabträufele und den Passanten die Kleider verderbe. Herr Stadtverordneter **Schmidt** unterstützt die Anträge. Herr Dr. **Bickhoff** bemerkte, man möge die Schutzvorrichtungen an der dorstfelder Brücke nicht so hoch machen, wie an der Kapellenstraße, da sonst leicht das Herankommen der Straßenbahn übersehen werden könne.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** sagt die Prüfung der Angelegenheit zu, die schon in der Baukommission zur Verhandlung angestanden habe. Nach einem neuen Erkenntnisse des Reichsgerichts könne der Eisenbahnfiskus ja angehalten werden, Vorkehrungen zu treffen, damit nicht die Allgemeinheit durch den wachsenden Verkehr gehindert werde. Es sei vielleicht angebracht, im Prozeßwege eine Besserung der hiesigen Uebergangs-Verhältnisse über die Bahnen zu erstreben. Man werde, ohne die bestehende Brücke zu beseitigen, darauf dringen müssen, daß die Brücke über die Bahn an der Rheinischen Straße geradeaus gelegt werde. Auch an der Sedanstraße habe er schon die Bemerkung gemacht, daß von oben Flüssigkeit herabtropfe.

Herr **Lensing** bezweifelt, daß im Prozeßwege was zu erreichen sei; habe doch der Finanzminister einer Deputation aus Koblenz gegenüber erklärt, in Zukunft würden die Städte selbst für derartige in ihrem Interesse zu machende Verbesserungen bezahlen müssen.

Herr **Oberbürgermeister Schmiding** führt dem gegenüber aus, es sei ihm allerdings diese Aeußerung des Ministers bekannt, man müsse sich solchen Anschauungen aber entgegenstellen. In Städten, wo Generalkommandos 2c. lägen, habe man opulente Bahnhöfe ausgeführt, hier im Industriebezirke, wo die Bahnen das viele Geld einbrächten, geschehe nichts. Der vorliegende Rechtsspruch sei vorhanden und da wäre es doch angebracht, zu sehen, ob auf diesem Wege nichts zu erreichen sei. Allerdings dürfe man mit den angeregten Schutzvorrichtungen nicht warten, bis der Prozeß entschieden sei.

Herr **Westhoff** stellt sich auf den Standpunkt des Oberbürgermeisters; die Stadt Erfurt habe ein günstiges Erkenntnis gegen den Eisenbahnfiskus erziehlt. Es könne kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Stadt bezüglich der Zustände an der Dorstfelderbrücke ein gleich günstiges Ergebnis erziele; auch bezüglich des Ueberganges an der Sedanstraße dürfe der Erfolg nicht ausbleiben.

Herr **Möller** beonte, wenn die Lensingsche Ansicht maßgebend werde, dürfte für manche Städte bald unerträgliche Zustände herbeigeführt werden.

Herr **Ruppel** gab seiner Freude Ausdruck, daß der Magistrat in Sachen der Eisenbahnübergänge zu energischen Maßnahmen schreiten wolle. Der Gegenstand wurde hiermit verlassen.

Herr **Lensing** brachte noch eine Angelegenheit zur Sprache, nämlich den **drohenden Verlust des Betriebsamts** ohne Aussicht auf Erhaltung einer Direktion; er hält es im städtischen Interesse liegend, daß in der Angelegenheit sich eine Deputation zum Minister begebe, um diesen zu bewegen, Dortmund zum Sitze einer Eisenbahndirektion zu machen, die Dortmund eher gebühre, als Münster. An das Abgeordnetenhaus bezw. an die hiesigen Abgeordneten möge man sich nicht wenden, da diese bei der Beratung des Justizetats kein Wort erwähnt hätten, bezüglich der haarsträubenden Verhältnisse im hiesigen Amtsgerichtsgebäude.

Herr **Oberbürgermeister Schmieding** führte aus, daß in der Angelegenheit bereits vor ¾ Jahren eine wohlbegründete Petition an den Minister gerichtet worden sei. Vor einiger Zeit sei auch dem Oberpräsidenten Abschrift der Petition zugesandt worden. Es sei ja auffallend, daß die Provinz Westfalen, aus welcher so hohen Summe seitens der Bahnen erzielt wurden, keine einzige Direktion erhalten habe. Nun solle Münster sich besser für den Sitz einer Direktion eignen, wie Dortmund; allerdings habe Münster das alte Stationsgebäude, in welchem die Direktion eventuell Unterkunft finden könne, aber das könne doch kein Grund sein, Dortmund leer ausgehen zu lassen. Redner begrüßt, daß aus dem Kollegium heraus die Sache angeregt werde und schloß, es würde sehr unbillig sein, wenn Dortmund keine Direktion erhalte.

Herr **Brauns** führte aus, die Handelskammer habe in der Angelegenheit ebenfalls eine in jeder Weise begründete Eingabe abgesandt, er — Redner — habe auch Gelegenheit gehabt, sich mit dem Minister persönlich in der Angelegenheit zu benehmen. Da hab er denn erfahren, daß die Sache für Dortmund ungünstig liege. Essen habe jetzt schon ein so großes Betriebsamt, wie eine Direktion und es sei seitens des Ministers darauf hingewiesen worden, daß es unbillig wäre, die Beamten dort wegzunehmen und sie nach Dortmund zu versetzen. Seinem Einwande gegenüber, daß Dortmund der Mittelpunkt der Industrie sei, habe der Minister geantwortet, Essen sei ebenfalls nicht weit vom Mittelpunkt entfernt. Außerdem habe er aus der Aeußerung des Ministers entnommen, daß die Direktion Münster das Industrigebiet gar nicht berühren werde. Es wurde dann beschlossen, in der Angelegenheit eine Deputation an den Minister zu entsenden, gewählt wurden hierzu die Herren **Hilbck, Hösch** und **Brauns.**

Auf der Tagesordnung stand dann die Beschlußfassung und **Genehmigung eines Ortsstatuts betreffend die Sonntagsruhe.** Wir haben den Entwurf bereits mitgeteilt, ebenso verschiedene Einsendungen für und gegen die beabsichtigte Aenderung des jetzigen Zustandes. Die Magistratsvorlage will unter Beschränkung der Morgenstunden die Stunden für den Verkauf bis um 4 Uhr nachmittags ausdehnen. Herr **Justizrat von Eicken** referirte über diesen Gegenstand und betonte eingangs seiner Ausführungen, das Kollegium sei übereinstimmend gegen eine Verlängerung der Arbeitsstunden über 2 Uhr hinaus, es würde das eine Verschlechterung der Position der Arbeitnehmer sein. An die Stadtverordneten sei eine kleinere Petition gelangt, in welcher dem Vorschlage des Magistrats zugestimmt und um Annahme der Vorschläge gebeten werde, die anderen, mit 600 Unterschriften bedeckte Petition sei entschieden dagegen In beiden sei übereinstimmend gefordert, daß eine Verlegung der Stunden für den Hauptgottesdienst stattfinden müsse. Herr Propst Löhres habe namens der katholischen Geistlichkeit erklärt, er sei mit der Verlegung durchaus einverstanden, die Meinung der evangelischen Geistlichkeit sei erst geteilt gewesen, schließlich habe sie sich aber im vereinenden Sinne entschieden. Der Herr Referent schlug vor, das Ortsstatut abzulehnen, den Magistrat aber in einer Resolution zu ersuchen, auf die evangelische Geistlichkeit dahin einzuwirken, daß diese in eine Verlegung des Hauptgottesdienstes willige, so daß derselbe von 9½ Uhr bis 11 Uhr währe. Von 11¼ Uhr ab könne dann der Verkauf stattfinden und gerade die Stunde von 11 bis 12 habe für die Geschäftsleute großen Wert.

Herr **Metzkes** führte aus, so wie es jetzt sei, könnte das Ladenpersonal auch den Gottesdienst nicht besuchen, denn derselbe beginne um 10 Uhr, bis 10 Uhr dürfe aber verkauft werden. Die Leute hätten also keine Zeit, sich für die Teilnahme am Gottesdienste vorzubereiten. Die Geschäftsleute wünschten allseitig die Stunden von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr für den Verkauf freigegeben. Für die vom Magistrat vorgeschlagene Neuerung seien nur wenige Geschäfte am Westenhellweg. Wenn die Ladenangestellten bis um 4 Uhr im Geschäfte thätig sein sollten, dann hätten sie garnichts mehr von der Sonntagsruhe, denn die meisten könnten dann erst gegen 4½ oder 5 Uhr zu Mittag speisen. Redner beantragte einstimmige Ablehnung der Vorlage.

Herr **Lensing** bemerkt, die katholischen Geistlichen wünschten dringend eine Aenderung, es könne doch wohl auch der evangelischen Geistlichkeit nicht schwerfallen, den Gottesdienst zu verlegen. Gegen den Erlaß eines Ortsstatuts in der Angelegenheit ist der Redner überhaupt.

Herr Oberbürgermeister Schmieding entnahm aus der Diskussion, daß die jetzige Organisation auch ihre Mängel habe, die sich am besten durch ein Ortsstatut abstellen ließen. Der Herr Oberbürgermeister bestreitet, daß durch die Neuordnung die Geschäftsangestellten geschädigt würden; wenn diese dann den ganzen Vormittag und von 4 Uhr nachmittags frei hätten, so genüge dieses wohl. Durch die Neuordnung habe versucht werden sollen, die Interessen der Geschäftsinhaber und der Angestellten zu vereinigen. Redner hält es nicht für recht, wenn die Sache einfach abgelehnt werde. Herr **Stadrat Ottermann** gab Aufklärung, wie das Statut zustande gekommen sei. Eine von etwa 100 Firmen unterzeichnete Eingabe sei an den Magistrat gelangt; es sei um eine anderweitige Feststellung der für den Verkauf festgestellten Stunden gebeten worden. Mit diesen Firmen sei dann seitens des Magistrats verhandelt worden und die Vorlage bilde das Ergebnis der Beratungen. Um nicht einseitig zu sein, habe man auch den kaufmännischen Vereinen den Inhalt auszüglich mitgeteilt, die Aeußerungen dieser Vereine seien allerdings negirend ausgefallen. Herr Ottermann betonte besonders, daß die Zigarrengeschäfte jetzt sehr litten und machte dann den Vorschlag, die Angelegenheit einer Kommision zu überweisen.

Herr **von Eicken** blieb bei der Ansicht, es sei am besten, die Sache abzulehnen, bis seitens der evang. Geistlichkeit die Zustimmung zur Abänderung der Stunden für den Gottesdienst gegeben sei. Herr Dr. **Bickhoff** erklärte sich für den Antrag von Eicken; Herr **Möller** meinte, der Gesetzgeber habe in der jetzigen Sonntagsruhe nur ein Uebergangsstadium für die vollkommene Sonntagsruhe erblickt. Allen berechtigten Klagen sei abgeholfen, wenn man die Stunden von 11 bis 2 Uhr zum Verkaufen habe; die ganze Sonntagsruhe sei für die Angestellten illusorisch, wenn die Läden bis 4 Uhr offen blieben. Was die kirchliche Seite anbelange, so schiene es ihm, als ginge die eine Petition, welche den Schluß um 4 Uhr wolle, von Leuten aus, die am Sonntage gar keinen Gottesdienst hätten. **Herr Strunck** beantragte die Wahl einer gemischten Deputation, die mit der Geistlichkeit verhandele. Herr **Stade** meinte, die Unzufriedenheit komme von der unpraktischen Festlegung der Stunden für den Hauptgottesdienst. Es wurde Schluß beantragt.

Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen, die Magistratsvorlage war also gefallen.

Es folgte Feststellung und Genehmigung des Haushaltsplanes der Beerdigungskasse pro 1894/95, abschließend zur Summe von 37500 M.

Die Vorlage wurde auf Antrag des Referenten Herrn **Metzkes** genehmigt.

Herr **Heitmann** berichtete über den Haushaltsplan der städtischen **Leihhauskasse** pro 1894/95, abschließend zur Summe von 191000 M. Der Etat wurde genehmigt.

Herr **Wulff** stellte die Anfrage, ob die zur Prüfung der Leihhausfrage eingesetzte Kommission schon in Thätigkeit getreten sei. Wie vom Magistratstische mitgeteilt wurde, hat sich solches noch nicht erreichen lassen.

Herr Justizrat **von Eicken** berichtete über den Antrag auf Beschlußfassung in der Sache Kahn wegen Terrain-Enteignung zur Nordstraße bezw. Erwirkung richterlicher Entscheidung über die stattgehabten Entschädigungsfeststellungen. Das Kollegium gab seine Ermächtigung hierzu.

Herr **Gahlen** referirt über den Antrag auf Genehmigung eines Vertrages zwischen der Stadtgemeinde und dem Eisenbahn-Fiskus über Austausch von Wegeflächen vom 19. Januar 1894, sowie Genehmigung zum Verkauf kassirter Wegeflächen, fortgeschrieben in die Parzellen Flur 8, Nr. 1672/(0)163 und 1673/(0)162, zur Größe von 50 Quadratmeter bezw. 1 Ar 12 Quadratmeter, an den Kaufmann Heinrich Roskoth zum Preise von 423 Mark pro Ar. Es handelt sich um kleine Wegeflächen am Heiligen Wege bezw. der Hansemannstraße in der Nähe des rheinischen Bahnhofes.

Herr **Suhrmann** meint, die Rute koste an der Hansemannstraße 300 Mark, er begreife nicht, daß man jetzt die Rute für 60 Mark lassen wolle.

Die Herren **Metzkes** und Baurat **Marx** entgegnen, es handele sich nicht um Bauplätze, sondern um Abspliße von kleinen Schiebkarrenwegen, die bis jetzt immer zu 60 Mark die Rute abgegeben seien. Die Vorlage wurde genehmigt.

Herr **Stade** referirte über zwei Vertrags-Entwürfe mit der Witwe Buchholz und den Erben Hackländer über den Austausch bezw. Abtretung von Grundflächen zwecks Herstellung besserer Entwässerungs-Verhältnisse und Vervollständigung bezw. Ergänzung des Bebauungsplanes zwischen Münster- und Uhlandstraße und zwischen Mallinkrodt- und Rückertstraße.

Es entspann sich bezüglich dieses Punktes eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren **Strunck, Baurat Marx, Suhrmann** und **Brand** beteiligten. Die Vorlage wurde schließlich nach dem Antrage des Referenten genehmigt. Derselbe Referent berichtete auch über den Antrag auf Genehmigung zur Enteignung der von den Besitzungen Hohe Straße 6 und Hohensyburgstraße 3 in die Hohensyburgstraße fallenden Splißteile zur Größe von etwa 22 + 70 Quadratmeter.

An der Hohensyburgstraße befindet sich an dem Hause Nr. 3 ein Stall und ein Schuppen, die einen polizeiwidrigen Eindruck machen. Die Anwohner, welche dort in neuerer Zeit gebaut haben, wünschen lebhaft die Entfernung. Der Besitzer, Herr Bönning, verlangt aber für die Abtretung der Fläche 6000 M. und sonstige Vergünstigungen, eine Summe, die nach Ansicht des Referenten und der Baukommission viel zu hoch ist. Herr **Strunck** frägt, wer denn die Kosten trage, die Stadt oder die Adjazenten? Herr Baurat **Marx** betont, die Kosten würden bei der Berechnung der Kosten des Straßenausbaues mit verrechnet, einen Teil würden diejenigen, die in neuerer Zeit dort gebaut, einen Teil die Stadt tragen. Herr **Wiskott** wünscht, daß den Adjazenten die gesamten Kosten auferlegt werden. Die Vorlage wurde dann genehmigt. Ebenso wurde bezüglich des Spließteiles an der Hohen Straße die Beteiligung beschlossen. Der Besitzer, Gerichtsvollzieher Mintrop in Wattenscheid, verlangt außer der baren Entschädigung auch die Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein. (Große Heiterkeit.)

Herr **Strunck** referirte über den Verkauf von Grundstücken des Kohlgartenstifts und des Armenfonds, belegen an der Roonstraße, an die gemeinnützige Baugesellschaft zum Preise von 55 M. für die Rute. Da das Straßenbauterrain mitbezahlt werden muß, stellt sich die Rute Baugrund auf 66 M. Der Referent beantragt Genehmigung, der Preis sei ein angemessener. Herr **Wolff** ist dagegen, der Preis für die Rute sei dort, wie ihm erzählt worden, 100—150 M. Die Baugesellschaft brauche nicht immer von der Stadt zu kaufen, sie möchte es mal sonstwo versuchen. Die Käufer der Häuser und nicht die Allgemeinheit hätten den Nutzen von dem billigen Bauen. Herr **Heitmann** offerirte Herrn Wolff zu dem von diesem angegebenen Preise ein größeres Grundstück in jener Gegend, bis jetzt sei ihm nicht bekannt geworden, daß dort auch nur annähernd so hohe Preise gezahlt würden. Herr **Hilbck** betont die Zweckmäßigkeit der gemeinnützigen Baugesellschaft, die dafür sorge, daß auch der kleine Mann ein eigenes Haus erhalte. Herr **Suhrmann** war für öffentliche Ausbietung der Grundstücke. Die Vorlage wurde angenommen.

Eine Ergänzungswahl für den verstorbenen Stadtverordneten Scholland soll jetzt nicht stattfinden. Anstelle desselben wurde in die Militärersatz-Kommission Herr Möbelfabrikant **Feldhaus** und als Mitglied der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission **August Wulff** gewählt. Als Mitglied der Verwaltungs-Deputation des Wasserwerks wieder die Herren **Hösch** und **Hilbeck** und als Mitglied der Baukommission Herr Stadtverordnete **Karl Meyer** gewählt.

Die Vorlage wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Ortsstatuts für das Gewerbegericht wurde genehmigt bis auf die Publikationsangelegenheit. Es wurde beschlossen, die Veröffentlichungen durch die „Dortmunder Zeitung", die „Tremonia" und den „General-Anzeiger" erfolgen zu lassen.

Die Versammlung wurde dann gegen 8½ Uhr geschlossen.

p **Unna,** 24. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung waren 12 Mitglieder anwesend. Nach der Tagesordnung wurde zunächst der als Beigeordneter wiedergewählte und bestätigte Fabrikbesitzer Herr Huiking durch den Herrn Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Der Oekonom Westermann hatte den Antrag auf Ankauf von 100 Quadratruten eines vor seinem Grundstücke belegenen Wegeabsplisses an der Iserlohnerstraße beantragt. Die Vorlage wurde an den Magistrat zurückgegeben, um mit Westermann wegen Ankauf des ganzen Wegeabsplisses, soweit derselbe vor seinem Grundstück liegt, in Verhandlung zu treten. Die Verpachtung der Hütung im Hönigerthale an den Wirt Dreischer wurde genehmigt. Die Betriebsberichte des Gas- und Wasserwerks wurden mitgeteilt. Der Vertreter des Magistrats machte die Mitteilung, daß die Verwaltung der Gasanstalt den Preis für das Heiz- und Koch-Gas von 15 ₰ auf 10 ₰ den Kubikmeter ermäßigt und eine dahingehende Vorlage dem Kollegium für die nächste Sitzung zugehen werde. Das Abkommen mit dem Metzger Nieling über die Heizung und Reinigung des Stadtbauamtes wurde genehmigt. Sodann gelangt der Etat der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1894/95 zur Vorlage. Hierbei entspann sich eine längere Debatte. Jedem Stadtverordneten war eine Abschrift des Etats zur Information vorher zugestellt. Es wurde in Anregung gebracht, die Vorstufen der Einkommensteuer mit einem niedrigeren Prozentsatze zur Kommunalsteuer heranzuziehen, als die übrigen Steuerstufen. Dieser Antrag wurde aber zurückgezogen, weil die Kassenverhältnisse für das nächste Steuerjahr dies noch nicht gestatten. Dagegen soll am 1. April 1895 nach Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf den Antrag zurückgekommen werden. Ferner wurde die Uebernahme des Schulkassendefizits auf den Kommunaletat und die Notwendigkeit der Errichtung einer Mittelschule für begabtere Elementarschüler in Anregung gebracht. Beide Projekte sollen, wenn möglich, zum 1. April 1895 angestrebt werden. Schließlich wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 113591 M. 78 ₰ festgesetzt und beschlossen, daß die seitens der Stadt bei der hiesigen städtischen Sparkasse angeliehenen Kapitalien vom 1. April dieses Jahres ab nur mit 3½ Prozent verzinst werden sollen gegen 3¾ oder 4 Proz. bisher. Die Aufbringung des Kommunalsteuer-Defizits um 68668 M. 42 ₰ soll durch Erhebung eines Zuschlages von 130 Proz. zur Einkommensteuer einschließlich Vorstufen und 50 Proz. zu Grund- und Gebäudesteuer erfolgen. Es ist dies derselbe Prozentsatz wie im laufenden Jahre. Gegen das Vorjahr ist das Defizit um 3572 M. 61 ₰ gestiegen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit vertagt.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 27. Februar. Der „Vossischen Zeitung" zufolge finden die in Lehrerkreisen bestehenden Wünsche, daß **den Elementarlehrern der einjährig freiwillige Dienst** gestattet werden solle, die Zustimmung des Unterrichtsministeriums. Wegen der Aenderung der Seminar-Kurse und anderer, auch finanzieller Schwierigkeiten sei aber die endgültige Regelung in nächster Zeit noch nicht möglich. Es ständen demnächst kommissarische Beratungen der verschiedenen Ministerien bevor.

Demselben Blatte zufolge wird in einem sozialistischen Flugblatte die **Sperre** über neun große Wirtschaften verhängt, weil deren Inhaber ihre Räumlichkeiten zu sozialistischen Versammlungen nicht hergeben wollten.

* **Berlin,** 27. Februar. Das „B. T." meldet aus Altona: Der 17jährige Kesselreiniger Schulz in der Drossianstraße hat in vergangener Nacht **seine Mutter im Schlafe durch Messerstiche in den Hals zu töten versucht.** Der Stich ging aber fehl und traf die Wange. Das Motiv der That ist Rache, weil die Mutter ihn vor einigen Tagen mit Anzeige bedroht hatte. Der Thäter ist verhaftet.

* **Berlin,** 27. Febr. Das „Kleine Journal" meldet: Außer der Firma Pretsch u. Komp. ist gestern **Zahlungsstockung** der Firma Beer u. Komp. bekannt geworden.

* **Mainz,** 27. Febr. In einem hiesigen Hotel wurde der **Wechselfälscher Frank** aus Amsterdam mit einer holländischen Dame **verhaftet.** Die Dame soll Mithelferin sein.

* **Hamburg,** 27. Febr. Der in Untersuchungshaft befindliche **Kaufmann Bürrich,** welcher wegen Beraubung einer Bank um zweimalhunderttausend Franks nach Zürich ausgeliefert werden sollte, hat **Selbstmord** begangen.

* **Brüssel,** 27. Februar. **In dem ersten Tunnel** an der preußischen Grenze auf der Eisenbahnlinie Folkenraedt-Dolhain wurden **5 explodirbare Bomben gefunden.**

* **London,** 27. Februar. In Rotherthit sind mehrere **große, achtstöckige Häuser,** mit Getreide und Mehl gefüllt, **abgebrannt.** Der Schaden beträgt über 50000 Pfund Sterling.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 27. Febr. **Personalnotiz.** Der Bergassessor Heinr. Janssen, bisher in Jüterbog, ist in gleicher Amtseigenschaft nach hier versetzt.

§ Sonntag-Abend fand auf der Rheinischenstraße eine Messerstecherei statt, wobei ein Brauer der Aktienbrauerei **schwer verletzt** wurde.

s In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde an einem Fabrikgebäude an der Märkischen Straße ein **Einbruch** ausgeführt. Die Diebe zertrümmerten ein Fenster, stiegen dann ein und durchstöberten mehrere Räume. Begehrenswertes scheinen die Diebe nicht vorgefunden zu haben, denn sie sind unverrichteter Dinge wieder abgezogen.

** **Im städtischen Vieh- und Schlachthofe** sind im Jahre 1892/93 geschlachtet worden 7871 Rinder, 19362 Schweine, 9432 Kälber, 2338 Schafe und 141 Ziegen, zusammen 39144 Schlachttiere. Hiervon sind 2271 Stück beanstandet worden und zwar u. a.: 567 wegen Tuberkulose, 22 wegen Magerkeit, 18 wegen Rotlauf, 35 wegen Maul- und Klauenseuche, 25 wegen Finnen, 550 wegen Leberegeln, 520 wegen Echinococcen in der Leber, 90 wegen Palisadenwürmern in den Lungen, 26 wegen Geschwüren in den Lungen 2c. In dieser Zahl sind 37 Notschlachtungen enthalten. Von den bei den Untersuchungen krank gefundenen Tieren wurden **39 gänzlich vernichtet.** Als minderwertig wurden verkauft 196 Tiere, darunter 61 wegen Tuberkulose, 21 wegen Magerkeit, 24 wegen Maul- und Klauenseuche, 10 wegen Rotlauf, 16 wegen Beschädigung auf dem Transport, 16 wegen Finnen und 11 Schweine, weil sie als Binneneber befunden wurden. **Beanstandet,** jedoch zum Selbstgenuß wurden freigegeben 12 Tiere. Im ganzen ist der Prozentsatz der Beanstandungen im verflossenen Jahre etwas höher, als im vorhergehenden Jahre. Während für das Jahr 1892/93 bei 39144 Schlachtungen 2271 gleich 5,80 Prozent Beanstandungen zu verzeichnen sind, beträgt die Zahl derselben im vorhergehenden Jahre bei 40062 Schlachtungen 2116 gleich 5,28 Prozent, ist somit um 0,52 Prozent gestiegen.

Von auswärts wurden zum Verkauf eingeführt und im hiesigen Schlachthause untersucht: 17 ganze Großvieh, 93 halbe Großvieh, 1138 viertel Großvieh, (darunter 38 viertel Pferdefleisch), 1407 ganze Schweine, 796 halbe Schweine, 1342 Kälber, 1105 Schafe und 46 Ziegen. — Bezüglich des von auswärts eingeführten Fleisches ist zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre die Quantität des eingeführten Rindfleisches zugenommen hat, hingegen beim Schweinefleisch ein nicht unerheblicher Rückgang zu verzeichnen ist. Während im Jahre 1891/92 1544 ganze und 1294 halbe Schweine zur Untersuchung vorgelegt wurden, betragen die Zahlen im verflossenen Jahre, wie vorstehend angegeben, nur 1407 und 796. Die Anzahl der einzelnen Schlachtungen im hiesigen Schlachthause ist in diesem Jahre, wo im ganzen 39144 gegen 40062 Tiere geschlachtet wurden, um etwa 2,35 Prozent zurückgegangen. Während die einzelnen Rinderschlachtungen etwas zugenommen, ist bei den Schlachtungen der Schweine eine Abnahme von 2381 Stück zu verzeichnen. Die Privatschlachtungen von Schweinen beliefen sich auf 397, im Jahre zuvor auf 523.

Im **Pferdeschlachthause** wurden 586 Pferde geschlachtet. Von diesen waren 74 unter 10 Jahren, 276 zwischen 10 und 20, 227 bis 30 und 9 über 30 Jahre alt. Die meisten, nämlich 257, wurden wegen Strupirtheit geschlachtet, 9 wegen Bösartigkeit, je 13 wegen Dämpfigkeit und Dummkoller, 17 wegen Lähmung, auf beiden Augen waren 16 blind, auf einem Auge 10. Nach dem Schlachten wurden 37 Pferde beanstandet, davon wurden 7 dem Abdecker überwiesen.

E **Castrop,** 25. Februar. Der hiesige **landwirtschaftliche Verein** hielt gestern in seinem Vereinslokale bei Herrn Wirt Callenberg eine Generalversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund, Herr Geibel, hielt einen ausgiebigen, anregenden Vortrag über die Zucht für hiesige Gegend geeigneter Pferderassen. Später berichtete derselbe Redner über die bisherige Wirksamkeit der landwirtschaftlichen Winterschule. Der Vereinsvorsitzende, Herr Oekonom Stamm-Deininghausen, stattete dem Herrn Direktor Geibel namens des Vereins den Dank für sein dem hiesigen Verein wiederholt bewiesenes Interesse ab. Herr Amtmann Barfels dankte für seine Aufnahme in den Verein und versprach, zur Erreichung der Bestrebungen desselben nach Kräften mitwirken zu wollen. Demnächst verbreitete er sich über die Ernteststatistik des verflossenen Erntejahres.

[] **Wellinghofen,** 25. Februar. Die Herren **Presbyter und Repräsentanten** der größeren Gemeinde waren am verflossenen Freitag seitens des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Rottmann zu einer Versammlung geladen, um über die Anstellung eines zweiten Geistlichen für die größere Gemeinde zu beraten. Die Versammlung war seitens des Konsistoriums beantragt und erschienen zu derselben die Herren Oberkonsistorialrat Flies und Superintendent Butz. Das Konsistorium wünschte die Anstellung eines zweiten Geistlichen, da die große Einwohnerzahl und der ausgedehnte Bezirk dies verlange, und bot dafür der Gemeinde einen Zuschuß von 1900 ℳ, wofür sich die Gemeinde verpflichten solle, 500 ℳ als Mietsentschädigung zu bewilligen. Nach längerer Debatte wurden die 500 ℳ bewilligt, und man wird nun alsbald zur Wahl eines zweiten Pfarrers schreiten.

** **Sölde,** 26. Febr. Dem Schulamtsbewerber Paul Kraft ist provisorisch eine Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule übertragen worden.

g. **Kirchhörde,** 26. Febr. Wie vor einiger Zeit an dieser Stelle mitgeteilt, war gegen die Wahl des Wirtes Herrn Fleitmann, Kruckel zum Presbyter **Protest** erhoben worden, heute nun wurde der Gemeinde durch den Herrn Pastor von der Kanzel bekannt gemacht, daß derselbe vom Moderamen des Kreissynode als unbegründet zurückgewiesen sei und die Einführung wahrscheinlich am nächsten Sonntage erfolgen würde. Es läßt sich der gemachte Einspruch umsoweniger erklären, als von derselben Seite schon früher in ähnlicher Weise gegen die Wahl des betreffenden Herrn zum Repräsentanten protestirt, aber solches damals schon als grundlos verworfen worden war. Es ist hierdurch freilich eine Verzögerung der ganzen Sache erzielt, die nicht immer ohne erwünschten Vorteil sein kann; denn das ist doch gar zu klar, daß, wenn jemand Repräsentant sein darf, er auch zum Presbyter tauglich sein dürfte, da sich diese Körperschaften gegenseitig ergänzen und unterstützen sollen, wenn man die eine oder andere nicht als „überflüssig" betrachtet.

Witten, 23. Febr. Gestern fand bei der errichteten Spruchkammer Witten des seit dem 1. Januar dieses Jahres in **Thätigkeit** getretenen **Berggewerbegerichtes Dortmund** unter dem Vorsitze des Herrn Bergrat Funcke die erste öffentliche Sitzung statt. Zu dieser Sitzung waren, wie das „Witt. Tgbl." berichtet, der Vorsitzende des Berggewerbegerichts Dortmund, Herr **Berghauptmann Taeglichsbeck** und Herr **Oberbergrat Reuß aus Dortmund** erschienen. Dieselben wurden von dem kgl. Revierbeamten Bergrat Funcke und Bergassessor Stockfleth am Bahnhofe empfangen. Als Beisitzer waren Betriebsführer Körmann von der Zeche „Mansfeld" aus dem Stande der Arbeitgeber und Bergmann Kastrup aus dem Stande der Arbeitnehmer zugezogen. Der Bergmann Julius Michalke aus Langendreer hatte gegen die Verwaltung der Zeche „Bruchstraße" den Betrag von 36,40 ℳ als Schadenersatz für entgangenen Arbeitslohn wegen verspäteter Aushändigung des Abkehrscheines eingeklagt. Kläger behauptete, er sei seinerzeit ausdrücklich als Gesteinshauer angelegt worden und könne deswegen auch verlangen, daß ihm stets Gesteinsarbeit gegeben würde. Als ihm nun aber zu anfang November v. J. eine Arbeit vor der Kohle angewiesen sei, habe er seine Entlassungspapiere gefordert; diese seien ihm anfänglich von dem Betriebsführer verweigert und erst einige Tage später ausgehändigt worden. Dadurch habe er mehrere Schichten feiern müssen, und es sei ihm der angegebene Betrag an Arbeitsverdienst entgangen. Der Vertreter der beklagten Zeche konnte dahingegen aus Belägen nachweisen, daß der Kläger nicht ausdrücklich als Gesteinshauer sondern lediglich als Hauer, also auch als Kohlenhauer angenommen sei. Der Kläger mußte daher mit seiner Klage abgewiesen werden und wurde in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

** **Witten,** 26. Februar. **Die Verwaltung der hiesigen Steuerkasse ist bis auf weiteres dem Regierungs-Supernumerar Overberg übertragen worden.**

Bochum, 26. Febr. Die **Erbauung des städtischen Kühlhauses** wird nun bald erfolgen. Die Maurerarbeiten sind zu 41 932,50 ℳ, die Werksteinlieferung zu 1593,75 ℳ, die Zimmerarbeiten zu 4190,94 ℳ, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten zu 2997,98 ℳ, die Tischlerarbeiten zu 3275,25 ℳ. Die Glaser- und Anstreicherarbeiten zu 955,36 ℳ und die Schmiedearbeiten zu 2000 ℳ ausgeschrieben. Ferner soll noch die Lieferung von 37 500 Kilogramm gewalzte Träger vergeben werden.

Hamm, 26. Febr. **Als Beweis, wie unsere Kolonien allmählich ein gutes Absatzgebiet für die deutsche Industrie zu werden beginnen** und als Belag für die schnelle kulturelle Entwickelung unserer überseeischen Besitzungen möge die Mitteilung hier Platz finden, daß, wie der „Westf. Anz." erfährt, von der westfälischen Sparherdfabrik C. W. Wilms hier in diesen Tagen eine größere Anzahl Kochherde nach Windhoek in Deutsch-Südwest-Afrika geliefert worden ist.

a **Soest,** 26. Febr. **Sittlichkeitsbewegung.** Durch den Vorstand des deutschen Frauenbundes zur Hebung der Sittlichkeit konnte in diesen Tagen bei dem Oberpräsidium in Münster mündlich und schriftlich ein eingehender Bericht über verschiedene sittliche Mißstände unserer Provinz abgegeben werden. Die Berichte fanden wärmstes Interesse an dieser hohen Stelle, sodaß der deutsche Frauenbund dadurch zu fernerer Arbeit freudig ermutigt wird. Weitere günstige Benachrichtigung ging bereits schriftlich direkt ein.

Münster, 26. Febr. Ein hiesiger Bäcker hatte sich heute vor dem hiesigen **Schöffengericht** zu verantworten, weil er dem Brode alte Brödchen, Brodabfälle ꝛc., zugemengt und dadurch sich gegen das Nährungsmittel-Gesetz vergangen haben sollte. Der Amtsanwalt beantragte 100 ℳ Geldstrafe. Das Urteil lautet auf 50 ℳ Geldstrafe und Tragung der Kosten. Der Angeklagte meinte, wenn er strafbar sei, dann müßten von 100 hiesigen Bäckern 80 bestraft werden, weil dieselben, so berichtet der „Merk." genau so handelten, wie er.

Kreuznach, 26. Febr. **Von zwei Mädchen,** die im Herbst zur Weinlese einem Weingutsbesitzer ihre Dienste anboten, veröffentlicht ein hiesiges Blatt folgenden Brief in waschechtem kreuznacher Deutsch: „Kreuznacht, den 7. Oktober. Geerter Herr ..... Weil jetzt bald Herbscht ißt und die Les anfängt und ich ewen nichts zu dhun hab und mein Schwester ach nichts zu duhn hat und sie ein groß Geschäfft hawe und viel Leide brauche möchte wir uns bei zeide mellte. Mir ware schun mehr dabei und sie werden nicht bereien mir gucke weniger auf hohe lohn als auf kute behantlung und schafen vor 2 ℳ die Person und die koscht. betingungen: morgens ein kutes Kimelschnäbschen und 1 Zeilweck mittags warem und 2 Stunt Bause um 4 Uhr 1½ Kimelschnäbschen um 6 Uhr feierabend. Enjaschieren sie uns ballt damit das wir uns wo anderst umsehen. Gretche und Katche ..... Zwingel".

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 26. Februar 1894.

Aufgebote. Bäcker Wilhelm Fischer, Brackel, mit Friederike Schwarz, Tremoniastraße 46. Fabrikant Dr. Rudolf Brunck mit Mathilde Massenez, Wiesbaden. Kaufmann Josef Klein mit Klara Bormann, Elberfeld.

Geburten. 1 Sohn: Schneider Johann Becker, Heckenstraße 4. Drehorgelspieler Benedetti Vincini, Schützenstraße 115. Zuschläger Johann Radau, Oswaldstraße 6. Kommis Karl Goldmann, Alfenstraße 21. Fabrikarbeiter Alexander Stawicki, Prinzenstraße 10. Tagelöhner Karl Hirsch, Hiltropwall 23. Bergarbeiter Josef Küting, Friedrichstraße 80. Fabrikarbeiter August Nölle, Schützenstraße 23. — 1 Tochter: Tagelöhner Nikolaus Börner, Wambeler Straße 26. Tagelöhner Karl Hirsch, Hiltropwall 23. Tagelöhner Karl Drögendick, Leopoldstraße 73. Bureaugehülfe Heinrich Knufinke, Jakobstraße 27. Flaschenbierhändler Ignatz Otterbein, Uhlandstraße 10. Fabrikarbeiter Georg Kuhne, Saarbrücker Straße 12. Stuckateur Johann Becker, Beurhausstraße 61. Schlosser Franz Empting, Treibstraße 65. Schlosser Hermann Heuner, Sunderweg 139.

Todesfälle. Johann Stawichi, Prinzenstr. 10, ¼ Std. Hermann Wutke, Auf dem Berge 6, 6 Mon. Hyronimus Vincini, Schützenstraße 115, 2 Std. Ehefrau Sachs, Wilhelmine geb. Salomon, Union-Vorst., E-Str. 10, 37 J. Johanna Angelkort, Baumstraße 21, 3 T. Emilie Linnemann, Körnebachstraße 27, 7 M. Sofie Lütke-Volksbeck, Kesselstraße 71, 1 J. Heinrich Pomplum, Sunderweg 68, 1 J. Klara Schulte-Göcking, Rolandstraße 23, 15 T. Ehefrau Dohle, Wilhelmine geb. Steinkühler, Junggesellenstr 13, 56 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

w **Essen a. d. Ruhr,** 26. Februar. (Amtlicher Bericht.) An der heutigen **Kohlenbörse** waren die Preise fest. Nächste Börse am 19. März.

G **Essen,** 26. Febr. Die **Börse** findet statt Montags von 11 bis 1 Uhr mittags. Besuch: gut. Tendenz: fester. Umsätze: mäßig.

westf. Weizen	14,25—15,00 ℳ	Buchweizen	16,00—16,25 ℳ
fr. Weizen	15,00—16,00 „	Futtergerste	10,50—11,00 „
westf. Roggen	12,00—12,50 „	Mais	11,50—13,50 „
fr. Roggen	14,75—16,00 „	Weizenvorsch.	21,00—21,75 „
westf. Hafer	16,25—18,25 „	Roggenv.	17,75—19,25 „
fr. Hafer	14,75—16,00 „	Weizenkleie	9,50—10,10 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Köln,** 26. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. **Roggen** hiesiger loko 13,50, fremder loko 15,00. **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 50,00, per Mai 47,90 Br. — Regnerisch.

* **Bremen,** 26. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 4,85 Br.

* **Glasgow,** 26. Febr. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 11½ d.

▣ * **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	25./2.	26./2.		25./2.	26./2.
Pipe-line-Cert. Febr.	80½	80½	Weizen März	61⅝	60¾
Petrol: in New-York	5,15	5,15	Mai	64⅛	63⅛
Mehl Jan.	2,15	2,15	Mais Dez.	72⅛	71
Mais Febr.	42⅛	41¼	Fracht für Getreide	2¼	2⅜
Weizen loko	63¼	62¼	Schmalz. Rohe Broth.	8,25	8,15
Febr.	61⅜	60⅝	Kaffee Nr. 7	17⅛	17⅛

* **Chicago.** Telegramm.)

	25./2.	26./2		25./2.	26./2.
Weizen Februar	57⅝	57	Mais Febr.	34⅛	33¾
Mai	60	59¼	„ März	34½	34⅛
Mais Januar	—,—	—,—	„ Mai	36⅝	36⅛

Vereins-Nachrichten.

S **Der Radfahrsport** bildet zur Zeit ein Hauptgesprächsthema in unserer Stadt. Wer kennt nicht das Projekt eines Rennbahnbaues und gibt in der einen oder anderen Weise seine Meinung kund. Mögen auch wegen der Lage der Rennbahn Meinungsverschiedenheiten bestehen, das ist jedenfalls sicher, daß der größte Teil unserer Bürgerschaft dem Unternehmen sympathisch gegenüber steht und deshalb den Radfahrer-Vereinen „Behmlinde" und „Vorwärts" die gewünschte materielle Unterstützung in reichem Maße zuteil werden läßt. Die beiden Vereine sind wohl die angesehendsten und bedeutendsten Radfahrer-Vereinigungen unserer Stadt, und deshalb waren sie auch die berufensten Faktoren zur Aufnahme des Projektes. Die „Behmlinde" hat langjährige Erfahrung in der Veranstaltung von Velociped-Rennen, während „Vorwärts" wegen seiner glanzvollen Saalfeste weit und breit bekannt ist. Wiederum steht uns ein solches bevor. Am 3. März cr. wird der Kühnsche Saal der Sammelpunkt sein für alle, welche für gediegene radsportliche Veranstaltungen Interesse hegen. Wer Gelegenheit hatte, zu beobachten, welche außerordentlichen Vorbereitungen ein solches Fest verlangt, mit welcher Hingabe und Ausdauer die Fahrer sich dem Einüben der Reigen widmen müssen, der wird es doppelt anerkennen, daß die Saalfeste des Radfahrer-Vereins „Vorwärts" mit recht die volle Gunst des Publikums verdienen. Es sollen dieses mal verschiedene Reigen- und Kostum-Quadrillen gefahren werden. Der bekannte Kunstfahrer Herr Sattler, welcher seit einiger Zeit in unserer Stadt domizilirt und Mitglied des Radfahrer-Vereins „Vorwärts" geworden ist, hat seine Mitwirkung zugesagt. Derselbe gilt heute als einer der besten Kunstfahrer Deutschlands. Er ist nicht wie Marschner, Kaufmann und andere Berufsfahrer geworden, sondern Herrenfahrer geblieben. Im übrigen wird dem Feste dasselbe glanzvolle Gepräge gegeben wie in früheren Jahren.

Spar- und Bau-Verein.

Die **Maurer-, Zimmerer- u. Dachdeckerarbeiten** für **2 Neubauten** (4 stöckige 8 Familienwohnhäuser) sollen vergeben werden.

Bed. u. Massenverz. sind bei unserm Vors. **C. Römer,** Humboldtstr. 8, einzusehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten ebendaselbst zu beziehen. Off., mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **3. März** einzureichen. 2845 **Der Vorstand.**

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,

Hohestrasse, Ecke Schildergasse 2/4, **Köln a. Rh.** Fernsprecher 600,

(Vertreten in Dortmund durch Buchdruckerei **Ed. Herford**) ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objektivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Voranschläge** auf Wunsch gratis und franco.

D. Hüls, Lütgendortmund,

empfiehlt seine **mechanische Schreinerei** zur

Anfertigung von Bauarbeiten,

wie **Fenster, Thüren, Treppen ꝛc. ꝛc.,** zu den billigsten Preisen, bei Lieferung solider Arbeiten. 2828

Hamburger Fisch-Compagnie.

Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.

Heute Waggonladung

feinste grüne Heringe,

5 Pfund nur 35 Pf., à Originalkiste nur 7½ Mk.

ff. Bratbückinge,

à Dutzend nur 40 Pf.

Echte Sprotten,

à Pfd. nur 60 Pf., à Kiste 80 Pf., grosse Kiste nur 175 Pf.

Zum Mittwoch!

trifft heute auch **grosse Sendung**

ff. Cabliau und Schellfisch

in lebendfrischer Waare (keine gefrorene) ein. 2836

Rhein- u. Mosel-Weine.

Deutsche, französische und ital. Roth-Weine,

Kranken- und Reconvalescenten-Weine,

als: *Medic. Tokayer, Cap- und Malaga-Weine,* braun und hell, *Sherry-, Madeira- und Portweine etc.,* empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Qualitäten

G. E. Baecker, Weinhandlung,

Dortmund, Münsterstraße 77. 1395

Bin auf einige Tage verreist.

Dr. Fischer,

2842 ż **Augenarzt.**

Das Sticken

von Aussteuern, Monogrammen, gothische oder englische Buchstaben, übernehmen 2837 l

Geschwister Bocko, Balkenstr. 6.

Zu Hochzeiten, Taufen und allen sonstigen Festlichkeiten hält sich als

Köchin

bestens empfohlen. †

Frau **Lippert,** Wißstraße 37.

Nicht gut, Geld zurück.

Rauchfleisch, prima, ℳ 1,25,
Schinken, geräuchert, ℳ 0,75,
Rollschinken, ohne Knochen, ℳ 0,90,
per Pfund, wiegend 6—10 Pfd., von feinster Qualität, liefert **frachtfrei** geg. Nachn. durch ganz Deutschland s 1157

J. Heldt, Wehr (Rheinprov.). ż

Hamburg.

Hôtel Voth, Brookthorquai 15. In nächster Nähe all. Bahnhöfe, des Freihafens und der Börse. Schöne Zimmer, gute Betten, à ℳ 1,50 an. s 1144 ż **H. Voth.**

Ostfr. Kalbsbraten.

Keule ohn. Bein 9 Pfd. 5¼ ℳ fr. Nachn.
Rücken 9 „ 4¼ „ „ „
Brust 9 „ 3 „ „ „
G. Gossels, Metzgerei, Hinta b. Emden.

Das nützlichste Geschäftstagebuch für Kontore, Bureaux, Beamte und Geschäfte aller Art.

Tägliches

Notizbuch

für Kontore, Bureaux und jedes Geschäft

pro 1894.

Preis 2 Mark;

Das Buch enthält Kalendarium mit Bezeichnung der Festtage, Buß- und Bettage im deutschen Reich, Messen und Märkte, sowie für jeden Tag eine halbe Seite und für den 15. u. letzten Tag des Monats je eine ganze Seite Raum zu Notizen, ferner im Anhange alle wichtigen Mitteilungen und Tarife aus dem Verkehrswesen, Zinstabellen, Wechselstempeltarif, Verzeichnis der deutschen Amtsgerichte mit Angabe der Rechtsanwälte, Adreßbuch deutscher Bank- und Speditionsgeschäfte, Verzeichnis der Gerichtsvollzieher und der Rechtskonsulenten in Deutschland, Verzeichnis der deutschen und ausländischen Konsulate, Straßenverzeichnis Berlins, allerhand Tabellen über Münzen, Maße und Gewichte ꝛc., neueste Eisenbahnkarte und das für die hiesige Stadt gültige Verzeichnis der Postanstalten Deutschlands mit Angabe der Zonen

C. L. Krügersche Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Operngias

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bornstraße 20.

Broche verloren

vom Fredenbaum zum Markt. 2839
Bitte abzugeben Markt 8.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Junger Kellner
für Anfang März gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 2846
Persönl. Vorstellung erwünscht.
Hôtel Tigges,
Hagen i. W.

3 bis 4 tüchtige
Rockarbeiter
werden auf sofort gesucht. 2843
C. Rimmert, Kaiserstraße 12.

1 tüchtiger !
Modellschreiner
sofort und 1 **Lehrling** zu Ostern ges.
Humboldtstr. 14.

Tüchtige **Schneidergesellen** auf Werkstatt gesucht.
H. Haselhoff, Ostenhellweg. ż

Ein **Kupferschmiede-Lehrling** sofort oder Ostern gesucht.
Louis Opländer Wwe., Hohestr. 10.

Ein ordl. Knabe als **Schuhmacherlehrling** ges. **Reinert,** Prinzenstr. 3. l

Näherin
zum **Abändern von Damen-Confection** (im Geschäfte zu arbeiten) **gesucht.** s 1155
Westenhellweg 1.

Ein properes 2826 †
Tagesmädchen
gesucht; Gelegenheit, das Kochen zu erlernen geboten.
Näh. Bissenkamp 20, 2. Et.

Ein tüchtiges, gut empfohlenes, ev.
Dienstmädchen,
welches die bürgerliche Küche besorgen kann, und ein tüchtiges, evang.
Dienstmädchen
für die Hausarbeit auf sofort gesucht.
Näh. Stiftstraße 13, part. 2827 †

Mädch. f. St. Marienq. 4, u. d. Marienk.

Ein ordentliches
Mädchen,
täglich auf ein paar Stunden, gesucht.
s 1154 40 Westenhellweg 40.

Ein tüchtiges Mädchen,
evangelisch, das bereits in bess. Hause gedient, für Küche und Haushalt zum 1. April gesucht. ż
1. Kampstraße 51, 1. Etage.

Ein ordentliches
Zimmermädchen,
mit guten Zeugnissen, auf sofort gesucht.
2838 † **Lorenz,** „Reichskavelle".

Ein ält., tücht. **Mädchen** v. L., mit g. Zeugn. a. bess. Häus., sucht St. für Küche u. Hausarb., auch wo die Hausfr. fehlt. Näh. Leopoldstr. 18, 1. Et.

Ein ält., erf. **Mädchen** sucht Stelle auf ganze Tage.
Näheres 2. Kampstr. 51, 3. Et. l

Herrschaften k. Lehrköch., bess. Mädch., Ladengehülf., Knechte, Köchinnen erh. ! **Fr. Heidrich,** Friedhof 2.

Haushälterinnen, Köch., Mädch., Kn., k. Stellen erh. ! Friedhof 2, 1 Tr.

2 tücht. ges. **Ammen** v. Lande u. prop. **Mädchen** v. Lande f. St. Weberstr. 18.!

Mehrere tücht. **Mädchen** k. Stellen erhalten. ! Weberstr. 18.

Ein Frau f. Kunden z. **Waschen** und **Schrubben.** Jakobstr. 39, 2 Tr.

Ein prop., evang. **Dienstmädchen** gesucht. Wilhelmstr. 25a. ż

Ein Ladenlokal,
im Centrum der Stadt, mit oder ohne Wohnung auf Mai zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. ż2830

Eine **Wohnung** v. 2 Z. an eine ruh. Fam. Treibstraße pr. 1. Mai zu verm.
Näh. Westenhellweg 102. †

M. Z. sof. zu verm. Wilhelmstr. 5, 1 Tr.

Ladenlokal
im nördl. Stadtteil zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter K 2831 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ż

4 Räume,
part. oder 1. Etage, im Mittelpunkt der Stadt, sofort gesucht.
Gebrüder Kaufmann,
Westenhellweg 46. †

3 Zimmer mit Bodenzimmer u. Werkstätte zu miethen gesucht. Schr. Angebote unter 2844 an die Geschäftsstelle erb.

2 oder 3 nur elegant möblirte
Zimmer
in freundl., nahe der Mitte der Stadt beleg. Hause, von einem Herrn zum 1. April oder spät. zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote bis spätestens morgen mit Preisangabe unter K 2841 an die Geschäftsstelle. †

Ein möbl. **Zimmer** auf sofort oder später mit voller Pens. zu vermiethen.
! Sedanstr. 19, 1. Et.

Schön **möbl. Zimmer** mit voller Pension an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. 1. Kampstr. 143, 1. Et.

Ein schön möbl. **Zimmer** mit voller Pens. zum 1. April zu vermiethen.
Näheres i. d. Geschäftsstelle. 2833

Möbl. **Zimm.** m. Kab. u. Frühst. z. verm. Näh. i. d. Geschäftsst. f 2834

Fein möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. ż Westenhellweg 32.

2 solide Leute erhalten **Kost** und **Logis.** Gutenbergstraße 71.

4 anständ. Leute erhalten **Kost** und **Logis.** Ostenhellweg 62

Möbl. Zimm. z. v. Bornstr. 60, 1. Et. l

Spezialität in 1008x
Kinder-Aussteuer.
Heinr. Oppenheimer,
Dortmund,
62. Westenhellweg 62.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ida Frohberg
Max Cramer
Verlobte.

Witten. 6278 Blankenstein.

2—300 alte **Dachpfannen** billig abzugeben. Junggesellenstr. 15.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, Sonntag Abend 9½ Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Frau Wilhelmine Sachs,

geb. **Salomon,**

im Alter von 37 Jahren, nach kurzem Krankenlager, an den Folgen der Lungenentzündung, zu sich zu nehmen.

Dortmund, Barop, Berlin, Petersburg (Russland), Angerburg, den 26. Februar 1894.

Namens der Hinterbliebenen:
Otto Sachs, Locomotivführer, mit 5 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März, Vormitsags 9 Uhr, vom Trauerhause, Union-Vorstadt, E-Strasse 10, aus statt.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 17, woselbst der **Consum-Verein „Glückauf",** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Dorstfeld vermerkt steht, in Spalte 4 heute folgendes eingetragen worden:

An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **Friedrich Schorregge** und **Fritz Oelschlaeger** sind die Bergleute Fr. **Thielke** und **Heinr. Wiethaus,** beide zu Dorstfeld, gewählt worden.

Dortmund, den 17. Februar 1894. s 1151

Königliches Amtsgericht.

Klavier-Unterricht.

Kinder erhalten gründlichen Unterricht.
Honorar mäßig.
Näh. zu erfragen in der Musikalien-Handlung von **C. L. Krüger.**

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Staufer-Kitt.** Gläser zu 30 und 50 ₰ bei **Fr. W. Bertrams,** Dortmund, **Heinr. Cramer,** Papierh., Dortmund, **Geschw. Herbrecht,** Dortmund, **Fr. Horst,** Eisenh., Dorstfeld.

Orden,

Adel, Medaillen, Consul ꝛc. reell und discr. **B. Walden, 41. Prince's Squ., Kennington, Park, London, S. E.**

Butter

versendet franko gegen Nachnahme. Netto 9 Pfd. Ia. Süßrahmbutter 10 ℳ, **Gutsbutter** Ia. 8 ℳ 50 ₰.
Bühl, Post Leipheim, Baiern.
Ludwig Eberle.

Stempelfarbe
C. L. Krüger'sche Buchhandlung.

Biermann & Heinemann

Schluss des Reste-Ausverkaufs

am Sonnabend, den 3. März.

Es sind noch

6000 Reste jeder Art

am Lager.

s 1156

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 28. Febr. a. c., Abends 8½ Uhr:

Vortrag

des Herrn Ingenieur Otto Sack aus Leipzig:

„Wie entstehen brauchbare Erfindungen?"

NB. Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Joh. Weber,

Zahntechniker, Silberstr. 12.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag mein Vater schwer an dieser Krankheit, sodaß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Tausende Dankschreiben liegen zur Einsicht. ; s 1136
W. Roderwald, Magdeburg, Bahnhofstr. 34

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lünen, Band 2, Artikel 48, auf den Namen des Decorationsmalers **Joseph Besselmann** zu Lünen eingetragenen Grundstücke, Flur 5, Nr. 93, und Flur 7, Nr. 248, Steuergemeinde Lünen,

am 26. April 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 6,56 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 34,33 Ar zur Grundsteuer, mit 240 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Mai 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Februar 1894.

s 1149

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Dorstfeld, Band 2, Blatt 15, auf den Namen des Kornhändlers **Heinrich Sobbe** zu Dorstfeld eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 562/84 und 564/84 der Steuergemeinde Dorstfeld sollen auf Antrag des Kaufmanns **Wilhelm Sobbe** zu Dortmund zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 1. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind 4,53 ar groß und mit 1350 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Mai 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Februar 1894.

[s 1150

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dortmund, Band 8, Artikel 67, auf den Namen des Schneiders **Wilhelm August Romberg** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 16, Nr. 630/22, 631/22, Steuergemeinde Dortmund,

am 11. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind 1 Ar 62 Quadratmeter groß und mit 444 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 17. Februar 1894.

s 1148

Königliches Amtsgericht.

Berlin W., 21. Februar 1894.

Bekanntmachung.

Zulässigkeit von Werthangabe bei Postpacketen im Verkehr mit Britischen Besitzungen bezw. Britischen Postanstalten in außereuropäischen Ländern und mit Gibraltar.

Von jetzt ab wird eine Werthangabe bis 1000 ℳ bei Postpacketen nach folgenden Britischen Besitzungen bezw. Britischen Auslands-Postanstalten bei der Beförderung über England zugelassen:

Gibraltar, Ascension, Bathurst (Gambia), St. Helena, den Bahama-Inseln, Britisch-Guyana, Britisch-Westindien mit Ausnahme von Jamaika, den Falklands-Inseln, Neu-Fundland, Britisch-Nord-Borneo (jedoch nur nach Sandakan), Ceylon, Hongkong und den anderen Britischen Postanstalten in China, Labuan und den Straits-Settlements.

Ueber die Taxen und Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen nähere Auskunft.

Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Sachse.

Deutsch-Russischer Handels- und Schiffahrts-Vertrag.

Gegenüber der lebhaften Agitation, welche im Sinne einer Ablehnung des russischen Handels- nnd Schiffahrts-Vertrages durch den Reichstag von einflussreichen Interessenkreisen fortgesetzt betrieben wird, halten die unterzeichneten Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine es für dringend geboten, dass alle Freunde des Vertrages auf das Entschiedenste zu gunsten desselben ihre Stimme erheben.

Ohne der heimischen Landwirtschaft nennenswerte Opfer aufzuerlegen, bedeutet der Vertrag nicht nur die endliche Beseitigung des den Handel und die Industrie schwer schädigenden Zollkrieges mit Russland, sondern bringt auch vielen Gewerbszweigen des Reiches, namentlich auch denjenigen der Rheinprovinz und Westfalens, erhebliche Vorteile gegenüber dem allgemeinen russischen Zolltarif von 1891, und stellt ferner durch seine fast zehnjährige Gültigkeitsdauer den Handelsverkehr mit dem als Absatzgebiet für uns überaus wichtigen Nachbarlande auf eine feste und sichere Grundlage.

Um allen an den Verkehr mit Russland interessirten Gewerbe- und Handeltreibenden der beiden westlichen Provinzen eine Gelegenheit zu geben, ihre Znstimmung zu dem von der Reichsregierung abgeschlossenen Handelsvertrag öffentlich zum Ausdruck zu bringen, laden die unterzeichneten Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine alle Freunde des Vertrages hierdurch anf

Samstag, den 3. März d. J., Nachmittags 5 Uhr,

zu einer im **Gürzenich zu Köln** stattfindenden

Versammlung

ergebenst ein.

Eintrittskarten, welche zur Teilnahme an der Versammlung berechtigen, werden seitens der unterzeichneten Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine auf Verlangen gratis verabfolgt.

Die Unterzeichneten geben sich der Hoffnung hin, dass sich die Gewerbe- und Handeltreibenden der beiden Schwesterprovinzen zu dieser Verammlung recht zahlreich einfinden werden, und dadurch bekunden, dass sie die Genehmigung des Vertrages seitens des Reichstages als für die gedeihliche Entwicklung unseres Erwerbslebens dringend notwendig anerkennen.

Köln, den 24. Februar 1894.

Sämtliche Handelskammern in Rheinland und Westfalen. — Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. — Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner. — Börsenverein der Häute-, Fell- und Lederbranche für Rheinland und Westfalen. — Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln. — Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller. — Südwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller. — Verein für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk. — Berg- und hüttenmännischer Verein für die Lahn, Dill und benachbarten Reviere. — Rheinische Abteilung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands. — Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie. — Verein der Steinkohlenwerke im Aachener Bezirk. — Verein zur Wahrung der Interessen der Siegerländer Eisenindustrie. — Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. — Verband deutscher Müller zu Berlin.

s 1135

Rose & Co.,

Dortmund,
empfehlen zu den billigsten Preisen
Bettbarchend, Daunen-Köper, Federleinen und Drelle
in anerkannt soliden Fabrikaten.
s 797
Grosses Lager gut gereinigter
Bettfedern und Daunen.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene, flüchtig gewordene Ehefrau Bergmann **Friedrich Guttmann, Theresia** geb. **Tilly,** zuletzt in Dortmund, geb. am 30. August 1863, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 11. Januar 1894 erkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.

Dortmund, den 23. Febr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Dieselbe ist mittler Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, gewöhnliche Nase, gesunde Gesichtsfarbe und keine besondere Kennzeichen.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Händler **Josef Erpelding** aus Dortmund unter dem 27. Okt. 1893 erlassene und unterm 1. Dezbr. 1893 erneuerte Steckbrief wird zurückgenommen.

Dortmund, den 23. Februar 1894.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Febr. cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich Betenstraße 40 hier:
2 Bettstellen mit Strohsack u. Matratze, 1 Anrichte, 9 Stühle, 2 Tische, 1 Wasserbank, 1 Ofen, 1 Real, Commoden, Kleiderschränke u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 26. Februar 1894.

Wesselmann,
2825 † Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 28. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,
werden im **Köln-Mindener** Ladegeleise:
2 Wagen Heu und Stroh (5000 kg),
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft. 2840 †

Dortmund, den 27. Februar 1894.

Königl. Güterabfertigungsstelle, K.-M.

Gummi-Waaren

versendet **Gustav Graf, Leipzig.** s 2136
Ausführl. Preisliste gegen Freicouv. m. Adr. verschl.

Eine gutgehende Wirthschaft

von einem cautionsfähigen Wirth bald gesucht. Schriftl. Angeb. unter H. P. 2835 an die Geschäftsst. erbeten. ;



Münsterländer Fafelschweine erhalten. 2
Wwe. Remmert, Steinstr. 14

Hochzeits-Klänge.

Album musikalischer Vortrags-Nummern in Cyclus-Form für Hochzeit und Polterabend,
in Musik gesetzt von **Herm. Necke.**

1. **Kranzlied** (für eine Singstimme).
2. **Schleierlied** (f. eine Singstimme).
3. **Hochzeits-Fest-Ouverture** (für Klavier zu zwei Händen).
4. **Gratulationslied** eines Blumenmädchens (für eine Singstimme).
5. **Hochzeits-Melodrama.**
6. **Häubchenlied** (für eine Singst.)
7. **Tafelmusik** während des Hochzeits-Mahles (Intermezzo für Klavier zu zwei Händen).
8. **Brautjungfern-Duett.**
9. **Liebeslieder-Potpourri** (für Klavier zu zwei Händen mit unterlegtem Text).
10. Ergänzungs-Nummer: **Wiegenliedchen.**

Preis nur: 1,50 Mk.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung von 1,60 ℳ event. in Briefmarken erledigt! $

Töchter-Pensionat

von **Frau Spatz-Thron,** (vormals Fräulein Theyer) s336
verbunden mit **höherer Töchterschule.**

Oberursel am Taunus.

Pens. find. zu jeder Zeit beste Aufnahme zu wissensch. wie häusl. Ausbildung.
Alles Nähere durch die Anstalt.

Nebenverdienst.

E. große Hamburger Cigarren-Firma engagirt resp. Personen zum Cigarren-Vertrieb an Private, Wirte ꝛc. gegen Vergütung bis ℳ 1500 od. hohe Prov. Off. u. H c o 1600 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** !s1143



COGNAC

aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. s 81
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Kinderwagen!! Reisekörbe!! Marktkörbe!! Waschkörbe!! Rohrsessel!!

kauft man am besten und billigsten bei **E. Ph. Ruelius, Korbmachermeister, Westenhellweg 106,** neben dem Leihhaus. — Reparaturen an sämmtlichen Korbwaaren schnell und gut. 2523 †

Eine **junge Dame,** 18 bis 20 J. möchte ein j. Herr kennen lernen. Briefe unter B 2832 a. d. Geschäftsstelle erb.

Die Beleidigung gegen Ehefrau **Giesbert Meier** nehme hierdurch als unwahr zurück. 2
Wilh. Wenning, Deusen.

Ev. Passions-Andachten.

Reinoldi.
Freitag, den 2. März 1894, Nachm. 4½ Uhr.
Petri-Nikolai.
Donnerstag, den 1. März 1894, Abends 8 Uhr: Pastor **Ulmke.**
Marien.
Mittwoch, den 28. Februar 1894, Abends 8 Uhr: Pastor **Schnapp.**

? Warum ?

hat sich das **Voss'sche Vogelfutter** *weit und breit mit so grossem Erfolge eingeführt?*

- *Weil es das* **Beste** *und* **Billigste** *ist.*
- *Weil es das* **Einzigste** *ist, welches von* **ersten Autoritäten der Vogelkunde,** *den Herren* **Directoren der zoologischen Gärten** *etc. so* **warm empfohlen** *wird.*
- *Weil es auf* **allen Ausstellungen** *mit den* **höchsten Preisen ausgezeichnet** *wurde und*
- *Weil es bereits einen* **zehnjährigen Erfolg** *aufzuweisen hat. Man versuche* **Voss'sches Singfutter** *für* **Kanarien-** *und* **Waldvögel, Universalfutter** *für Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen etc.;* **Cardinal-, Prachtfinken-** *und* **Papageienfutter, Eierbrod** *für alle Vögel.* **Vogelsand, Musca** *(getrocknete Insecten), bestes Futter für Fische und Insecten fressende Vögel.* **Probepackete** *à 10 Pfg. (von Sing-, Nachtigallen-, Drosselfutter und Musca) in der hiesigen Niederlage.* **Umsonst** *erhält daselbst jeder Vogelfreund die Brochüre* **„Der kleine Rathgeber über Vogelpflege."** *Ab Köln werden* **Preislisten** *über alle Arten Sing- und* **Ziervögel** *und* **illustrirte Kataloge** *über* **Käfige, Nester, Aquarien** *kostenlos an alle Vogelfreunde versandt.*

***Gustav Voss,** Hoflieferant, **Köln** a/Rhein.*

Niederlage in *Dortmund* bei *Theod. Strick,* Germania-Droguerie. s 1142

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. s 637

№ 59. —

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgebühr
durch die Post bezogen

Ankündigungs-Ge
die einspaltige Grundzeile
20 Pf., für Arbeit
und Wohnungs-Nachw

Sonntag